

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das kämpfende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.98 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Einzelnenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die breitgespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter A. Glasmeyer. Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf: 25 351, 25 352, 25 353.

Nummer 107

Freitag, 26. Mai 1933

10. Jahrgang

Albert Leo Schlageter

† am Morgen 26. Mai 1923

„Das Banner muß stehen, wenn der Mann auch fällt“

Der Vollstreckungsbefehl traf nachts um halb ein Uhr in Düsseldorf ein. Um zwei Uhr wurde ein Geistlicher und der Rechtsanwalt Sengstod benachrichtigt. Schlageter wurde geweckt. Ein Offizier las ihm den Vollstreckungsbefehl vor. Das Gesicht Schlageters hat niemals vor einem französischen Offizier einen Schatten seiner inneren Bewegung gezeigt. Er bat, daß er wenige Zeilen an seine Eltern schreiben dürfe. Auch die Handschrift dieses letzten Briefes ist fest.

26. 5. 23.

Liebe Eltern!

Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch beichten und kommunizieren. Also dann auf ein frohes Wiedersehen im Jenseits.

Nochmals Gruß an Euch alle. Vater, Mütter, Josef, Otto, Frieda, Ida, Marie, die beiden Schwager, Göttis, die ganze Heimat.

Euer Albert.

Kosten ziehen auf. Ein Geistlicher wird zu Schlageter in die Zelle gelassen, damit er beichten und kommunizieren kann. Schlageter spricht ganz ruhig zu dem französischen Offizier: „Ich werde nicht in Gegenwart von Ihnen und Ihren Soldaten mit meinem Gott reden.“ Der Geistliche sieht den ungeheuren heiligen Ernst im Gesicht des Todgeweihten. Er findet ein paar Worte, die den französischen Offizier bestimmen, er tödend die Zelle zu verlassen und die Posten draußen aufzustellen. Nur fünf Minuten gibt man Schlageter für die heilige Handlung. Der Offizier tritt in die Zelle und fragt ihn nach seinen letzten Wünschen. Schlageter sieht ihn fast ein wenig erstaunt an. Aber er weiß, daß er seine Nerven noch wird brauchen müssen. Er sagt: „Eine Zigarette.“ Er nimmt ein paar Züge, sieht auf das glühende Feuer und wirft die Zigarette zu Boden. Festen Schrittes folgt er der Wache in das bereitstehende Auto. Die Franzosen hatten die Exekution nach der menschenunwürdigen Vorschrift, die in ihrer Armee gilt, vorbereitet. Draußen am Rande des Nordfriedhofs hielt eine Kompanie vor dem Abfall eines alten Steinbruchs war eine Grube aufgeworfen. Davor stand ein starker Pfahl. Ein paar Offiziere, eine Gruppe französischer Infanterie. Die Dämmerung des jungen Tages zieht herauf. Am Himmel bläulicher, dann dunkelroter Schein, wie von einer Wunde. Die Verteidiger Schlageters sind am Platz. Er wird bei Ihnen vorgeführt. Einen Augenblick dreht er die Lippen zusammen. Dann ist seine Stimme klar und fest, als ob er einen Sturmangriff kommandierte: „Auf Wiedersehen!“ Er läßt sich ruhig zum Richtpfahl führen. Nun kommt die Infanterie der französischen Exekution, die auch auf deutschem Boden die Gemeinheit einer französischen Hinrichtung durchzuführen will. Ein Sergeant bedeutet ihm, er solle niederknien. In Schlageters Augen, die schon dem Bild dieser Welt entsagt haben, flammte es noch einmal auf. Niemals! Klingt ihm das Andreas-Höfer-Lied durch den Sinn. Da drückt ihm eine Bestie von französischen Sergeanten von hinten die Knie durch, daß er auf den Boden sinkt. Seine gefesselten Hände werden hinter ihm am Pfahl festgebunden. Die Augen von Schlageter sind in diesem Augenblick blaue Blitze. Eine Szene, so unerhört in ihrer Bestialität, daß selbst dieses französische Peloton unruhig wird. Man

merkt Bewegung und nervöses Klirren. Der Offizier schreit in diesem Augenblick mit lauter Stimme, da er merkt, wie die Dinge stehen: „Zurück!“ Trommeln wirbeln. Die Kompanie präsentiert. Schlageter reißt sich empor. Er kniet aufrecht. „Feuer!“ Die Salve peitscht durch die Morgenstille. Der Körper sinkt in sich zusammen. Ein Offizierstellvertreter tritt an ihn heran und legt ihm den Revolver an die Schläfe. Revolver schuß. Noch einmal bäumt sich der arme Leib empor. Schlageter ist endgültig gemordet. Das Wort stirbt, der Vorbeir redet. Durch die Morgenluft weht die Schande

Frankreichs und der Ruhm des deutschen Mannes, der seine Heimat heißer liebte als sein Leben. Der Bau Frankreichs, der Kerker für Deutschlands Seele sein sollte, war um diese Zeit fast vollendet. An diesem Morgen brach ein Stein, ein kleiner Stein aus diesem Bau. Man wußte es nicht, man sah es nicht, aber eine Kerkerwand brach zusammen. Ein Körper war von Kugeln zerlegt, ein Märtyrer trug in Geisterhänden die unsterbliche Idee von der Tat, der deutschen Tat um des Vaterlandes willen.

Slageter. Aus dem Leben und Sterben eines deutschen Helden. Von Rolf Brandt.

Der lebendige Schlageter

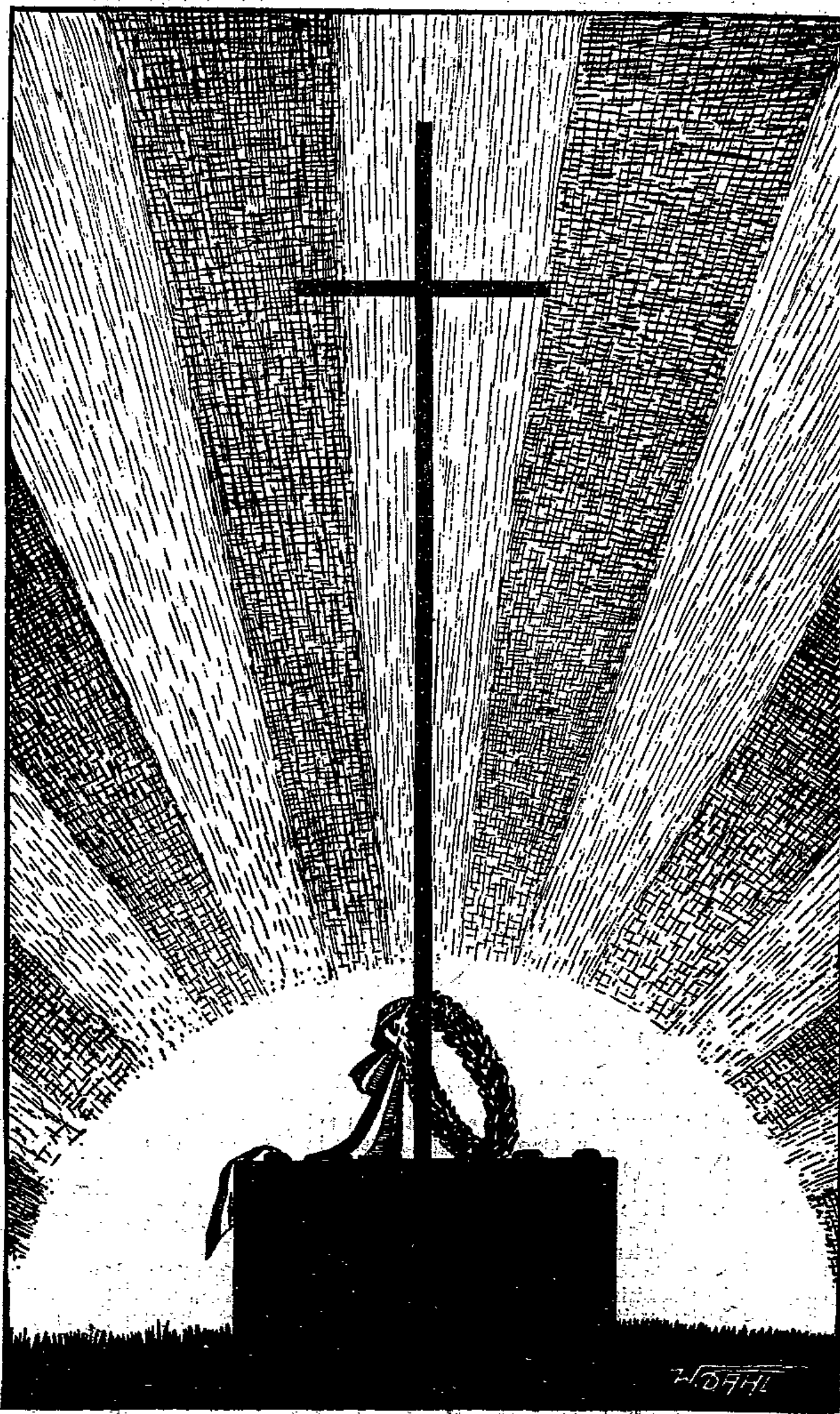
Von Carl Franz

Es ist kein Zufall, daß gerade ein Schlageter dem neuen jungen Deutschland als erster Soldat gilt, und daß gerade ein Schlageter, ein Richthofen, ein Horst Wessel und ihresgleichen die Lichtgestalten dieses in Nacht und Not geborenen neuen Deutschlands wurden. Ihrem Leben und Sterben nachzueifern ist der Kantische Imperativ unserer Zeit, das ungeschriebene Gesetz einer neuen männlichen Gemeinschaft aller Deutschen und ihr tiefstes heimliches Sehnen geworden.

Der lange Weg unseres Aufstiegs zur Nation ist immer wieder mit Blut gezeichnet — mit Blut, das bindet und verpflichtet. Die Meilensteine dieses Weges führen durch die Jahrhunderte immer wieder vom Tod eines Teiles für das Ganze zu den ewigen und lebendigen Quellen unseres Volkslebens. Wenn in diesen Tagen, in denen vor zehn Jahren die Kunde von dem Märtyrertod Schlageters durch das gemarterte und geschändete deutsche Land ging, die Kolonnen unserer Freiheitsbewegung in ungezählten Tausenden zur Golzheimer Heide bei Düsseldorf und durch das stille Schwarzwalddorf zu Schlageters letzter Ruhestatt marschieren, dann fühlen wir den gleichen lebendigen Pulsschlag der Gewesenen, der Lebenden und der Kommenden mit einer sieghaften Kraft und Verpflichtung, wie sie eben nur gleiches Blut auslösen kann. Es ist ein stillschweigendes Wissen von den letzten Dingen des Lebens im deutschen Volke im Gedanken an Männer, wie Schlageter, Richthofen, Horst Wessel und ihresgleichen, herangerückt — ein Wissen, das uns fester und unüberwindlicher machen kann, als die schwersten Geschütze, Tanks und Flugzeuggeschwader.

Sich erhaben über menschlicher Kleinheit reißt heute in der Golzheimer Heide das mächtige Kreuz des Ehrenmals zum Himmel, das das neue werdende Deutschland Albert Leo Schlageter und seinen Mitkämpfern errichtet hat. Als Wahrzeichen eines aus Not und Zerrissenheit zu neuem Leben und zu neuem Selbstbewußtsein erweckten Volkes blüht es über den Rhein hinweg, der Deutschlands heiliger Strom bleiben soll. Von diesem steilen Kreuz spinnen sich unsichtbare Fäden zu anderen Wahrzeichen — zu den truhigen Wehrgängen der alten Ordensritter-Marienburg am Ufer der Weichsel, zum Annaberg in Oberschlesien, wo soeben von neuem der Bund zwischen den oberschlesischen Kämpfern und unseren braunen Kolonnen am zwölften Jahrestage der Erstürmung dieser Bastion geschlossen wurde.

Ein Heerbann von Hunderttausenden wird sich am Todestage Schlageters um das Ehrenmal in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf scharen. Wie ein Wall werden ungezählte Fahnen und Standarten mit den Symbolen unseres Freiheitskampfes das ragende Kreuz dort am Rhein umstellen. Unsere Führer werden dem deutschen Volke und seiner jungen Mannschäft Schlageters Vermächtnis weitergeben. Dieses Vermächtnis und dieser Befehl der deutschen Schlagetergestalter aber lautet über Gräber und Opfer hinweg allezeit: Deutschland!



Die Teilnahme des Reichskanzlers an Veranstaltungen

Eine Warnung

Berlin, 24. Mai

Die Reichspressstelle der NSDAP. teilt mit: Trotz der bereits vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichten Mitteilung, daß der Reichskanzler wegen einer Reihe von Besprechungen nicht an der Schlageter-Feier in Düsseldorf teilnehmen kann, wird heute erneut in einigen Blättern die Anwesenheit des Reichskanzlers an der Schlageter-Feier angekündigt. Aus Anlaß dieser Falschmeldung wird grundsätzlich nochmals darauf hingewiesen, daß Nachrichten, die die persönlichen Dispositionen des Führers bzw. seine Teilnahme an irgendwelchen Veranstaltungen betreffen, nur nach vorheriger ausdrücklicher Bestätigung durch den Stellvertretenden Presseschef Dr. Dietrich zu veröffentlichen sind. Andernfalls haben die Blätter, die derartige falsche Nachrichten über die persönlichen Dispositionen Adolf Hitlers verbreiten, mit einem Verbot zu rechnen.

Die Besprechung der Finanzminister

W.S. Berlin, 24. Mai

In der heutigen Besprechung der Finanzminister der Länder im Reichsfinanzministerium gab der Reichsminister der Finanzen ein zusammenfassendes Bild über die öffentlichen Finanzen. Er unterstrich die Notwendigkeit rücksichtsloser Sparmaßnahmen und die Unterordnung aller Wünsche unter den beherrschenden Gesichtspunkt der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. In großen Zügen wurden die Pläne über die Organisation und Finanzierung der Arbeitslosenfürsorge und Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung mitgeteilt.

In der anschließenden Aussprache ergab sich eine vollständige Übereinstimmung aller Beteiligten in den grundsätzlichen Fragen.

Gegen das Eindringen von Freimaurern in die NSDAP.

W.S. Berlin, 24. Mai (Eigene Meldung)

Der Führer des Untersuchungs- und Schlichtungs-Ausschusses bei der Reichsleitung der NSDAP, Major Buch, und der Stabsleiter der Politischen Organisation, Dr. Ley, haben für die NSDAP, die Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation und sämtliche übrigen nationalsozialistischen Organisationen schärfste Wachsamkeit gegenüber den Versuchen von Freimaurern, sich Aufnahme in die Partei und ihre Organisationen zu verschaffen, angeordnet. Kein Freimaurer darf Eingang in die Partei und ihre Organisationen finden. Diese Anordnung richtet sich gegen die neuerlichen Versuche der Freimaurerei, durch Umwandlung ihrer Logen in sogenannte Orden usw. und durch Abänderung ihres Brauchtums sich die Möglichkeit der Einflusnahme auf die NSDAP. zu verschaffen.

Dem Weltbankier Morgan gehts an den Kragen

Das Geschäftsgebaren der J. P. Morgan & Co.

W.S. Washington, 24. Mai

Auch heute herrschte im Ausschuss des Senats zur Untersuchung des Geschäftsgebarens der J. P. Morgan & Co. starker Andrang des Publikums. Trotz des Einspruchs von Morgans Anwalt hat das Finanzkomitee doch eine Liste von etwa 60 führenden Bankbeamten und Bankdirektoren bekannt gegeben, die in den letzten Jahren von Morgan & Co. Darlehen erhalten haben. Es befinden sich darunter: Norman Davis, der Delegierte Amerikas auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Vizepräsident Dawes, Charles E. Mitchell, der ehemalige Vorsitzende der National City Bank, Richard Whitney, der Präsident der New-Yorker Stock Exchange, Mortimer Sueder, der Präsident des New-Yorker Clearinghouse und Myron Taylor von der United States Steel Corporation. Die Höhe der Darlehen wurde jedoch nicht mitgeteilt. J. P. Morgan hat in einem Interview die Gerüchte dementiert, daß er nach Beendigung der Senatsuntersuchung zurücktreten wolle.

Aus der Familie wurde das Geschlecht die Nation, und wenn du nach Sozialismus schreist, so ist das der Ruf hin zu deiner Nation.

Abenteuer in USA.

Bei Mormonen und Indianern Als Vagabund im Wilden Westen

Von Karl Eg

13. Fortsetzung (Auszugsübersetzung durch Pressen-Verlag Dr. J. Rammerl, Berlin SW 68)

Die Kunst des Spurenlesens, die ich bei dem Indianerburischen bemerkt hatte, veranlaßte mich, genauer auf den Waldboden zu achten. Und wirklich konnte ich hier und da Eintrübe von Tierfüßen feststellen. Eine schwere Fährte verfolgte ich interessiert etwas weiter in den Wald hinein, als ich plötzlich mit einem Aufschrei stehen blieb.

Ich sah jetzt Spuren, die auch ich lesen konnte — und wahrscheinlich besser als der bewanderteste Trapper oder Indianer, denn diese Spuren waren ganz frisch und stammten von einem Wagen — nein, von zwei Wagen her.

„Carper und Blood bei der Arbeit“, rief ich unwillkürlich, denn die breitere Fährtrinne des Hauptwagens und die schmälere des leichteren eingebauten Lanfwagens mußte ich wiedererkennen.

Der größere Wagen mit dem einen Pferd war nach Norden, der kleinere nach Nordosten gefahren. Und diesem folgte ich vorsichtig. Die Aufregung der Entdeckung ließ mein Blut schneller schlagen, ließ mich Ort und Zeit vergessen und erst spürte, als ich aus einer größeren Dichtung ein joylendes Geheul hörte.

Anlaß zur Furcht war eigentlich nicht vorhanden, denn weder die Fuchshändler noch die wahrscheinlich schon finstlos betrunkenen Indianer konnten mir selbst bei einer Entdeckung gefährlich werden. Trotzdem schlich ich mich vorsichtig näher und nahm hinter einem Baumriesen Anstellung, um das grauhaft-lächerliche Bild zu betrachten, das sich meinen Augen bot.

Etwa dreißig Indianer — Männer, Weiber und Kinder, die ich an ihren Federn als zum Topoha-Stamm gehörig erkannte — tobten wie besessen herum, toßen den Fuchsel

flaschen, die sie gegen die Steine zerschmetterten, brüllten grunzende Laute vor sich hin und fielen übereinander zusammen.

Etwas abseits standen ihre sechs Lederzelte. Ich sah auch nicht einen Indianer, der nüchtern war. Ich sah aber zwei Gestalten, Weiße — die den Namen nicht verdienen — zu den Zelten schleichen und in ihnen verschwinden. Hin und wieder kamen sie mit Armen voll Pelzen hervor und luden sie auf den kleineren Wagen, der in einiger Entfernung stand. Die Rothhäute beobachteten das Treiben der beiden Weißen, in denen ich Carper und Blood sofort wiedererkannte, überhaupt nicht. Sie hatten für ihre Pension Fuchsel gekauft, schlechten, giftigen Stoff für schweres Geld und waren durch ihre maßlose Gier schon so unzurechnungsfähig, daß sie gar nicht merkten, wie ihre Lieferanten sie offen und gnußig bestahlen.

Auf einmal fuhr es mir kalt durch das Herz. Mein Auge hatte noch eine dritte Gestalt entdeckt. Einen hageren Mann in Lederhose und Mokassins und Mistfährhemd — Pocaho, der reglos beobachtend hinter einem Baum stand. Irgendetwas bligte in seiner Hand. Und als die Fuchselhändler und Pelzdiebe jetzt zusammen an ihrem Wagen standen, hörte ich die Bestätigung meines Verdachts.

„Peng, peng.“ Zwei kurze scharfe Knalle hatten die Luft zerrissen. Zwei schwere Körper fielen bei dem Wagen zu Boden und blieben reglos liegen. Carper und Blood hatten für ihr Verbrechen bezahlt.

Es waren die ersten Schüsse, die ich während der Jagdzeit in der Reservation gehört hatte. Aber sie galten ja auch einem besonderen Will.

Am nächsten Tage fuhr ich mit Minnehaha nach Minneapolis.

„Lea, das schöne Mormonenweib“

Ein Superfilm in sechs Akten mit Lea Hiram Minnehaha, aus welcher ich bereits in Red Wing eine Mitz Betty Thomas entpuppt hatte, ein modernes junges Mädchen in Pelz und Schneiderleid, hien alle Erinnerungen an die Monate auf der Reservation abgeschüttelt zu haben, als wir in Minneapolis ankamen und im Ramsay-Hotel Unterkunft fanden.

Betty — wie wir sie jetzt nennen wollen — beabsichtigte, ihre medizinischen Studien in Minneapolis fortzusetzen und hatte bereits ihre Sachen aus Milwaukee in das Hotel schicken lassen. Pocaho mußte noch einige Tage auf der Reservation bleiben, um die „Kotwehr“ aufzulären, was ihm aber keine Schwierigkeiten bereiten würde. Betty bot mich

Der Gereke-Prozeß

Eine Mahnung des Vorsitzenden

Berlin, 24. Mai

Zu Beginn der heutigen Sitzung, der Ministerialdirektor Dr. Freisler und Oberstaatsanwalt Lang behaupteten, gab der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Jasper, eine Erklärung ab, in der er sich energisch gegen alle Bei- und Mißfallensäußerungen des Publikums wandte. Er ersuchte auch den Verteidiger, Rechtsanwalt Langbehn, in Zukunft die Zeugen und den Staatsanwalt ruhig ausreden zu lassen und keine Zwischenbemerkungen zu machen.

Der Anklagevertreter Assessor von Haake dankte dem Vorsitzenden für seine Erklärung und betonte, er müsse an dem Ausdruck „Claque“ festhalten, den er am Sonnabend gebraucht habe. Es habe sich erwiesen, daß eine solche Claque sich bemerkbar machte gerade in diesem Prozeß, in dem der neue Staat um Reinheit ringe.

Auf das Verlangen des Verteidigers, der Vorsitzende möchte den Staatsanwalt auf die Anzulässigkeit des Wortes „Claque“ hinweisen, erwiderte der Vorsitzende, er habe vorgestern die Stimmungsausbrüche des Publikums nicht gerügt, weil er so intensiv mit der Vernehmung eines wichtigen Zeugen beschäftigt gewesen sei, daß diese Ausbrüche nicht bis zu ihm herandrangen. Aus demselben Grunde könne er auch nicht zu dem erwähnten Ausdruck Stellung nehmen.

Als erste Zeugin in der heutigen Verhandlung wird Frau Hermininghaus vernommen, die als Sekretärin im Landvolkbüro tätig ist. Sie erklärt zum Zeitschriftenkomplex, daß jeder Mann im Büro davon überzeugt gewesen sei, daß die Zeitung Dr. Gereke persönlich gehörte. Freigang habe ihr auch ausdrücklich verboten, von den Ueberschüssen zu sprechen, die die Zeitung ergab. Frau Hermininghaus schildert dann die Zeit der Propagandatätigkeit für die Hindenburgwahl. Als der Staatsanwalt fragt, wohin die übrigen Gelder aus der Hindenburgwahl geflossen seien, antwortet die Zeugin: Ich möchte darüber nichts sagen. — Der Vorsitzende macht sie darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sei, unter ihrem Eide alles zu sagen. — Zeugin Hermininghaus: Ich kann nur sagen, daß ich gehört habe, wohin Dr. Gereke die Gelder gegeben hat, die er persönlich gesammelt hatte.

Angeklagter Dr. Gereke: Ich habe vorher gesagt, daß ich über bestimmte Dinge Discretion wahren müsse. Wenn jetzt aber durch die Fragen des Staatsanwaltes ein falscher Eindruck erweckt wird, dann zwingt man mich geradezu, auf die Quelle einzugehen, aus der die sehr erheblichen Summen geflossen sind, die ich im Interesse des Reichspräsidenten gesammelt habe.

Verteidiger Rechtsanwalt Langbehn betonte, von den 7 Millionen für die Hindenburgwahl hat Dr. Gereke den größeren Teil selbst gesammelt. Er hatte sich verpflichtet, über die Geldgeber nichts zu sagen. Jetzt wird aber der Eindruck erweckt, als wenn das alles Geld wären, die von dem Hauptkassierer Brunow stammten. Gegen diesen Vorwurf müssen wir uns wenden.

Staatsanwalt: Uns interessiert nur die Frage, ob die 1.390.000 Reichsmark, über die zum Teil in der Form von unrichtig belegten Ausgaben im Gereke-Bureau verfügt worden ist, vom Hauptkassierer Brunow stammten oder nicht.

Die Zeugin bejaht die Frage des Staatsanwaltes, daß sie geäußert habe, sie würde jeden empörten, der Dr. Gereke verurteilen würde.

Die nächste Zeugin, Frau Gebhardt, erklärt, sie habe angenommen, daß die Zeitschrift Verbandsbesitzung sei. Sie habe sich deshalb immer darüber gewundert, daß Dr. Gereke so hohe Summen aus dem Ueberschuß der Zeitschrift für seine Privat-zwecke entnahm. Sie habe sich aber schließlich gesagt, das müsse ja Dr. Gereke selbst mit dem Verband abmachen.

Der folgende Zeuge, der Redakteur Gotthold Mühler, Schriftleiter am Verbandsorgan und Presseschef des Landgemeinerverbandes, erklärte, er habe die Verbandszeitschrift als Eigentum von Dr. Gereke betrachten müssen, denn Dr. Gereke

habe allein über alle diese Dinge der Zeitschrift bestimmt und es sei auch von Verbandsmitgliedern niemals ein Zweifel daran geäußert worden, daß sie das Eigentum von Dr. Gereke war.

Zum Komplex der Hindenburg-Wahl bekundet der Zeuge Dr. Mühler, von Anfang an habe Dr. Gereke mit ihm besprochen, daß die für die Hindenburg-Wahl gesammelten Gelder auch zur Finanzierung einer Hindenburg-Politik nach dem Abschluß der Wahl verwandt werden sollten. Die ganze Arbeit bei der Hindenburg-Propaganda habe deswegen ihre peinliche Seite gehabt, weil der überparteiliche Hindenburg-Ausschuß sich aus politisch betroffenen Elementen zusammensetzte und auch linkslebende Kreise umschloß. Nun sei das Bestreben von Dr. Gereke und den ihm nahestehenden politischen Kreisen darauf hingegangen, nach dem Abschluß der Wahl zu verhindern, daß etwa der hier aufgelegte große Apparat bei den Preußenwahlen von jenen Linkskreisen mit in Anspruch genommen würde, die die Hindenburgwahl unterstützt haben. In diesen Gesprächen sei auch von vornherein die Notwendigkeit betont worden, die Ueberschüsse der Hindenburgwahl für die später zu leistende politische Arbeit im Sinne einer Stärkung der Hindenburg-Politik zurückzubehalten. Für die Abrechnung mit dem Hindenburg-Ausschuß sollten eben die Ausgaben falsch belegt werden. Der Zeuge Dr. Mühler gibt auf Befragen an, er sei zum Buchdruckereibesitzer Schütz gefahren und habe im Auftrage von Dr. Gereke veranlaßt, fingierte Rechnungen auszustellen.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Zeugen, ob er keine Bedenken gegen ein solches Vorgehen gehabt habe, antwortete, der Zeuge, er habe dieses Vorgehen aus politischen Gründen für richtig gehalten. Die fingierten Rechnungen waren auch so ausgestellt, daß eine substantielle Nachprüfung sofort ergeben müßte, daß es sich um fingierte Beträge handelte.

In letzter Minute

Schlageter-Gedenktafel auf der Zugspitze

München. Auf dem Zugspitze-Gipfel wurde am Samstag die Schlageter-Gedenktafel vom bayerischen Innenminister wieder enthüllt.

Gegen den Viermächte-Pakt

Paris. Die französische Presse setzt ihre Versuche, den Viermächte-Pakt zu torpedieren, in verstärktem Maße fort.

Waffenstillstand?

Solva. Das chinesischn-japanische Waffenstillstandsabkommen ist noch nicht unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung soll am Montag erfolgen.

Großfeuer bei Zelt

Berlin. Ein Großfeuer in den Zeltstädten Werken der Reichs-Jon A. G. zu dessen Bekämpfung sechs Feuerwehrlöcher mit 16 Robren eingesetzt werden mußten, vernichtete die Expositions-halle, in der sich auch das Materiallager befand.

Eisernebstrom

Duisburg. Ein Friseur ermordete seine Geliebte, eine in Scheidung lebende Ehefrau, als er erfuhr, daß die Frau ihren Scheidungsantrag zurückgezogen hatte.

Reorganisation der deutschen Schifffahrt

Hamburg. In den in den drei Hansestädten geführten Verhandlungen wurde eine reiflose Übereinstimmung in der Frage der Sanierung und Reorganisation der deutschen Schifffahrt erzielt.

Flugzeugunglück

Paris. Bei Marignan am Mittelmeer brachte eine Boe ein mit sechs Personen besetztes italienisches Wasserflugzeug zum Sinken. Zwei Insassen kamen ums Leben, die übrigen wurden verletzt.

in Minneapolis zu bleiben, bis Pocaho gekommen sei, da sie ein wenig vom Stadtleben nach dem langen Aufenthalt auf der Reservation sehen wollte, keine Bekannten in der Stadt hatte und wohl wußte, wie peinlich es für junge Mädchen sein konnte, die allein Nachtklubs und Kabarets besuchen.

Wer sie jetzt sah, würde nie und nimmer geglaubt haben, daß dieses Mädchen noch vor wenigen Tagen das Leben einer Indianerfrau wußte, daß unter dieser Offenbeinhaut das Blut der Rothhäute pulsierte.

Die mit der Umwandlung Bettys verknüpften Ausgaben — ich mußte eine Stange Geld für meine neue Einkleidungen — hatten meinen Barbestand bis unter hundert Dollar dezimiert: Betty bestand zwar stets darauf, ihren Anteil an den Vergnügungen zu bezahlen, aber dennoch mußte ich sehen, in wenigen Tagen meine Börse aufzufrischen, wenn ich nicht nach drüben klabern wollte und damit meinen Plan, mich auf gut Glück noch einmal durch die Staaten zu schlagen, aufgeben wollte.

Das Halblut selbst schien überreichliche Geldmittel zu haben. Sie machte Einkäufe in Modegeschäften, bei denen mir — angefaßt meiner wenig trostreichen Rassenlage — Hören und Sehen vergehen wollte. Immer hatte sie ihr kleines Schekel zur Hand, um den Preis zu zahlen, niemals handelte sie.

Woher sie das Bankkonto hatte, habe ich niemals erfahren und natürlich auch niemals danach gefragt. Eine Frage konnte ich dagegen, als sich die Gelegenheit dazu bot, nicht unterdrücken: Das war die nach ihrem Verhältnis zu Pocaho.

„Er ist auf der Reservation mein anerkannter Mann“, sagte sie ohne Zurückhaltung, „im übrigen Leben aber bindet uns nichts... Wenn ich ausstudiert habe, werde ich wahrscheinlich einen Doktor heiraten.“ Das tat sie auch später, und zwar einen deutschen Arzt in Heidelberg, wo sie ein Studienjahr verlebte. Ich war selbst Hochzeitsgast.

Von Alf oder Pocaho kam nach einigen Tagen ein bider Brief. Sein eigenes Schreiben war kurz und enthielt nur die Worte: „Lieber Freund, ich bleibe auf immer in der Reservation. Pocaho.“

Aber diesem Schreiben war ein anderer Brief beigelegt, der meinen Namen trug und die Adresse care of Mr. Alf Smith, Kalahooia, Reservation. Der Brief krönte trotz seiner weiten Reise — er kam aus Hollywood — noch immer einen betäubenden Duft aus.

Er war natürlich von Lea. Als der Boy mir den Brief überbrachte, sah ich gerade mit Betty am Frühstückstisch

Zahlreiche Verkehrs- und Betriebsverbesserungen

Reichspost floriert

Über eine Million Postscheckkonten — Zunahme der Rundfunkteilnehmer

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Bericht über das 4. Viertel (Januar bis März 1933) des Rechnungsjahres 1932. Der Verkehr ist in fast allen Verkehrsgruppen gegenüber dem Vorjahre zurückgeblieben. Gegenüber dem 3. Viertel (Oktober bis Dezember 1932) war die Verkehrsentwicklung infolge saisonüblicher Einflüsse, und weil die Verkehrsbelebung im Anfang des Winters keine weiteren Fortschritte machte, im allgemeinen ebenfalls rückläufig. Nur der gewöhnliche Paketverkehr ist gestiegen; gegenüber dem Vorjahr wurden 1,7 Millionen Pakete mehr befördert.

In allen Betriebszweigen des Post- und Fernmeldewesens konnten im Inlands- und Auslandsverkehr wieder zahlreiche Verkehrs- und Betriebsverbesserungen durchgeführt werden.

Folgende sind besonders zu erwähnen: Einführung des Postgutes, einer billigeren Versendungsform für gewöhnliche Inlandpakete, Aufnahme des Postanweisungsverkehrs im Verkehr mit Polen, Erweiterung und Vermehrung der Luftpostverbindungen infolge Einführung des Flugplans für den verstärkten Frühjahrsverkehr, Einrichtung des Wildfunktelegraphendienstes mit Siam, Ausdehnung des Fernsprechkundendienstes auf eine weitere Reihe von Orten in deutschen Großstädten, Inbetriebnahme des Rundfunksenders Erier.

Die Zahl der Postscheckkonten stieg im Berichtsvierteljahr um 2930 auf 1 024 749. Ausgeführt wurden 173 Millionen Bu-

chungen über 24 Milliarden Mark, von denen 19 Milliarden Mark oder mehr als 80 v. H. bargellos beglichen wurden. Der Umsatz im Auslandsüberweisungsverkehr ist gegenüber dem Vorjahre infolge der Beschränkungen für den zwischenstaatlichen Zahlungsverkehr um 3 Millionen Mark auf 30 Millionen Mark gesunken.

Im Schnellnachrichtenverkehr wurden im Berichtsvierteljahr 4,8 Millionen Telegramme befördert und 528 Millionen Gespräche vermittelt gegenüber 5 Millionen Telegrammen und 555 Millionen Gesprächen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Sprechstellen belief sich Ende März auf 2,96 Millionen gegenüber 3,11 Millionen Ende März 1932.

Die Verkehrsleistung im Funkauslandsverkehr betrug 449 700 beförderte Telegramme und im Seefunkverkehr 16 625 ausgegangene Telegramme und 316 vermittelte Funkgespräche. Im Seefunkverkehr waren Ende März auf deutschen Handelsschiffen in Betrieb: 901 Bordfunkstellen, 393 Bordfunkpfeiler, 90 Schiffe mit Sprechenden und 347 Schiffe mit Hochseefunkempfangsgerät.

Die Zahl der Rundfunkteilnehmer hat im Berichtsvierteljahr gegenüber dem 3. Viertel (Oktober bis Dezember 1932) um 225 000 zugenommen. Die Gesamteinnahmen und Gesamtausgaben im Januar und Februar werden mit je 264 Millionen Mark ausgewiesen. Für März stehen die Finanzzahlen noch nicht fest.

Die Hansestädte einig

über die Neuordnung der Schifffahrt

Die Staatliche Pressestelle Hamburg teilt mit:

Die zwischen den drei Hansestädten geführten Schifffahrtsverhandlungen wurden in der heutigen Besprechung in Hamburg, auf der der Regierende Bürgermeister Krogmann, Hamburg, der Bremer Bürgermeister Dr. Marler, und der Lübecker Reichskommissar Dr. Völker teilnahmen, zum Abschluß gebracht. Es wurde dabei zwischen den Beteiligten eine reifliche Übereinstimmung in der Frage der Sanierung und Reorganisation der deutschen Schifffahrt erzielt. Die drei Bürgermeister haben sich auf den gemeinsamen Vorschlag geeinigt, der den Lebensinteressen und Eigenarten der drei Hansestädte entspricht und der der gegenwärtigen Lage der deutschen Schifffahrt Rechnung trägt. Der hanseatische Vorschlag soll unverzüglich den zuständigen Reichsstellen zugeleitet werden und als Grundlage für die Verhandlungen mit der Reichsregierung dienen.

Der Lübecker Konsumverein

Der Beauftragte der NSD, beim Lübecker Konsumverein für Lübeck u. U., Herr Hans Heise, M. d. B., übermittelt uns folgende Ausführungen:

„Wie bereits aus Pressenotizen hervorging, ist die Leitung der Konsumvereine dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Herrn Dr. Ley, und seinem Beauftragten, dem Leiter der Arbeiterbank in Berlin, Herrn Carl Müller, unterstellt worden. Diesen beiden Herren haben sich die Vorstände der Spitzenverbände unterstellt. Bei der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine in Hamburg wurde zum Sonderbeauftragten Herr C. Grahl bestellt.

Dieser Maßnahme soll, wie bereits der Führer der deutschen Arbeitsfront vor einigen Tagen bekannt gab, ein sogenanntes Abwicklungsverfahren folgen, mittels welchem alles getan wird, im Interesse aller Mitglieder und Sparer die ungeheuren in den Konsumvereinen ruhenden Werte zu retten. Ueber die Zentralisierung der laut Aufruf des Herrn Dr. Ley nicht gefährdeten Sparanlagen aller der Deutschen Arbeitsfront angehörenden Organisationen werden besondere Maßnahmen getroffen. Durch die Aktion des Führers der Deutschen Arbeitsfront und des Leiters der Arbeiterbank in Berlin wird verhindert, daß die Arbeiterämter durch Erhöhung der Erwerbslosenziffer noch weiter belastet werden.

Eine gestrige Pressenotiz weist darauf hin, daß durch die vor einigen Tagen in den Lübecker Zeitungen erschienene Anzeige des Lübecker Konsumvereins die Meinung erweckt, als sollte dieses Unternehmen weiter ausgebaut werden. Da aber diese Anzeige einen derartigen Hinweis weder in offener noch versteckter Form enthält, ist diese Vermutung vollständig unbegründet und unverständlich.

Alle weiteren für die Zukunft zu treffenden Maßnahmen richten sich nach den für mich allein maßgebenden Anweisungen des Beauftragten des Führers der Deutschen Arbeitsfront, zu dem wir das unbedingte Vertrauen haben müssen und wollen, daß alles was veranlaßt wird, nur aus dem großen Verantwortungsgefühl gegenüber dem gesamten deutschen Volke und seiner Wirtschaft geschieht.

In diesem Sinne haben wir alle unsere Pflicht zu erfüllen, auch wenn im Augenblick kleine Sonderinteressen zurückstehen müssen.

Wichtige Besprechung der Landwirtschaftskammer Lübeck in Berlin

Anlässlich der großen landwirtschaftlichen Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin fanden wichtige Besprechungen statt, an denen der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Herr Gutspächter A. Willkens, und die Herren Landschaftsrat R. Pechelhoff und Dr. Gähler teilnahmen, außerdem der Kreisleiter Land der NSDAP, Lübeck, Herr Friedrich. In der Lübeckischen Gesundheitskammer wurden die



Etwas für den Landwirt

Auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin wird auch dieser Raupenschepper gezeigt, der mit seiner Schwingachse — wie man sieht — alle Hindernisse und Bodenunebenheiten ohne Schwierigkeiten bewältigt

Wünsche der Landwirtschaft nicht nur für den Stadtstaat, sondern auch für das Wirtschaftsgebiet Lübeck, im Rahmen der gesamten Lübecker Wirtschaft vorgetragen. Es wurde dabei auf die besondere Bedeutung der Landwirtschaft für Handel und Gewerbe in Lübeck hingewiesen und die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit von Stadt und Land betont. Es lag der Kammer daran, die wichtigen und starken Belange der Landwirtschaft in Einklang zu bringen mit den Belangen von Handel und Schifffahrt. Erfreulicherweise wurde den Wünschen größtes Verständnis entgegengebracht und die Bedeutung Lübecks als Mittelpunkt eines großen Agrarhinterlandes weit über die engen Grenzen hinaus anerkannt. Anschließend wurden noch besondere Vorschläge über Entschuldung und Wertschöpfung vorgebracht.

Weitere wichtige Besprechungen fanden statt mit dem Präsidenten des Reichslandbundes, Herrn Willkens, sowie im Ministerium für Landwirtschaft. Es bot sich ferner Gelegenheit, mit dem Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und mit dem Führer der Reichsarbeitsgemeinschaft landwirtschaftlicher Pachtbetriebe Führung aufzunehmen.

Im Anschluß an diese Verhandlungen fand die Besichtigung der D. L. G.-Ausstellung statt, die den Vertretern der Landwirtschaftskammer viel Neues und Wertvolles zeigte und ihnen Anregungen für die weitere Wiederaufbauarbeit der heimischen Landwirtschaft bot.

Gleichschaltung bei weiteren Innungen

Gleichschaltungen bei weiteren Innungen. In den Mitglieder-Versammlungen nachstehender Innungen fand die Gleichschaltung der Vorstände im Sinne der nationalsozialistischen Regierung statt. Fast sämtliche neuen Vorstandsmitglieder gehören der NSDAP bzw. dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes an. Innung für das Elektro-Installations-Gewerbe: 1. Obermeister: D. Schatte, 2. Obermeister: W. Ehrwar, Schriftführer: F. Beckmann, Kassensführer: S. Renzow, Beisitzer: R. Sonn, W. Haake, W. Weber. — Schlosser- und Maschinenbauer-Innung: 1. Obermeister: E. Grämmerstorff, 2. Obermeister: A. Engel, Kassierer: W. Benthin, Schriftführer: E. Wigger, Beisitzer: S. Osterloh, L. Jäger, S. Lübers, Travemünde.

Von der Schutzhaft in die Untersuchungshaft überführt wurde der Direktor der Röhrlaus A.-G., Jngwersen.

Heute morgen:

Ehrung am Prahl-Denkmal

Morgens 8 Uhr. Eine ansehnliche Zuschauermenge hat sich beim Prahl-Denkmal eingefunden. Das Gitter des Denksteins ist mit Grün umkränzt, daneben stehen zwei Wachtmeister mit geschultertem Gewehr. Auf der gegenüberliegenden Seite hat der Spielmannszug der Polizeibereitschaft Aufstellung genommen. Punkt 8 Uhr ein kurzes Kommando, dann steigen unter immer schwächer werdendem Trommelwirbel die Hakenkreuz- und die Lübeckische Flagge an den beiden Masten empor.

Kurz darauf erscheint eine Abordnung des Landbestriegeverbandes und legt einen Kranz am Denkmal nieder für die für Deutschland gefallenen Märtyrer Prahl und Schlageter.

Heute abend:

Gedenkrede des B. M. Glasmeier

Am heutigen Abend 8 Uhr wird am Prahl-Denkmal B. M. Glasmeier in einer kurzen Gedenkrede auf den Heldentod unseres Lübecker Bürgers eingehen.

Außerdem findet am dem Buntamshof 8.30 Uhr die feierliche Verbrennung unedlicher Bücher statt.

Feierliche Flaggenhissung am Schlageter-Stein

Anlässlich der heutigen Schlageter-Gedächtnisfeier hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge in dem Garten des Hindenburghauses vor dem Schlageter-Stein versammelt. Pünktlich um 8 Uhr trat eine Abordnung der SS. vor dem Denkmal an und unter Trommelwirbel vollzog sich der feierliche Akt. Von der SS. und einer Abordnung der Polizei wurde ein Kranz niedergelegt. Nach Beendigung blieb eine Ehrenwache von 2 SS.-Männern am Denkmal zurück.

Forderungen des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes

Auf einer Kundgebung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes und des Verbandes Kölner Einzelhändler führte das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Hilland (Berlin) u. a. aus:

Die Existenz des Mittelstandes sei noch nicht gesichert: Die Aufgabe des Kampfbundes sei vor allem, die den Verbänden noch fernstehenden Berufsgruppen zu erfassen. Ihnen werde eine letzte Frist gelassen, nach deren Ablauf komme der Zwang.

Des Weiteren verbreitete sich Dr. Hilland über die neuen Gesetze für den Einzelhandel: das Zugabeverbot und das Sperrgesetz. Die Beseitigung des Rabattwesens sei notwendig, wobei schrittweise vorgegangen werden müsse. Besonders müsse die Hand an das größte Übel gelegt werden, an die Warenhäuser. Ähnlich sei es mit den Konjunktionsgenossenschaften, bei denen ein organischer Abbau erfolgen müsse. Es werde den Warenhäusern vorgeschlagen, sich in große Spezialgeschäfte umzuwandeln unter Beseitigung der Lebensmittelfabteilungen, der Erfrischungsräume und der handwerklichen Abteilungen. Notwendig sei eine Kreditpolitik mit besonderer Pflege des Personalkredit. Die Soziallasten seien abzubauen, die Gewerbefreiheit abzuschaffen.

Blutbad zweier Lübecker Sträflinge

Wie dem Gen.-Anz. aus Segeberg gemeldet wird, haben zwei aus der Lübecker Strafanstalt entwichene Sträflinge (Kurt Hagmann aus Lübeck und Heizer Hahn aus Hamburg) eine schwere Bluttat begangen. Sie schlugen mit einem großen Stein einem G.M.-Mann den Schädel ein und beraubten ihn seiner geringen Barschaft und Uhr. Die beiden vorläufig entkommenen Täter hatten noch jeder etwa zehn Monate Gefängnis zu verbüßen.

Sportkommissar für Lübeck

Wie der Gen.-Anz. erfährt, ist der bekannte Sportlehrer Willy Schaar zum Sportkommissar für Lübeck ernannt worden. Einen besseren Kenner der Sportverhältnisse und einen liebevolleren Betreuer der Jugend hätte man nicht finden können. Man darf die maßgebenden Stellen zu dieser Wahl beglückwünschen.

Bootsaufe bei der L. A. G.

Kennachter Adolf Hitler

Bei der Lübecker Rudergesellschaft v. 1885 ist am Sonntag vormittag ein Festakt zu begehren, wie er bei den deutschen Rudervereinen in der heutigen Zeit nur selten gefeiert werden kann. Es soll ein neuer Kennachter aus der Laufe gehoben werden. Das neue Boot soll den Namen unseres Volkskämpfers Adolf Hitler tragen, als Symbol des Siegeswillens und der Sieghaftigkeit. Die Taufe wird durch den Herrn Staatskommissar Dr. Wähler vollzogen werden. Gleichzeitig wird ein anderer Kennachter der RAG zur Erinnerung an den Meisterschaftsieg im vorigen Jahre in Passau auf den Namen „Passau“ umgetauft werden. Als Zeitpunkt für die Taufakte ist der Vormittag, 10 Uhr, festgesetzt worden.

Gehaltszahlung. Den Lübeckischen Gehalts- und Versorgungsempfängern wird, wie amtlich mitgeteilt wird, am 31. Mai 1933 ein weiteres Drittel der Maibezüge 1933 gezahlt werden.

Achtung! Umseitig Bericht vom Leberprozeß

Die Volkszählung

Mißtrauen nicht berechtigt

Zu der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni hat jetzt auch das preussische Innenministerium Durchführungsbestimmungen erlassen, in denen eine Reihe bedeutender, grundsätzlicher Bemerkungen enthalten sind.

Es heißt in den preussischen Durchführungsbestimmungen u. a., daß das Ergebnis der Zählung in hohem Grade als Grundlage für künftige gesetzliche und Verwaltungsmaßnahmen dienen soll. Die Zählung solle neue Unterlagen für die Beurteilung volkswirtschaftlicher Verhältnisse und für den Finanzausgleich bringen. Der Innenminister erwartet daher, daß alle an der Durchführung der Erhebung beteiligten Stellen die Zählung mit Eifer und Sorgfalt fördern. Die zuverlässige Durchführung der Zählung liege im eigenen Interesse der Erhebungstellen. Gemeinden, die nicht die genügende Sorgfalt verwenden, schädigen sich selbst damit aufs schwerste. Auch die größte Sorgfalt der Behörden gebe indessen noch keine sichere Bürgschaft für das Gelingen des Wertes, wenn nicht das ganze Volk verständnisvoll mitarbeite. Eine der wichtigsten Aufgaben aller an der Erhebung beteiligten Stellen sei es daher, die Bevölkerung über Sinn und Bedeutung der Zählung aufzuklären und ihr Interesse dafür zu erwecken. Die Aufklärung solle u. a. in der Ortspresse und in Gemeindeversammlungen rechtzeitig einsetzen. Die hauptsächlichsten Vorschriften sollten in den Amts- und Kreisblättern veröffentlicht werden.

Um etwaiges Mißtrauen der Bevölkerung zu bekämpfen, sei mit Nachdruck darauf hinzuweisen, daß völlige Sicherheit darüber gegeben ist, daß die Angaben in den Zählpapieren nicht den Steuerbehörden zugänglich gemacht und nur zu statistischen Arbeiten benutzt werden.

Die Leitung der Zählung ist für Preußen dem Präsidenten des preussischen Statistischen Landesamtes in Berlin, vorbehaltlich der Aufsicht des Innenministers, übertragen worden. Die Durchführung der Zählung innerhalb eines jeden Gemeindebezirks ist Sache des Gemeindevorstandes. Die Landräte haben für sachgemäße Anweisung der Gemeinden zu sorgen und die vorschriftsmäßige Durchführung der Zählung zu überwachen. Das gleiche gilt für die Regierungspräsidenten in Ansehung der ihrer Kommunaufsicht unterstehenden Städte. Die Oberpräsidenten werden ersucht, auch ihrerseits die Zwecke der Zählung im Rahmen ihres Wirkungsbereiches zu fördern. Weiter heißt es in den Ausführungsbestimmungen u. a., daß angesichts der großen Bedeutung der Zählung ein dringendes Bedürfnis für die Gewinnung eines vorläufigen Ergebnisses bestehe. Sämtliche kreisangehörigen Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke hätten bis spätestens zum 1. Juli 1933 dem zuständigen Landrat die Zahl der ermittelten ortsanwesenden männlichen und weiblichen Personen sowie die Gesamtzahl dieser Personen mitzuteilen. Der Landrat habe diese Zahl für seinen Kreis bis spätestens 3. Juli dem Präsidenten des Preussischen Statistischen Landesamtes zu übergeben.



Der neue deutsche Tanz kommt

Im Rahmen der nationalen Erneuerung bemüht man sich auch, dem deutschen Tanz zeitgemäße Formen zu geben. Unser Bild zeigt die Vorführung eines neuen Tanzes, der sich stark an die alten deutschen Volkstänze anlehnt.

Grüß Gott mit hellem Klang

Heil deutschem Wort und Sang!

So klingt der Wahlspruch des deutschen Sängerbundes, und so heißt auch der Film, der zum ersten Male eines der größten Feste, das 11. deutsche Sängerbundfest in Frankfurt a. M. im Bilde festgehalten hat. Gemeinsam mit den Vereinigten Männergesangsvereinen des deutschen Sängerbundes Nordmark zu Lübeck führt die Nordische Gesellschaft diesen Film am kommenden Sonntag, dem 28. Mai, 11,15 Uhr, in den Stadthallen-Lichtspielen vor. Nach einer kurzen Ubersicht über die großen Sängereisen in Hannover und Wien führt uns der Film nach Frankfurt a. M., wo das letzte große Sängereisen stattfand. In den Hauptkonzerten sehen wir über 35 000 Sänger versammelt, die herrlich deutsches Liedergut erklingen lassen.

Von besonderer Pracht ist der Festzug, an dem noch einmal alle Sänger teilnehmen, und das Deutschlandlied, von allen Sängern gesungen, gibt diesem Feste einen erhabenen Ausklang. Karten sind im Vorverkauf im Hause der Nordischen Gesellschaft zu den üblichen Preisen erhältlich.

Lübecker Handwerkskunst in Chicago

Für die „Halle der Religionen“ auf der Weltausstellung in Chicago hat die deutsche Regierung außer dem „Sänger“ von Ernst Barlach aus der Katharinentirche auch einen Teppich und einen Wandbehang aus deutscher handgepinnener Schafwolle von Allen Müller und silberne Altargeräte von Rolf Koolman als repräsentative Stücke deutscher Handwerkskunst bereits nach Chicago geschickt.

Holzschuh-Ausstellung

Kampf dem Hausbock-Käfer und dem Hauschwamm

Am Mittwochmorgen wurde im Grünen Saal des Städtischen Saalbauers eine Holzschuh-Ausstellung eröffnet, die ihre Entstehung der Initiative der Consolidierten Alkaliwerke Westeregeln zu verdanken hat.

Die Ausstellung soll weitesten Kreisen die Möglichkeit geben, sich davon zu überzeugen, was für verheerende Schäden unserem edlen deutschen Holz erwachsen können, wenn man es nicht rechtzeitig dagegen schützt.

Herr Scholz, der Vertreter der genannten Firma, betonte in seinem Vorwort, daß die Ausstellung nicht etwa den Hausbesitzern Angst einflößen, sondern im Gegenteil Anregung geben wolle, wie die tierischen und pflanzlichen Holzschädlinge (Hausbock, Schwamm, Fäulnis) beseitigt werden können. So wie das Eisen gegen Rost geschützt wird, mit demselben Recht hat auch das Holz als Baumstoff ein Anrecht auf Schutz. Die dafür notwendige Summe ist so gering, daß sie nicht einmal einen Bruchteil des Bauwerts eines Hauses ausmacht.

Dann eröffnete Oberbaurat Bepeler in Vertretung des verhörenden Staatskommissars Dr. Wähler die Ausstellung. Die Bekämpfung der Holzschädlinge, so führte er u. a. aus, ist von größtem Allgemeininteresse. Deshalb verdiene diese Ausstellung von allen Seiten Beachtung und Unterstützung. Für Lübeck ist sie schon insofern von erhöhtem Interesse, weil sich der Hausbock-Käfer gerade unsere Stadt als besonderes Tätigkeitsfeld ausgesucht habe. Leider ist es so, daß sich die Hausbock-Käfer in die Nähe machen nachzugehen, ob bei ihnen der Hausbock-Käfer sein Unwesen treibt, und wenn sie ihn entdeckt haben, kommen sie wiederum nicht zur Behörde. Diese Ausstellung soll dazu beitragen, daß sich alle Hausbesitzer melden, damit den Schädlingen begegnet werden kann. Auf welche Weise muß jeder einzelne Fall ergeben, denn außer dem hier gezeigten Mittel (Xylophan) gibt es noch Behandlung mittels Heißluft, Gas u. a.

Die Ausstellung bringt photographische Aufnahmen, biologische Präparate und Original-Holzstücke, an denen die Tätigkeit bzw. die Wirkung der Holzschädlinge zu erkennen ist. Sie ist geöffnet bis zum 31. Mai von 10-20 Uhr (auch am Sonntag). Der Eintritt ist frei.

Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 14. 5. bis 20. 5. 1933

Eingänge: Schiffe: 57 (46) Dampfer und Motorschiffe mit 11 424 Trt., keine Segler und Seelichter. Ladung: 12568 Tonnen Lebensmittel, Getreide usw. Holz, Kalkstein.

Erze usw., Steinkohlen, Spate und Sonstiges. Ausgänge: Schiffe: 50 (52) Dampfer und Motorschiffe mit 9497 Trt., 1 Segler mit 813 Trt., keine Seelichter. Ladung: 7794 Tonnen Ton, Gips usw., Zement, Glasband, Spate, Salz, Düngemittel, Chemikalien, Brennstoffe, Eisen und Metalle, Maschinen, Grobe Eisenwaren, Lumpen, Pech, Getreide usw. und Sonstiges. Kahräum: vorhanden. Waggengestellung: gut.

Schach-Wettkämpfe

Die Schachvereinigung von 1933 Schlutup hatte am Dienstagabend aus Anlaß der 1. nationalen Schachwoche eine Gesellschaftskampfung gegen eine gemischte Mannschaft der Sportvereinigung Polizei Lübeck e. V. und der Schach-„Ecke“ „Dornbreite“ veranstaltet. An 18 Brettern wurde heiß um den Sieg gekämpft, die Schlutuper verteidigten sich zäh, konnten sich aber auf die Dauer gegen die starken Lübecker nicht halten. Ergebnis: 13½:4½ für Lübeck. Für die Polizei siegten: Bebensee, Fohmeister, Brandt, Wilfermann, Baginski, Wackel, Robold, Kolz, Burmeister. Für die Schach-„Ecke“ „Dornbreite“ siegten: Meit, Kliefoth, Meier, S. Hartung, remis: Schramm. Die Schlutuper Sieger: Braasch, Brinker, Dwinger, Peterjen, remis: Knabmeier. Den Abschluß des Wettkampfes bildete eine Simultanvorstellung des Herrn Kneis, D.S.V. Lübeck. Damit ist die erst neu gegründete Schachvereinigung von 1933 Schlutup zum ersten Male öffentlich hervorgetreten und wir hoffen und wünschen, daß wir die Schlutuper als Gäste demnächst hier in Lübeck begrüßen können. -wiko-

Gründung einer NS.-Frauensschaft in Schlutup

Auf der am Sonnabend in Schlutup veranstalteten General-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Schlutup der NSDAP. wurde als wichtiger Punkt die Gründung einer NS.-Frauensschaft beschlossen. Der große Saal des Gasthofes zum weißen Schwan war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einleitenden Ausführungen des Ortsgruppenleiters Pg. Niemann sprach Frau Dr. Schiele über Wege und Ziele der Frauenschaft. Zum Schluß forderte sie die zahlreich erschienenen Frauen auf, durch Beitritt in die NS.-Frauensschaft mitzuarbeiten an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes und im Kampf gegen den inneren und äußeren Feind den Männern eine hilfsbereite Kameradin zu sein. Ein sehr guter Erfolg ist zu buchen; 35 Frauen zeigten sich sofort bereit, der Idee unseres Führers und Volkstänzers Adolf Hitler zu dienen und auch hier eine Frauenschaft ins Leben zu rufen. Besondere Freude rief bei den Anwesenden die Anregung hervor, auch Tracht die alte mecklenburgische Landestracht aus der Rehnaer Gegend zu wählen, um so auch äußerlich das Verbundensein mit Heimat und Volk zu kennzeichnen, zumal die Herstellung des Stoffes an Spinnabenden von den Frauen selbst übernommen wird. Einige gemeinsam gesungene Lieder und ein dreifaches Hoch auf unseren Führer beschloß die Versammlung. Wir wünschen der neugegründeten Frauenschaft viel Erfolg auf ihrem Weg zu dem großen Ziel einer wahren Volksgemeinschaft. N-t.

SA-Ringreiten in Schlutup. Bei herrlichem Maiwetter und starker Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wurde hier das traditionelle Ringreiten zum ersten Male von der SA. veranstaltet. Der ganze Ort hatte Festgewand angelegt, Katenkreuzfahnen und die alte Reichsflagge wechelten in bunfter Folge und gaben dem Ort ein farbenfrohes Gepräge und lief eine Stimmung aufkommen, die durch die besondere Huld des Wettergottes noch gesteigert wurde. Schlutup, sonst ein bildungsloses Fleißer, bot heute ein Bild von Frohsinn und Geselligkeit. Eine stattliche Anzahl Reiter versammelte sich auf dem Markt, um unter Vorantritt der Standartenkapelle durch den Ort zu reiten und den vorjährigen König auf den Festplatz zu geleiten. Hunderte von Schaulustigen begleiteten den Zug, und auf dem festlich geschmückten Platz entstand bald ein buntes Leben und Treiben. Nach hartem Kampf um die neue Würde konnte Pg. Behnke als neuer König ausgerufen werden. Unter dem Jubel der Anwesenden wurde er mit den Abzeichen seiner Würde geschmückt und mit Musik gings zurück. Ein stark besuchter Ball beschloß diesen festlichen Tag. Es ist zu hoffen, daß dieser alte Brauch, der ein Stück Heimatliebe und Bodenständigkeit verkörpert, auch in seiner neuen Form fortbestehen wird. N-t.

NSD.-Versammlung in Travemünde

Guter Erfolg

Am Mittwoch, dem 24. Mai, hielt die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation, Stützpunkt Travemünde, eine sehr

gut besuchte Versammlung im großen Saal der Gastwirtschaft von Borch ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache an die Kameraden der Arbeit erteilte der Stützpunktleiter Pg. Rohbrahn dem Pg. Leufels, Lübeck, das Wort. Der Redner hielt einen äußerst lehrreichen, aufklärenden Vortrag über die notwendigen vorläufigen Wirtschaftsprüfungen, Bildung der sogenannten Arbeitsfront, Vereinigung und Gleichschaltung der Gewerkschaften usw. Zum Schutze der Arbeitnehmer stände die Einführung des Gewerkschaftszwanges bevor. Die von der Reichsleitung der Arbeitsfront eingesehten Treuhänder der Arbeit hätten zunächst in allen Berufen für die ungestörte Durchführung des angeordneten Wirtschaftsfriedens Sorge zu tragen. Unberechtigte Eingriffe in die Betriebe hätten zu unterbleiben, willkürliche Lohnherabsetzungen aber ebenfalls. Falsche Gerüchte würden mit rücksichtsloser Strenge bekämpft. Gestützt auf die fünf großen Säulen des Wirtschaftslebens, Industrie und Landwirtschaft, Handel, Handwerk und Gewerbe sowie auf die freien Berufe werde sodann die Neuorganisation und der Wiederaufbau der Wirtschaft zum Wohle des gesamten deutschen Volkes vor sich gehen. Jegliche Sabotage am Werke des deutschen Wiederaufbaues werde strengstens geahndet. Wer kein Verständnis für die soziale Gerechtigkeit besäße, der würde es eben lernen müssen. Nicht die von den Vätern ererbten reichen irdischen Güter seien für die Verschönerung eines Menschen mehr maßgebend, sondern nur noch seine eigene Nützlichkeit. Auch die Deutschnationalen müßten sich den veränderten Verhältnissen fügen. Es gäbe keine Herren und Knechte mehr, sondern nur noch freie Deutsche. Die Volksgemeinschaft müsse über alles stehen. Ueber die Vergangenheit sei nunmehr endgültig ein dicker Strich zu ziehen. Deutsche Arbeit solle wieder zu Ehren kommen. Eine besondere Aufgabe der Reichsregierung werde künftig die Fürsorge für die Erwerbslosen sein. Ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm im Werte von mehreren Milliarden Mark sei geplant. Darüber hinaus würde eine gewisse Kontrolle der Produktionsmaschinen vorgenommen werden, um ein weiteres Vordringen der Handarbeit durch die Maschine zu verhindern. Von heute auf morgen lasse sich das natürlich nicht über Nacht aus der Erde stampfen, aber in verhältnismäßig kurzer Zeit würden sämtliche Arbeitslosen wieder ihre Beschäftigung erhalten. Draußen ergibt sich dann ein beschleunigter Notenumlauf mit einem schnelleren Umsatz und verbilligtem Gebrauch im Gefolge. Gewinn und Lohnanteile würden sich zwangsläufig erhöhen, der Wohlstand steigen. Der deutsche Arbeiter der Faust und der Stier solle aber mitan denken und mitverantwortlicher Staatsbürger sein. Ehrliche Arbeit in treuer Pflichterfüllung sei das wichtigste Fundament auf dem sich der deutsche Volkstaat aufbaue. Die selbstbewusste Jugend werde dereinst mit berechtigtem Stolz darauf zurückblicken, was sie vereint geschaffen habe. In ihr liegt Deutschlands Zukunft. Gegen 10.15 Uhr wurde die Versammlung nach Ehrung des obersten Führers Adolf Hitler durch ein dreifaches Sieg-Heil! beschlossen.

Kleine Film-Vorschau

Delta-Palast

Ab Freitag, 4 Uhr, erscheint der mit größter Spannung erwartete Spionage-Großfilm „Spione an Bord“ mit den Hauptdarstellern Carl Ludwig Hehl, Brigitte Helm, Edward von Winterstein, Günther Saban, Ernst Dumke, Theodor Loos, Paul Otto, Oskar Somolka, Heinrich Hellinger, Julius Falkenstein, Harryhardt, André Mastoni. Ein groß angelegter Spionagefilm, hergestellt unter Leitung führender Offiziere des österreichischen Nachrichtendienstes im Weltkriege.

Das Besondere wird ausgemakelt durch den Tonfilm „Zu bittum“ mit Erka Kläber, Güte Gatalis, Antonio Jodel, Ernst Behmer, Heinz Bergauß, und außerdem durch den Kulturfilm „Der Bildhauer beginnt und vollendet ihr Werk“. Die Fox-Bühnen-Wochenchau bringt die Rede des Reichstänzers Adolf Hitler im Reichstag.

NS.-Lichtspiele

Ab Freitag, 4 Uhr nachmittags, im neuen Spielplan das Sensations-Doppelprogramm „Man über Bord“ und „Serrin von Atlantis“. Der deutschsprachige Tonfilm „Man über Bord“ mit dem großen Sensationsdarsteller George Bancroft schildert in abenteuerlicher und spannender Weise die Nivalität zweier Männer um eine schöne Frau, deren Hauptgesen sich auf hoher See abspielen.

Schöne Menschen, phantastische Landschaften und eine Märchenwelt zeigt der Film „Die Serrin von Atlantis“ mit Brigitte Helm, Gustav Diefel, Heinz Klingenberg, Wladimir Solodoff, Mathias Wiemann, welcher nach Motiven des Romans „Atlantide“ von Pierre Benoit hergestellt ist und unter Sensationsprogramm ergänzt.

Aus der näheren Umgebung

Aus der Haft entlassen

es. Mori

Wir berichteten vor einigen Tagen über Brandstiftungen in dem Hause des Viehhändlers Hans Scheel in Mori. Scheel wurde im Zusammenhang mit dieser Sache kurz nach dem Feuer in Haft genommen. Nunmehr ist der vorläufig Festgenommene wieder aus der Untersuchungshaft entlassen worden, wahrscheinlich, weil besondere Verdachtsgründe nicht mehr vorliegen.

In Zukunft Deutscher Handlungsgehilfen-Verband

Nordmärkische Kaufmannsgehilfen in Flensburg Ein Bekenntnis zu Hitlers Staat

Am 20. Mai trafen sich in Flensburg, wie berichtet, die nordmärkischen Kaufmannsgehilfen zum 31. ordentlichen Gantag des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes Gau Nordmark. Aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Hamburg und Lübeck waren die Vertreter zusammengeköllt, um den Rechenschaftsbericht der letzten zwei Jahre entgegenzunehmen und gleichzeitig Stellung zu nehmen zu den bedeutsamen Umwälzungen im Gewerkschaftsleben, die die nationalsozialistische Revolution im Gefolge gehabt hat. Gauvorksteher Clasen eröffnete mit einem Heil auf Hindenburg und Hitler die Tagung, zu der auch der Verbandsvorsitzer Miltow, sowie die Altgauvorksteher Ziegler und Ivers erschienen waren.

Der Verbandsgründer Irwahn, dessen Erscheinen auf der Tagung stürmische Freudenkundgebungen auslöste, grüßte all die alten und neuen Mitkämpfer in packenden Worten und wies darauf hin, daß der Weg des D.N.V. von Adolf Stöcker zu Adolf Hitler die Linie einer geraden Entwicklung sei.

Die geschäftlichen Angelegenheiten gingen glatt vonstatten. In einem Schlußwort faßte der Verbandsvorsitzer Miltow, Hamburg, das Ergebnis der Tagung zusammen und machte bei dieser Gelegenheit bedeutsame Ausführungen über die Neugliederung des Gewerkschaftswesens. Aus 120 Angestelltenverbänden werden 9 Berufsverbände gebildet. Die Eigenart des D.N.V. bleibe erhalten. Der Name Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband erfährt lediglich infolgedessen eine Berichtigung, als er in Zukunft Deutscher Handlungsgehilfen-Verband heißt. Aus ca. 20 kaufmännischen Verbänden werden die männlichen Kaufmannsgehilfen reiflos in den D.N.V. überführt. Es handelt sich um mehr als 200 000 Kollegen. Am 1. Juli soll die Neuordnung und Ueberführung aus den anderen Verbänden beendet sein. Die neuen Kollegen, die zu uns kommen, sollen in herzlichster Kameradschaft unsere Hände entgegengestreckt finden. Einen rückwärtslosen Kampf werden wir aber nach wie vor gegen die Unorganisierten führen. Das Schmarogertum hat im neuen Deutschland keinen Platz mehr.

Mit dem Gesang des Verbandsliedes „Steh fest zusammen, wanket nicht“, fand der Gantag sein Ende.

Der Abend vereinte im schönen großen Saal des Deutschen Hauses annähernd 3000 Mitglieder und Gäste zu einer Willens- und Stimmungsbildung der jungen Mannschaft im D.N.V. für ein nationales starkes Reich. Das Musikchor des 3. Bataillons vom 6. Inf.-Reg. umrahmte musikalisch die Veranstaltung mit schneidigen Militärmärschen. Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches zogen 300 SA-Leute und 700 uniformierte Jungmänner des D.N.V. mit 50 Fahnen in den Saal ein. Die Ansprache des Mitgliedes der Verwaltung, Benno Ziegler, stand unter dem Motto: „Das ganze Deutschland soll es sein“. Ein Fackelzug der SA und uniformierten Kaufmannsjugend zum Bismarckdenkmal auf dem Silbermarkt in Flensburg beschloß diesen Tag.

Am Sonntag, dem 21. Mai, fand im großen Saal des Deutschen Hauses der 14. Norddeutsche Kaufmannsgehilfenstag statt. Die Kundgebung wurde durchgeführt unter dem Motto: „Grenzlandnot ist unsere Not.“ Der Sprechchor der Jungmannschaftsgruppen Hamburg, Kiel, Lübeck und Flensburg rief die Versammlung mit seinem „Grenzlandbekenntnis“, das einen Schwur der Jungmannschaft, stets einzutreten für Deutschlands Größe, Freiheit und Unabhängigkeit verkörperte, zu stürmischen Beifall hin. Die vereinigten Männerchöre des D.N.V. von Hamburg, Lübeck, Kiel, Flensburg, Igshoe, Lüneburg und Schwerin fangen sehr eindrucksvoll einen Satz von Otto Siegl, Licht muß wieder werden.

Altgauvorksteher Hans Ivers, Hamburg, fand in seiner Ansprache herzliche Worte des Bekenntnisses zur Not unserer deutschen Brüder in den abgetrennten Gebieten.

Gauvorksteher Clasen eröffnete den Kaufmannsgehilfenstag und konnte auch hier fast 3000 Mitglieder und Gäste, darunter allein 220 Ehrengäste begrüßen. Im Gedenken an die Toten des großen Krieges, an die Gefallenen der SA und an die in den letzten beiden Jahren verstorbenen Verbandskollegen fangen die Versammelten das Horst-Wessel-Lied.

In einem grundlegenden Vortrage sprach sodann Gauvorksteher Clasen über das Thema: „Unser Berufsstand als Verpflichtung und Aufgabe.“ Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Es folgten einige Ansprachen der Ehrengäste. Der Gauleiter der NSDAP für Schleswig-Holstein und Oberpräsident Lohse, Kiel, überbrachte der Tagung im Namen der Staatsregierung die herzlichsten Glückwünsche. Lohse wies darauf hin, daß er in seiner politischen Arbeit immer wieder auf D.N.V. gestoßen sei, die mit Begeisterung und Hingabe dem Nationalsozialismus dienen. Der Oberbürgermeister von Flensburg, Dr. Hansmann, begrüßte im Namen des Magistrats der Stadt Flensburg die Tagung und gab seiner besonderen Verbundenheit mit dem D.N.V. Ausdruck. Senator Stahmer, Altona, ein alter Vorkämpfer der D.N.V. für Schleswig-Holstein, erkannte rückhaltlos die völkische und gewerkschaftliche Arbeit des D.N.V. an, die ihm schon imponiert habe, als er noch marxistischer Gewerkschaftsanhänger war. Pastor Schmidt-Wobder, deutscher Abgeordneter des dänischen Reichstages, bekundete Treue und Verbundenheit der deutschen Brüder jenseits der Grenze mit ihrem Mutterland.

Das Schlußwort sprach Verbandsvorsitzer Miltow: Wenn dem D.N.V. die Führung in der Angelegenheiten übertragen worden sei, so bedeute das rückhaltlose Anerkennen für die völkische und nationale Arbeit, die der D.N.V. in den vergangenen Jahrzehnten trotz Terror und Verfolgung geleistet habe. Wenn der D.N.V. jetzt, verstärkt um hunderttausende von Berufsgenossen,

die bisher in anderen Lagern standen, an seine neuen Aufgaben herangeht, so wird er sie allemal schnell zu lösen wissen. Mit dem Gesang des Verbandsmarsches: „Auf deutsche Brüder auf zum Streite“ fand die denkwürdige Tagung ihren Abschluß. A. B.

Zum 10. Todestag Albert Leo Schlageters



Zum Gedenken an A. L. Schlageter
+ 26. Mai 1923

In memoriam Albert Leo Schlageter

Oben, links: das Kreuz, das Schlageter in seiner Todesstunde in der Hand hielt. Man erkennt, wie der Körper des Getroffenen von den Fingern Schlageters im Todeskrampf eingedrückt wurde. Rechts: Schlageter (in der Mitte, stehend) im Felde als Leutnant im Feldartillerieregiment Nr. 76 mit seinem Batterieführer und Regimentstameraden — unten, links: das Geburtshaus Schlageters in Schönau im Wiesenthal — rechts: das riesige Kreuz in der Goltzheimer Heide bei Hüseldorf, das an der Stelle seiner Erschießung errichtet wurde und das im Mittelpunkt der Gedenkfeiern zu seinem zehnten Todestage stehen wird.

Was entscheidet bei Autorennen

Alle Wagen gleich gut — Das schwierige Reifenproblem

Von Bruno Lorenzen

Die großen Automobil-Rennen der früheren Jahre, besonders in der Zeit vor dem Kriege, waren in erster Linie eine Geschwindigkeitsprüfung. Man wollte sehen, wie rasch die Wagen fahren, wenn auf völlig abgesperrten Straßen die Fahrer unter Lebensgefahr dahinrafften. Ein gewöhnlicher Mann am Steuer, also ein Privatfahrer, wird nur unter seltenen Umständen derart Gas geben, daß er Leben und Gesundheit riskiert. Die Rennfahrer müssen es während eines Rennens ständig. Dafür werden sie bezahlt, dafür ernten sie Lob und reiche Ehren. Im Laufe der Jahre haben wir nun erfahren, daß man mit modernen Rennwagen und Sportwagen bestimmte Geschwindigkeiten zurücklegen kann. Zurzeit schwanken sie um 200 Stundenkilometer herum. Diese Zeiten werden bei trockenem Wetter und guter Sicht heute auf jeder besseren Bahn herausgefahren, gehen die modernen Rennfahrer doch heute schon mit 180 „Sachen“ durch die schwierigsten Kurven.

Bei dem letzten Avus-Rennen sah man, daß sowohl die Mercedes-Wagen als auch die Alfa Romeo und die Bugatti die gleichen Geschwindigkeiten zurückzulegen imstande sind. Ein Unterschied ist fast kaum noch feststellbar. Unter diesen Bedingungen entscheidet natürlich ein solches Rennen in erster Linie die Fähigkeit des Materials, zweitens die Geschicklichkeit des Fahrers, drittens die Festigkeit der Reifen, und es scheint fast so, als ob die modernen Autorennen fast ausschließlich zu einer Kraftprobe der verschiedenen Reifen zu werden drohen. Die Wagen sind, wie wir bereits betonten, fast gleich schnell. Die Fahrer sind fast gleich gut, was schon daraus hervorgeht, daß die besten Fahrer, die es gibt, in dem einen Jahr für die eine, in dem nächsten für eine andere Firma fahren. Deutsche sitzen auf italienischen, Italiener

auf französischen Wagen und so weiter. Und wenn es unserer Industrie etwas besser ginge, so daß sie sich an den internationalen Rennen etwas stärker beteiligen könnte, würde auch manch guter Ausländer deutsche Wagen zu steuern haben.

Das Material ist überall gut. Benzinpumpenbrüche und ähnliche „pechöse“ Angelegenheiten passieren dem guten wie dem schlechten Fahrer. Glück gehört natürlich auch dazu, wenn man ein solches Rennen gewinnen will. Nur bei den Reifen ist die Sache anders. Jeder Fahrer schwört auf einen anderen Reifen, auf eine andere Stärke. Außerdem kann man nie wissen, was am Renntage für ein Wetter herrscht — und daß man bei nassem Boden andere Reifen braucht als bei trockenem, kann sich jeder Laie selber sagen. Man hat sich darüber gewundert, daß Manfred v. Brauchitsch, der im vergangenen Jahre das Avus-Rennen gewann, in diesem Jahre nicht mitkam, sondern fünfmal die Reifen wechseln mußte. Es kam, wie Fachleute feststellten, daher, daß die Reifen gerade eine Geschwindigkeit von 195 Stundenkilometer noch aushielten, aber einer solchen von 210 Kilometer nicht mehr gewachsen waren. Da liegt also der strittige und wichtigste Punkt. Seit zwei Jahren erleben wir es immer wieder, daß vor jedem Rennen jeder Fahrer zehn verschiedene Pneu's ausprobiert und daß sich dann am letzten Tag mindestens zwei Teilnehmer per Flugzeug aus einer Fabrik „soben nachbestellte“ Spezialreifen kommen lassen. Man tappt also hier noch etwas im Dunkeln, aber es ist anzunehmen, daß auch diese Schwierigkeiten bald überwunden werden, damit einmal endlich ein Autorennen ausgetragen werden kann, bei dem mehr als die Hälfte der Startenden auch das Ziel erreichen.

Die Eröffnung des Oldenburgischen Landtages

Oldenburg, 23. Mai

Im festlich geschmückten Sitzungssaal trat heute der Oldenburgische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. von den 34 Abgeordneten waren 30 anwesend. Zum Präsidenten wurde mit sämtlichen Stimmen der nationalsozialistische Abg. Behlen gewählt. Erster Vizepräsident wurde mit 24 Stimmen der Nationalsozialist Hobbie und zweiter Vizepräsident mit demselben Stimmenverhältnis der deutschnationale Abg. Dannemann. Die Sozialdemokraten stimmten für sämtliche Vorschläge, das Zentrum enthielt sich bei der Wahl der Vizepräsidenten der Stimme. Präsident Behlen gab sodann Kenntnis von einem Schreiben des Reichspräsidenten, in dem die Berufung des Ministerpräsidenten Joel und die Befestigung der Staatsminister Pauli und Spangemacher sowie das infolge der Verwaltungsreform vom 15. Mai inzwischen erfolgte Aus-

scheiden des Minister Spangemacher bekannt gegeben wird. Das Haus vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Reichszankler Adolf Hitler in Bad Doberan

Bad Doberan, 26. Mai

Am gestrigen Himmelfahrtstag wurde in Mecklenburgs ältestem Seebade Selligenhamm die diesjährige Saison eröffnet. Dieser Tag hat keine besondere Bedeutung durch den unerwarteten Besuch des Reichszanklers Adolf Hitler erhalten, der am frühen Nachmittag in Begleitung des Reichs-Propagandaministers Dr. Goebbels und dessen Gattin sowie mit seinem weiteren Stab in Selligenhamm eintraf. Die Gäste nahmen im Kurhaufe Aufenthalt, das gleichfalls am gestrigen Tage seine Tore geöffnet hatte. Abends gegen 7 Uhr bestieg der Reichszankler mit seinen Begleitern wieder die Kraftwagen und fuhr in Richtung Rostock davon. Seitens der Einwohnerschaft, unter der sich wie ein Lauffeuer die Kunde von der Anwesenheit des nationalsozialistischen Führers verbreitet hatte, wurden Adolf Hitler große Kundgebungen dargebracht.

Die Kapitulation von Peking

Von Dr. Ts'ang Leang Li

Es ist so gekommen, wie jeder Kenner des fernen Ostens wusste: die japanischen Armeen haben die alte Kaiserstadt Peking umzingelt und allein durch ihre strategischen Manöver zu Fall gebracht. All die Sandbarrakaden und Maschinengewehre an den gigantischen Toren des alten Peking hatten nur den Zweck, den Widerstandswillen Chinas drastisch vor Augen zu führen und etwaige revolutionäre Erhebungen in den eigenen Reihen hintanzuhalten.

Nanking-Truppen

Das heißt — ohne einige energische Eingriffe des Nanking-Generals in den chinesischen Truppenkörper ist es ja nicht abgegangen. Die stark demoralisierten Nordtruppen mußten von der militärischen Garde der Nanking-Regierung entwaffnet und in Extrazügen nach dem Süden abgeschoben werden. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß die Erziehungs- und Ausbildungsmethoden der sogenannten Nord-Generale unter dem Trommelfeuer der Japaner Schiffbruch erleiden mußten. Der mandchurische General aus der Schule Tschangsolins war eben seiner ganzen Vergangenheit nach viel zu sehr Räuber- und Bandenführer, als daß er die eisenharte Disziplin, die der moderne Krieg verlangt, in seinen Truppen hätte lebendig erhalten können. Von den Bürgerkriegstruppen der vergangenen Epoche war die Nord-Armee immer noch diejenige, die durch die Brutalität ihrer Generale noch am geschäftlichst gemacht worden war. Die meist sehr großen, muskulösen und durchtrainierten Soldaten der Mandchu-Regimenter besaßen einen ausgezeichneten soldatischen Geist und waren im Kampf gegen gleichwertig bewaffnete Truppen unüberwindlich. Der Vormarsch der Japaner durch die Provinz Jehol und über Peking hinweg hat jedoch gezeigt, daß das beste Soldatenmaterial der modernen Waffentechnik nicht zu widerstehen vermag, wenn der Unterschied der Ausrüstung derartig in die Augen springt, wie auf dem Kriegsschauplatz um Peking und Jehol.

Der Militärdiktator Chinas Tschiang-Kai-Schek war deshalb genötigt, bei der letzten Abwehrschlacht um Peking und Tientsin seine von deutschen Offizieren ausgebildeten Stoßtruppen der Militärlager um Nanking zu verwenden, um überhaupt noch einen geordneten Rückzug der chinesischen Armee über den Peiho durchzuführen.

Rückzugstrafen

Sowohl in chinesisch-japanischen wie in innerchinesischen Bürgerkrieg haben die Rückzugstrafen geschlagener Armeen meist eine geradezu furchtbare Gestalt angenommen. Sobald das Gespenst der Panik über einem chinesischen Truppenteil oder über einer umzingelten Stadt erscheint, gibt es in den gelben Massen des Reichs der Mitte kein Halten mehr. Zehntausende verlassen ohne jeden greifbaren Grund bei Tag und bei Nacht die Häuser, verladen die Einrichtung auf primitiven, uraltten Karren, setzen die Großeltern, die Hunde und Katzen auf den Hausrat hinauf und ziehen das Gefährt wortlos stundenlang durch den Straßenstaub. Das Bild einer chinesischen Rückzugstraße wird niemand vergessen, der es jemals gesehen hat. Wer nicht mehr mit kann, Mann oder Frau, Greis oder Kind, wird im Straßengraben liegen gelassen und die Verzweiflungsrufe der Ausgesetzten mischen sich in das Rollen der Räder und in das Getrappel der Pferde der Kavallerie-Patrouillen, die den Rückzug zu decken oder bereits die Verfolgung aufzunehmen haben. Gelegentlich schiebt sich dann eine Sandbarrakade oder eine Brücken Sperre oder ein riesiges Tor über die Straße hinweg und die Massen der Flüchtlinge stauen sich solange davor, bis das Hindernis krachend zur Seite weicht. So ist es auch in diesen Tagen auf den reichlich primitiven Landstraßen vorwärts und rückwärts von Peking und Tientsin zugegangen.

Rikschah-Kulis

Europäische Berichterstatter waren besonders erstaunt darüber, daß man dicht hinter den kämpfenden Truppen und sogar im sogenannten „Niemandsland“ Rikschah-Kulis in Menge angetroffen hat. Sie schleppten dort ihre leeren Karren mitten ins Kriegsgebiet hinein, in der Hoffnung, unter den Flüchtlingen irgendwelche Fabrgüter aufzutreiben, die ihnen für die 10 bis 20 Kilometer lange Reise nach Peking einen so hohen Betrag bezahlen würden, daß sie sich wieder einige Tage über Wasser halten könnten. Die Rikschah-Kulis müssen sich eben notgedrungen ihr Geschäft da suchen, wo man sie unbedingt braucht. In der Stadt benötigt man sie nicht mehr wie früher. Nach einer Zählung vom vergangenen Jahr gibt es in Peking zwar immer noch 76 000 Rikschahs. Dagegen bereits 98 000 Fahrräder, 5000 Mautstierkarren, 300 Autos und nunmehr 6 sehr stark benutzte Straßenbahnlinien. Der Rikschah-Kuli wird also durch den Rückgang seines eigenen Berufes erbarmungslos aufgefressen und bringt es im Monat kaum zu einer Einnahme von 10 bis 12 Dollars. Dazu zehrt der Beruf des Rikschah-Kuli den damit geschlagenen Menschen derartig aus, daß er nach einer polizeilichen Statistik der Stadt Peking diese Marter höchstens 5 bis 6 Jahre auszuhalten vermag.

Aus Ueberanstrengung, aus Lungenentzündung oder aus einem Herzstillstand bricht der Kuli dann eines Tages zusammen und übergibt seine Rikschah dem nächsten Mann. Als die Peking-Rikschah-Kulis im November 1929 eine Art Maschinensturm organisierten und in den Streit traten, wurden vom Militärgouver-

neur kurzerhand 200 von ihnen geköpft. Sie starben mit dem Ruf: „Nieder mit der Straßenbahn.“

Wasserträger

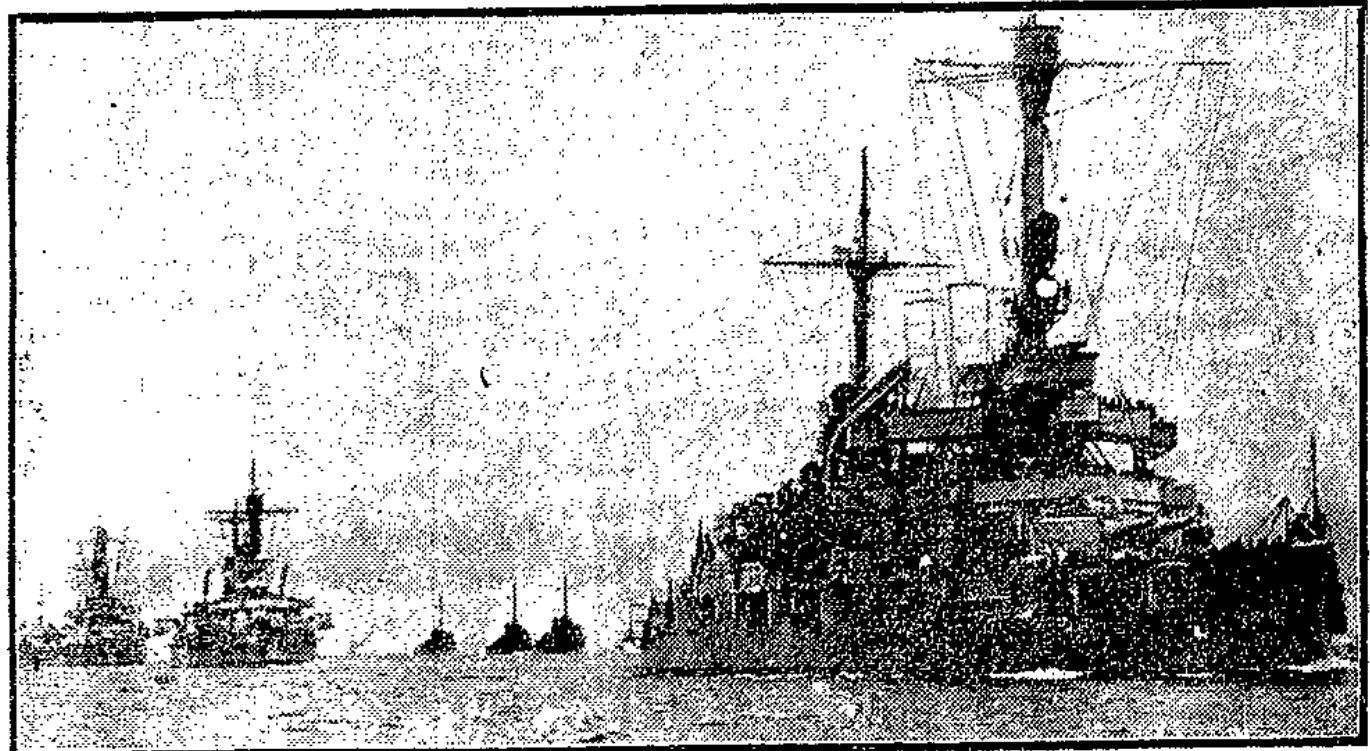
Die elendesten Geschöpfe der alten Kaiserstadt sind neben den Rikschah-Kulis zweifellos die Wasserträger. Pekings Wasserversorgung ist neuerdings durch zahlreiche Brunnen sichergestellt, aus denen die Wasserträger mit wasserdichtgeflochtenen Brunneneimern das Wasser schöpfen und auf einrädigen Karren in die Häuser bringen. Überall an den Straßen sind große Wasserbehälter angelegt, die für den öffentlichen Gebrauch frei gegeben sind. Natürlich wird den Wasserträgern ihre mühevollen Arbeit geradezu miserabel bezahlt, und zwar in dem Maßstab, in dem sich die im Bau begriffene Wasserleitung durchsetzt. Peking besaß ja bereits im 13. Jahrhundert eine Wasserleitung und eine Kanalisation, vielleicht die älteste Wasserleitung der Welt. Im 19. Jahrhundert sind jedoch die ausgedehnten Röhrenanlagen verfallen und nur teilweise wiederhergestellt worden. Selbstverständlich besaß die fast ein Jahrtausend alte Peking-Wasserleitung nicht den nötigen Druck, um das Wasser in die Wohnungen und in die Häuser emporzutreiben. Das wird jetzt zum Teil durch europäische Ingenieur nachgeholt. Unterdessen vegetiert der Wasserträger sein trauriges Dasein weiter und wartet darauf, bis ihm die moderne Technik den letzten Lebensfaden abgeschnitten hat.

Der Nanking-Generalsstab

Nach der Umzingelung Pekings wird sich der deutsch-chinesische Generalsstab in Nanking darüber entscheiden müssen, an welchem Verteidigungsabschnitt er dem Vordringen der Japaner einen endgültigen Widerstand entgegenzusetzen soll. Es ist kaum anzunehmen, daß die Nanking-Truppen freiwillig bis an den Hoang-ho zurückgehen oder gar die Halbinsel Schantung freigegeben werden. Wahrscheinlich wird die neue Verteidigungsstellung bereits dicht hinter Tientsin in der Linie Satung-Paoping-Rikou am Golf von Tschili aufgebaut werden. Erst unter konzentrischem Druck der Japaner sowohl vom Gelben Meer aus wie durch Umfassung aus der chinesischen Mongolei dürfte eine Zurücknahme der Verteidigungslinien etwa in die Gegend von Tsi-nan und den breiten Sperriegel des Schantunggebirges ins Auge gefaßt werden. Das sind jedoch Dinge, die der deutsche Generalsstab in Nanking, der General Wehll, der General Lindemann und der General Gudovius zusammen mit dem Oberbefehlshaber Tschiang-Kai-Schek entscheiden werden.

Die Flottenparade vor dem Reichskanzler

Söhepunkt und Abschluß der Marinemanöver in Anwesenheit des Reichskanzlers und seiner Begleiter bildete in der Kieler Bucht die Flottenparade fast sämtlicher im Hafen von Kiel liegender deutscher Kriegsschiffe, von der unser Bild einen Auschnitt wiedergibt.



Tödlicher Absturz eines französischen Fliegers

Paris, 24. Mai
Bei den Versuchsflügen für den demnächst in Paris auszu-tragenden Deutsch-Pokal (Deutsch ist der Stifter des Pokals) stürzte heute vormittag, wie das Sbg. Frdbl. berichtet, Arrachart, eine der bekanntesten französischen Fliegergrößen, tödlich ab. Die Ursache des Unglücks konnte nicht festgestellt werden. Der Verunglückte war durch seine Weitspreckensflüge bekannt geworden.

Englischer Südafrika-Flug mit Junkersmaschinen

WES. Delfau, 24. Mai
Die beiden englischen Piloten Miller und Grey starteten heute bei Sonnenaufgang mit zwei Junkers-Landmaschinen W 34 am hiesigen Flugplatz der Junkers-Werke zu einem Etappenflug nach Südafrika. Die erste Etappe führt sie bis Athen, wo sie heute abend eintreffen gedenken.

Hindenburg beim Heeres-Jagdrennen in Karlshorst

Auf der Karlshorster Rennbahn bei Berlin wurde das Heeres-Jagdrennen als Nachfolger des alten Armees-Jagdrennens — im Beisein des Reichspräsidenten von Hindenburg gelaufen. Unser Bild von der Preisverteilung zeigt den Reichspräsidenten, wie er Leutnant von Both zu seinem Siege beglückwünscht und ihm den Ehrenpreis überreicht.



Wer macht's nach?

Das ist wirklich schon ein Zirkuskunststückchen, das diese beiden Turner hier vorführen. Man hat richtig Angst, daß der fliegende Mann dem anderen zwischen die Beine fallen könnte.

Wieder Wirbelsturm in U. S. A.

Durch einen Wirbelsturm, der die Städte Liberal und Garden City heimsuchte, wurde schwerer Schaden angerichtet. Nach den bisherigen Meldungen sind zwei Personen getötet und etwa 30 verletzt worden. Der Sachschaden ist in beiden Orten außerordentlich groß.

130 Eingeborene in der Wüste verdurstet

Nairobi, 24. Mai
130 Somalis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder, sind nach hier eingetroffenen Meldungen bei dem Versuch, von Italienisch-Somaliland aus die Wüste zu durchqueren, verdurstet. Die Somalis hatten beabsichtigt, sich in dem englischen Kolonialgebiet von Kenia anzusiedeln. Auf dem Wege dorthin hatten sie in der Wüste den Weg verloren. Eine nach ihnen ausgesandte Suchexpedition fand sie unweit des Tana-Flusses in Britisch-Ostafrika. Die Überlebenden waren sehr erschöpft.

Zwei Eisenbahnbeamte überfahren

Wuppertal, 24. Mai
Zwei Beamte des erweiterten Streifendienstes wurden in der vergangenen Nacht kurz nach 1 Uhr auf der Strecke Köln-Düsseldorf überfahren aufgefunden. Während der eine bereits tot war, wurde der andere Beamte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus nach Opladen eingeliefert, wo er bald darauf starb.



Hier tagt die erste Sitzung des Großen Arbeitskongress

Hier tagte die erste Sitzung des großen Arbeitskongress. Unser Bild gibt einen Blick auf das festlich geschmückte Verbandshaus der Buchdrucker in Berlin, wo jetzt der große Arbeitskongress der Deutschen Arbeitsfront zu seiner ersten Sitzung tagt.

RUNDFUNK-PROGRAMM

WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

Was der Abend bringt:

Wellenlänge: Berlin 419 • Breslau 325 • Deutschlandsender 1635
Frankfurt a. M. 259,3 • Hamburg 372 • Königsberg 217 • Langen-
berg 472,4 • Leipzig 389,6 • München 533 • Stuttgart-Mühlacker 360,6

Sonntag, 28. Mai

Berlin: 18.25: Wenn jemand eine Reise tut... Eine nützliche Lehre für die vier Temperamente. 19.10: 700 Jahre Salzwedel. Aus dem Leben einer altmärkischen Stadt. 20.05: Der Weg der Operette. Mitw.: Margit Grün, Lotte Berkmeier, Victor Nordert, Eugen Rex, Arthur Wille. Berliner Philharmon. Dirigent: Funtzhor. ca. 22.20: Unterhaltungskonzert und Tanzmusik der Kapelle Schmidt-Boelde.

Deutschlandsender: 19.00: Adelheid Armhold singt Lieder von Schubert, Bach, Strauss, Brahms. 19.30: Illustrierte Platte. 20.30: Aus der „Goldenen Galerie“ des Charlottenburger Schlosses: Wite Mussil. 21.15: Unterhaltungskonzert und Tanzmusik. Kapelle Bund. 23.00: Danzig: Unterhaltungskonzert. — Dazw.: Wahlberichte.

Breslau: 19.00: Lieder. A. M. Lohy (Tenor). Am Flügel: F. Bollon. 20.05: Berlin: Der Weg der Operette. Mitw.: Berliner Philharmonisches Orchester und Berliner Funtzhor. 22.45: Danzig: Unterhaltungskonzert. — In den Pausen: Wahlberichte.

Frankfurt: 19.00: Zwischenstück. 19.40: Von Laub: Losenkation. 20.05: Berlin: Der Weg der Operette. Musikal. Zeitbild. 22.45: Königsberg: Unterhaltungskonzert der Danziger Schutzpolizei. — Dazwischen: Bericht vom Danziger Wahltag.

Hamburg: 19.00: Lob des Maies. 20.00: Königsberg: Konzert des Danziger Stadttheater-Orchesters. — In den Pausen: Wahlresultate. 22.10: Königsberg: Wahlberichte. 22.45: Königsberg: Unterhaltungskonzert. — In den Pausen: Wahlberichte.

Langenberg: 19.05: Ernst und heiter — und so weiter. 20.00: Stimmen der Bewegung. 20.10: Wien: Du mein Österreich. Eine Fiktion durch vollständige Melodien heimischer Meister. 21.00: Mai-Kantate. Für Soli, Orchester und Mandolinorchester. Vier Lieder nach deutschen Volksbräunen. 22.30: Königsberg: Unterhaltungskonzert. — In den Pausen: Wahlresultate.

Leipzig: 19.00: Zeitfunk: Ausschnitte aus den Nürnbergreimen. — Bericht vom Radolfstädter Trachtenfest. — Ausschnitte aus dem Gastspiel der Glasgow Rangers in Dresden. — 20.00: Verdi-Bucini-Abend. Das Sinfonieorchester. Dazwischen (21.00): A. v. Weiser: Bild in die Zeit. ca. 22.10: Königsberg: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Wahlberichte vom Danziger Wahltag.

München: 19.00: Nürnberg: Blasmusik. 20.00: Danzig: Abendkonzert mit Bekanntgabe der Wahlresultate. 22.45: Danzig: Nachtmusik. Dazw.: Fortsetzung der Wahlberichten.

Stuttgart: 19.00: Dichtungen von Gertrud Funtzinger, Karl Fuß, Franz Gurthe, Manfred von Binell, Peter Kuhl. — Lieder und Kammermusik von Herm. Unger. 20.05: Berlin: Der Weg der Operette. 22.30: Wien: Zur Eröffnung des neuen österreichischen Großsenders am Wilanberg: Hinters — Herüber. Scherzspiel von Joh. Neitron. — (23.10): Franz Schmidt: Variationen über die Bundeshymne für Orgel und Blechbläser. (Aufführung.)

Montag, 29. Mai

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. Das Erbe der Väter. Von Martin Raffke. 20.10: Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. 20.15: Zphigenie in Aulis. Oper von Gluck. ca. 22.20: Tanzmusik. Kapelle Adalbert Lutter.

Deutschlandsender: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.10: Berlin: Personenverzeichnis zu der nachfolgenden Uebertragung. 20.15: Zphigenie in Aulis. Oper von Gluck. 23.00: Leipzig: Nachtmusik. Das Sinfonieorchester.

Breslau: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Konzert. (Graener, Bach, Grieg.) 21.10: Südseejung. Ein heiteres Hörspiel von Peter Steinbach. 22.30: 10 Minuten Funktechnik. 22.40: Ing. W. Mehlhose: Das neue Gesicht des Breslauer Hauptbahnhofes.

Frankfurt: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Straußkonzert. Das Funtzorchestr. 21.00: Deutschland ehre Schlageter. 21.15: Violinconcerte. (Rejzighi, Mozart). Ausf.: A. Pelliccia (Violine). Das Funtzorchestr. 22.45: Nachtkonzert.

Hamburg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Barock. Ein musikal.-literarisches Querschnitt. 21.00: Hansische Barockmusik. 22.30: Kiel: Unterhaltungskonzert. Dreiergemeinschaft Stellungloser Musiker.

Langenberg: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.05: Stimmen der Bewegung. 20.15: Fröhliche Abendmusik. 22.45: Stuttgart: Tanzmusik.

Leipzig: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Lustiges Durcheinander. Ein bunter Abend. ca. 22.10: Nachtmusik. Das Sinfonieorchester.

München: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Rund um den alten Peter. Text und Musik von Konrad Scherber. 21.00: Auktagefichte. Friedrich Georg Jünger; Johannecht des Lebens. 21.20: Nürnberg: Kammermusikstunde. 22.45: Stuttgart: Nachtmusik.

Stuttgart: 19.00: Berlin: Stunde der Nation. 20.00: Die Viertelstunde der alten Frontsoldaten. 20.15: Zphigenie in Aulis. Oper von Gluck. 22.35: Schachfunk. 23.00: München: Tanzmusik.

Dienstag, 30. Mai

Berlin: 19.00: Köln: Stunde der Nation. — 20.10: Mir spielen zum Tanz. — Als Einlage von (21.00): Stammtisch-Berlin: Gäste aus Schwaben. August Rammle mit seinen schwäbischen Humoresken. Schwäbisches im Lied.

Deutschlandsender: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.10: Berlin: Bunter Tanzabend. Mitw.: Berliner Funtzorchestr. Tanzkapelle Oscar Joost. 20.45: Dr. Semminger: Der ständische Gebanke. 21.10: Uebertragung der Schloßmusik aus dem Schloßhof. Werke des 17. und 18. Jahrhunderts. 23.00: Hannover: Spätkonzert.

Breslau: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.30: Abendmusik der Funtzkapelle. 21.20: Geheimnisvolle Welt. Jäger, Förster und Dichter erzählen Tiergeschichten. 22.25: Politische Zeitungsschau. 22.45: S. Heumann: Als Schloßier in der Bergwelt der Dolomiten. 23.00: Hannover: Spätkonzert.

Frankfurt: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Freiburg: Funtzmusik des 1. Freiburger Mandolinens- und Gitarrenvereins. 20.30: Schwaben und Deutschland. 21.30: Unterhaltungskonzert des Mürtl. Landes-Symphonieorchesters. 22.45: Tanzmusik. Uta.: S. Rüd.

Hamburg: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Abschließkonzert Herbert Ernst Groß. Uta.: A. Seder. Mitw.: Erna Kroll-Sange, der Funtzhor und das Funtzorchestr. 22.30: Hannover: Spätkonzert. Uta.: von Solen.

Langenberg: 19.00: Stunde der Nation: Abu Hassan. Romantische Oper von Carl Maria von Weber. 20.05: Unterhaltungskonzert des Funtzorchesters. 21.00: Der Doktor Eisenborn. Hörbild von Joh. Wandler.

Leipzig: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Hörbild aus der Arbeit und dem Leben unserer Schutzpolizei. 21.00: Wien: Wiener Sereade. Ausf.: Die Wiener Philharmoniker. Der Staatsoperndir. ca. 22.35: Nachtmusik auf Schallplatten.

München: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Werke für Cembalo. Ausf.: St. Stadelmann. 20.25: Coburger Heimatstunde. 21.30: Studentrat Ebner: Nationalsozialistische Kunst- und Kulturpolitik. 22.00: Konzert des Zifferklubs „Immer schneidig“.

Stuttgart: 19.00: Köln: Stunde der Nation. 20.00: Freiburg: Volksmusik des 1. Freiburger Mandolinens- und Gitarrenvereins. 20.30: Zum Schwab. Heimgang, Pfingsten 1933. Ansprache: Ministerpräsident und Kultminister Prof. Mergenthaler. 21.30: Unterhaltungskonzert des Mürtl. Landes-Symphonieorchesters. 22.30: Stunde des Theaters. 23.00: München: Tanzmusik. Uta.: S. Rüd.

Mittwoch, 31. Mai

Berlin: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.10: Aus der Philharmonie: Berliner Kunstwochen. Joh. Brahms: Ein deutsches Requiem nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester, Werk 45. 21.30: Prof. D. Otto Bartning und Dr. Hitzel: Von heute auf morgen zur Weltausstellung. 10 Tage Vorbereitung für den deutschen Anteil in Chicago. Gegen (22.25): Vom Preußenplatz, Tempelhof: Hörbild vom Fußballspiel Berlin-Paris. (Aufnahme.) — Anstl.: Orchesterkonzert des Berliner Funtzorchesters.

Deutschlandsender: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. ca. 20.05: Uebertragung eines deutschen Marineabends, anlässlich der Wiederkehr des Stageraktages. Mitw.: S.-Kapelle Alex. Fleiburg. 21.00: Orchesterkonzert. 23.00: Königsberg: Meister der klassischen Operette. Al. Dragorchester.

Breslau: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.00: Gleichw.: Collegium musicum um Friedrich den Großen. 21.00: Matrosenlieder. Mitw.: Chor des Marine-Reservelutnants der S.-Staubatte 11. — Willi Koch: Heitere Seemannsgeschichten. 22.20: A. v. Gauquiw: Der Rosenkranz der Erde. 22.40: Königsberg: Meister der klassischen Operette. Konzert des Dragorchester. Uta.: E. Wilden.

Delta - Palast Moisinger Allee 18a

Ein neuer Spionagefilm! — Ein neuer Welterfolg!

Spione am Werk

Brigitte Helm, Carl Ludwig Diehl
Jul. Falkenstein / Oskar Homolka / Theodor Loos
Paul Otto / Ed. v. Winterstein / E. Dumcke

Sensationelle Vorgänge an der österreichischen und italienischen Front.

Großer bunter Teil

Täglich 4, 6.15, 8.45 Uhr Sonntags ab 2 Uhr
Bis 4 Uhr 60 u. 1. — M. Einheitspreis

U.-T.-Lichtspiele Breite Str. 13

Das große Sensations-Doppel-Programm!

George Bancroft

der große Sensationsdarsteller in dem deutschsprachigen Tonfilm

Mann über Bord

Ein Seemannsdrama von gewaltiger Wucht
Brigitte Helm u. Mathias Wiemann
in dem phantastischen Abenteuerfilm

Die Herrin von Atlantis

nach dem Roman Antlantide

Täglich ab 4 Uhr Letzte Vorst. 8.15 Uhr

Frankfurt: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.00: Bad Rissingen: Konzert der Münchener Philharmoniker. 21.00: Heiteres Zwischenstück. 21.15: Joh. Brahms: Streichquintett Nr. 1 F-Dur, op. 88. 22.45: München: Nachtmusik.

Hamburg: 19.00: Stunde der Nation: Stagerak. Tonbild von Wulf Bley und Fritz Busch. 20.00: Kiel: Deutscher Sang. 20.30: Das Heiligstum Arbeit. Eine Feier deutscher Hand- und Geistesarbeiter. 21.30: Schleswig: Der Zoologische Garten. Eine Liebesfolge für Solistinnen, Chor und H. Orchester von E. Zillinger. 22.05: Unbekannte Sinfonie von Joh. Sardan. 23.15: Tanzmusik im Faun. Kapelle Hoffmann.

Langenberg: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.05: Stimmen der Bewegung. 20.15: Zur Stagerakfeier. 21.00: Düsseldorf: Orgelmusik. 22.45: München: Nachtmusik.

Leipzig: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.00: Der schiffliche Ministerpräsident Kapitänleutnant a. D. Manfred von Kallinger spricht über die Stagerakfahrt und liest aus seinem Buch: Erntes und Heiteres aus dem Seemannsleben, die Beschreibung der Stagerakfahrt. 20.40: Abendkonzert des Sinfonieorchesters. ca. 22.20: Königsberg: Meister der klassischen Operette. Al. Dragorchester.

München: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.00: Bad Rissingen: Abendkonzert der Münchener Philharmoniker. 21.00: Das Stagerarder Urteil. Hörspiel von Bert. Köstler. 22.45: Nachtmusik.

Stuttgart: 19.00: Hamburg: Stunde der Nation. 20.00: Bad Rissingen: Konzert der Münchener Philharmoniker. 21.00: Frauen stellen sich vor. 21.25: Joh. Brahms. Streichquintett Nr. 1 F-Dur, op. 88. — Anstl.: Schallplatten. 22.45: München: Nachtmusik.

Donnerstag, 1. Juni

Berlin: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.10: Unterhaltungskonzert. Kapelle: Die Boheme. 20.45: Drei Kallertäger. Volkslied von Angermüner. 22.30: Funtzbreitl. Das Lastermann. 23.00: Tanzmusik. Kapelle Kallert.

Deutschlandsender: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 21.00: Stuttgart: Ein Ball um 1900. Ältere Tanzmusik. 23.00: Köln: Tanzmusik. Kapelle Leo Enjoldt.

Breslau: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.00: 36 hab's gemacht. Hörspiel um Ulrich von Hutten, von Otto Bries. 21.10: Aus der eoang.-luth. St. Katharinenkirche: Orgelkonzert. 22.25: P. Arnolds: Aus dem Tagebuch eines Anlegers. 22.45: Befreiung von Rundfunkstörungen.

Frankfurt: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.00: 3x5 Minuten. 20.15: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 20.35: Vno Masala: Magna Charta der Arbeit. 21.10: Orchesterkonzert des Mürtl. Landes-Symphonieorchesters.

Hamburg: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.00: Bremen: S.M.-Konzert der Stabkapelle 91. 21.00: Bremen: Uferbung. Wenn de Sehn frecht. Eine plattdeutsche Bauernkomödie. 22.45: Tans.

Langenberg: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.10: Stimmen der Bewegung. 20.30: Max und Moritz. Heitere Szenen und Geschichten von vielerlei Taugenichtsen. 21.35: Max und Moritz. Saton. Burleske (Mraet). 22.25: Stimmen der Bewegung. 22.40: Nachtmusik.

Leipzig: 19.00: Stunde der Nation: Musik der Romantik. Das Sinfonieorchester. Dr. und Am. Flügel: Th. Blumer. Solisten: Ameliese Rauch (Sopran), Fr. Hammerla (Klarinette), Werke von Schubert, Brahms u. a.) 20.00: Schill. Ein Hörspiel der Freiheit von J. Günther. 21.00: Volksmusik. 22.30: Rede des Kultusministers und Reichsführers NSDAP. Hans Schemm zur Reichstagsung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes in Leipzig am 9. April 1933 (Aufnahme).

München: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.00: Bunte Stunde. 20.50: Einföhrung. 21.00: Aus dem Nationaltheater: Balazzo. Drama von Leoncavallo.

Stuttgart: 19.00: Leipzig: Stunde der Nation. 20.00: Das Rosenband. Verse und Musik aus dem deutschen Rokoko. 21.10: Ein Ball um 1900. Ältere Tanzmusik. 22.30: Zeitgenössische deutsche Meister des Liebes (Trunk, Haas, Pfihner, Richard Strauß.)

Freitag, 2. Juni

Berlin: 19.00: Frankfurt a. M.: Stunde der Nation. 20.10: Querschnitt durch die heitere Oper: Der Freischütz, von Georg Bollerthum. 21.10: Fahrt durch verlorenes deutsches Land. Ein Musik von Witted. ca. 22.20: Stettin: Abendunterhaltung.

Deutschlandsender: 19.00: Frankfurt a. M.: Stunde der Nation. ca. 20.05: Leipzig: Italienische Musik. 21.30: Tanzmusik. Kapelle Waldemar Haj. 23.00: Frankfurt: Kompositionen von Hans Fleischer. — Anstl.: Alte Tanzmusik.

Breslau: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Konzert der Schles. Philharmonie. — In einer Pause (20.45): Florian Seidl liest seine Erzählung: Heilige Heimat. 22.45: Stettin: Abendunterhaltung.

Frankfurt: 19.00: Stunde der Nation: Rhein-Mainische Stimmen. Hörfolge. 20.00: München: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. Funtzunterhaltung. 21.00: Die Frauen Deutschlands. Hörfolge. 21.30: Symphonie in D-Dur, op. 73 (Brahms). Uta.: S. Rosband. 22.45: Nachtkonzert. Kompositionen von S. Fleischer. — Alte Tanzmusik.

Hamburg: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: München: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. Funtzintermezzo. 21.00: Kiel: Aus dem Archiv der schleswig-holsteinischen Musiksammlung. 22.30: Kiel: Unterhaltungskonzert.

Langenberg: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.05: Stimmen der Bewegung. 20.15: Deutsche Volkstänze. 20.45: Janpitter Marsch. Hörspiel aus den Freiheitskriegen im Bergischen Land, von Joh. G. Weiser. 22.20: Nachtmusik.

Leipzig: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Italienisches Konzert. Werke von Respighi, Wolf-Ferrari und Caffella. 21.30: Die Lüge des Objekts. Eine Hörfolge. ca. 22.15: Nachtmusik. Das Emde-Orchester.

München: 18.35: Das Tegernsee Trio Felix-Steffi-Karl spielt. 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. Eine Funtzunterhaltung. 21.00: Funtzzeitpiegel. 21.20: Symphoniekonzert des Funtzorchesters. Werke von Schillings, Bach, Jung.

Stuttgart: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation. 20.00: München: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. Eine Funtzunterhaltung. 21.00: Lieder deutscher Minnelänger. Zur Laute gesungen von Oskar Besenfelder (Bariton). 21.35: Klaviermusik. Gespielt von Günther Homann. ca. 22.30: Schallplatten. 23.00: Franziskus. Fünf Stationen aus seinem Leben.

Sonnabend, 3. Juni

Berlin: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.10: Bunte Geschichten der Woche. 20.20: Fahrt ins Blaue — Anstl.: Tanzmusik der Kapelle Waldemar Haj.

Deutschlandsender: 19.00: Stunde der Nation. Deutsche Pfingsthohezeit. Eine Hörfolge von Ernst Reienburg. ca. 20.05: Fröhliche Pfingsten. Ein bunter Abend. 23.00: München: D' bayrischen Funtzgrammeln. — Als Einlage: L. Schmidmeier und Ludwig Rufe auf zwei Klavieren. 24.00: Berlin: Tanzmusik.

Breslau: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.30: Heiterer Abend. 22.30: Berlin: Tanzmusik.

Frankfurt: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Musik für Brautpaar. 20.20: Ballettmusik aus Opern. 21.00: Funtzbreitl. 22.45: München: Nachtmusik. D' bayrischen Funtzgrammeln.

Hamburg: 18.50: Pfingstgeläute vom Kölner Dom. 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Bremen: Pfingstkonzert. 20.20: Berlin: Funtzfahrt ins Blaue. 22.30: Berlin: Unterhaltung und Tanz.

Langenberg: 18.50: Pfingstgeläute vom Kölner Dom. 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.05: Volkswitz aus Rheinland und Westfalen. 22.30: München: Nachtmusik der bayrischen Funtzgrammeln. — Als Einlage: L. Schmidmeier und L. Rufe auf zwei Klavieren.

Leipzig: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: A. von Weiser: Bild in die Zeit. 20.15: „Der Morgen“. Oratorium nach Dichtungen von W. W. Willige. Musik von Hans Sasse. Uebertragung anlässlich der Bamberger Jahrtausendfeier. 21.45: Pfingstklänge von Rudolf Sans Barisch. ca. 22.20: Hamburg: Abendmusik.

München: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Abendkonzert des Funtzorchesters. 20.50: Die bitterste Witwe oder Vater ist dagegen von Wolftram und Udelgunde. Eine schauerliche Rittertragödie mit gutem Ausgang. 21.15: Das Funtzorchestr spielt Melodien von Paul Uebe. 22.45: Nachtmusik. D' bayrischen Funtzgrammeln. Als Einlage: Ludwig Schmidmeier und Ludw. Rufe auf zwei Klavieren.

Stuttgart: 19.00: Vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. 20.00: Zum Schwab. Heimgang, Pfingsten 1933. Silberkonzert. 21.00: Heiterer schwäbischer Abend. 22.45: Berlin: Nachtmusik.

Farben, Lacke, Pinsel nur
Farbenausschuss
Farbenausschuss
Farbenausschuss

Farbenausschuss
Farbenausschuss
Farbenausschuss

PANTHER-Kinderwagen
in jeder Ausführung
Faltklappwagen von RM 29.50 an / Teilzahlung gestattet!
Heinr. Kruse, Fischergr. 23

Hamburg sendet

Hörsender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232), Meinsburg (218).

Wochensender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232), Meinsburg (218).
Wochensender: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (232), Meinsburg (218).
5.45: Zeit, Wetter, Landwirtschafts- u. 6.00: Sonntag, 6.15: Wetter, 6.30: Musik, 7: Zeit, Wetter, Wiederholung der Abendmeldungen, 7.10: Morgenprogramm für die Nordsee, 7.20: Konzert, 8.15: Wetter, Sausbräuzeit, 8.30: 10 Minuten Funktechnik (ausg. Mo. u. Fr.), 10.50: Nachrichten, 11.30: Konzert, 12: Zeit, Wetter, Meldungen, 13: Börse, 13.10: Wetter, 13.15: Schallplatten und Kunstwerke, 14: Nachrichten, 14.10: Konzert, 15: Börse, 15.40: Schifffahrt, 18.45: (ausg. Mo., So., Mi., Fr. 18.40): Krankl. Abendbörse, 18.50 (Mo., 18.55): Wetter.

Hamburg: Sonntag, 28. Mai

6.35: Hamburger Hafenzeitung, Teil Saarländers. Ein Seemannsgedicht aus dem Hamburger Hafen. Die Gloden vom Großen Michel.
8.15: Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.30: Gymnastik.
8.45: Der Theaterspielplan der Woche.
8.55: Kiel: D. Breede: Dient am Nächsten.
9.10: Konzert der Wald- und Bielenänger. Es klingen: Die Drossel. — Der Buchfink. — Die Kohlmeise. — Der Zaunhähnchen. — Das Rotkehlchen. — Die Goldammer. — Der Feldperling. — Der Star. — Die Feldlerche.
9.55: Kiel: Akademischer Gottesdienst in der Universitätskirche.
11.15: Köln: Schlägerer-Fest. Rede des Herrn Ministerpräsidenten Brüning auf der Goldweber Heide, der Reichspräsident Albert Leo Schlägerer.
12.00: Leipzig: Bachfeste: Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält.
12.30: Wittenberg: G. Bach: Generalmusikdirektor Eichenhüh. Mitw.: W. Linn (Solo). Das Funtorchest. — In der Pause (12.55): Zeit, Wetter.
14.00: Hannover: Niedersächsisches Jungmännerfest. Zur 600-Jahrfeier der Bäderstiftung Hildesheim a. d. Leine.
15.45: Bürgerfestspiele mit Tieren. Von Hans Heise.
16.00: Unterhaltung und Tanz. Ute u. am Flügel: G. Raatz. Das Funtorchest.
16.50: Wasserpringen. Zwiesgespräch.
17.00: Köln: Schlägerer-Fest. Götterdämmerung Arbeiter.
17.45: Hannover: Festsongert. Götterdämmerung. Mitw.: Marika Maria Rahmlorfer (Gesang). Das Orchester der Akademischen Vereinigung. Einf. Worte: S. Meise.
18.45: Sport, Wetter.
19.00: Lob des Vater.
20.00: Königsberg: Konzert des Danziger Stadttheaterorchesters. — In den Pausen: Befragung der Wahlkreislute.
22.10: Königsberg: Wahlbericht.
22.35: Nachrichten.
22.45: Königsberg: Unterhaltungskonzert. Das Orchester der Danziger Schutzpolizei. — In den Pausen: Wahlberichte.

Hamburg: Montag, 29. Mai

11.00: Bremer Futtergetreidemarkt.
12.10: S. Hartmann: Die Aufgaben der genossenschaftlichen Eierverarbeitung in Gegenwart und Zukunft.
16.00: Breslau: Nachmittagskonzert. Ute: S. Janz. Die Funtokapelle. Solist: Gert Seeliger (Soprano).
17.00: Deutsche Jugendtunde. Jugen auf See. — Mikalüdie Bergung. Erlebnisbericht.
17.30: (u. i. Hann.): Niederlagenfunk.
18.00: S. Will: Vom germanischen Heerbann zum stehenden Heer.
18.20: Frauen singen. Mitglieder des Frauendores des Hamburger Stadttheaters.
19.00: Berlin: Stunde der Nation: Das Erbe der Väter. Von Martin Kahl.
20.00: Barock. Ein musikalisch-literarischer Querschnitt.
21.00: Bremen: Sankt-Elisabeths-Orchester. Einf. Worte: Dr. Bubbe.
22.00: Nachrichten.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Kiel: Unterhaltungskonzert. Ute: S. Döring. Kieler De-ckelergemeinschaft Hellmuthsler Musiker.

Hamburg: Dienstag, 30. Mai

11.10: (u. i. Hann.): Schulfunk: Hier ist D. 1873. Wir bitten um Ortsbestimmung. Hörbericht von der Peilstelle des Flugzeuges Hannover.
16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert. Ute: S. Weber. Das Sanktorchester. Solist: Mich. Sturzenegger (Violoncello).
17.00: Bremen: Plattdeutscher Humor aus Oldenburg. Vorträge: Erik Hoops.
17.30: Kiel: An der Kieler Förde. Ein Bild in den Sommer.
18.00: Hannover: Mäntelzug im Hannover-Land. Mitw.: Fern. Senners. Mäntelzug im Hannover-Land. Mitw.: Fern. Senners.
19.00: Köln: Stunde der Nation: Abu Hassan. Romische Oper von Carl Maria von Weber.
20.00: Altona: Konzert. Herbert Ernst Groh. Ute: Adolf Seder. Mitw.: Erna Kroll-Lange, der Funtorch u. d. Funtorchest.
22.00: Nachrichten.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Hannover: Epifoniert. Ute: v. Soten. Das Sanktor-orchest. Hellmuthsler Musiker.

Hamburg: Mittwoch, 31. Mai

16.00: Hannover: Nachmittagskonzert. Das Niedersächsische NS-Sanktorchester.
17.00: Erzählung und Unterricht der höheren Schulen außerhalb des regierten Schulrahmens. Zwiesgespräch.
17.30: (u. i. Hann.): Niederlagenfunk.
18.00: Redderbüch Ball singt. Volkslieder auf 500 Jahr.
19.00: Stunde der Nation: Stagerat. Tonbild von Wuk Wen und Erik Bujak. 12 Bilder v. d. Stagerat-Schlacht.
20.00: Kiel: Deutscher Sang. Auf: Doppelquartett „Grüß Gott“.
20.30: Das Heiligstein Arbeit. Eine Feier deutscher Hand- und Geistesarbeiter.
21.30: Aus dem Stadttheater in Schleswig: Der Zoologische Garten. Eine Fiederfolge für Solostimmen, Chor und Orchester. Von Erwin Jilinger.
22.05: Unbekannte Sinfonie von Jos. Haydn. Ute u. einf. Worte: Geh. Rat Prof. Dr. Sandberger. Das Funtorchest.
22.45: Nachrichten.
23.05: Zeitfunk.
23.15: Langmusik im Faun. Kapelle Hoffmann.

Hamburg: Donnerstag, 1. Juni

16.00: Königsberg: Nachmittagskonzert. Ute: E. Wägen. Das Kleine Sanktorchester.
17.00: Deutsche Jugendtunde: Kampf mit dem Aetna. Erlebnisbericht.
17.25: Neue Werke über nord- und westgermanische Wanderungen. Bericht von Th. Sieder.
17.45: Das hunte Programm.
18.25: Wie schreibt man ein Filmdrehbuch? Von B. Schwenker.
19.00: Leipzig: Stunde der Nation: Musik der Romantik. Das Leipziger Sanktorchester. Solist: Anneliese Kaulich (Soprano). F. Hammerla Klarinette.
20.00: Bremen: Sanktorchester der Stadtkapelle 91.
21.00: Bremen: Ute: Wenn die Hahn krächzt. Eine plattdeutsche Sanktoromödie von A. Hinrichs.
22.15: Nachrichten.
22.35: Zeitfunk.
22.45: Länge. Ute: G. Raatz. An zwei Flügeln: Gerhard Gregor — Gerhard Raatz. Das Funtorchest.

Hamburg: Freitag, 2. Juni

10.10: Schulfunk: Jugendkonzert des Funtorchesters. Die Sommeroper.
16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert. Ute: B. Steffen. Das Funtorchest.
17.00: Dr. Jenzert: Zeitgedanken der Deutschen Stamme und der Deutschen Volkheit.
17.30: (u. i. Hann.): Niederlagenfunk.
17.30: (u. i. Hann.): Niederlagenfunk.
18.00: Pieren Pieren Sanktor. Ein lustig Abenteuer in plattdeutscher Sprache von G. F. Raatz.
19.00: Frankfurt: Stunde der Nation: Rheinisch-Mainische Stamme. Götter.
20.00: Mäntel: Blätter und Blüten aus den Gärten der Erde. Funtorchest. Ute: E. Wägen. Mitw.: Maria Maria-Solter (Soprano), B. Salzen (Soprano).
21.00: Kiel: Aus dem Archiv der Schleswig-Holsteinischen Musiksammlung.
22.00: Nachrichten.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Kiel: Unterhaltungskonzert. Ute: S. Döring. Kieler De-ckelergemeinschaft Hellmuthsler Musiker.

11.15: Wien: Zur Tagung des V.D.M.: Karner Festakt im Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt.
16.00: Die Wiedlerburger Wiesen auf Musikcorps des 1. Medl. Batl. 6. Inf. Regt.
17.00: Hannover: Märchens Hannover-Zeit. Konzert mit Leitworten von Dr. Th. Abbrühmer. Ute: von Oesen.
17.45: München: Vöndel über Arab. Hörspiel von G. Kühne-Schnecken.
18.50: Köln: Wägenklänge vom Kölner Dom.
18.35: Prag, Wägen u. S. Landrod: Die Weltkriegsammlung der Hamburger Staatsbibliothek.
19.00: Vom Deutschlandender: Stunde der Nation: Deutsche Wägenklänge. Götter aus Dichtung und Musik.
20.00: Bremen: Konzert für Fide in D-Dur (Mazur) mit Reden von Ernst Wägen. Mitw.: G. Wägen (Fide), Reinhold Wägen (Klavier).
20.20: Berlin: Funtorch ins Blaue.
22.00: Nachrichten.
22.20: Zeitfunk.
22.30: Berlin: Unterhaltung und Tanz.

EUROPA-FUNK

Europafunk: Sonntag, 28. Mai

12.15: Warschau (1411,8): Sanktorchester.
12.40: Bern (517,3): Wägenklänge.
14.10: Wien (517,3): Orchester Sol. Soler.
17.00: Prag (488,6): Nachmittagskonzert.
Wien (517,3): Blasmusik.
17.25: Moskau (1000): Vique Dame. Oper.
17.45: Prah (488,6): Sanktorchester.
18.30: Straßburg (345,2): Orchester-Konzert.
Brüssel-Fl. (337,8): Unterhaltungskonzert.
19.00: Brinn (341,7): Militärmusik.
19.05: Bern (517,3): Sanktorchester.
19.30: Rom (1935): Abendkonzert.
19.35: Stockholm (435,4): Unterhaltungskonzert.
Wien (517,3): Melodie der Sanktor.
20.00: Barcelona (348,8): Orchester-Konzert.
Laiabach (575,8): Violin-Solo.
Butarek (394,2): Sanktorchester.
Prag (488,6): Schöne Helena. Operette.
Oslo (1083): Konzert: Gria. Haendel usw.
20.05: Helsingfors (368,1): Vapulari Musik.
20.15: Riga (525,9): Werke von Berlioz.
Kopenhagen (281,2): Mozart-Schaffkopff-Musik.
20.30: Paris (1445): Aus Operetten v. Lecoca.
Mailand (331,8): Abendkonzert.
Warschau (1411,8): Konzert d. Funtorchesters.
Sottens (403,8): Wägenklänge. Staats-Orch.
Helsinki (385,1): Wägenklänge. Staats-Orch.
20.45: Rom (441,2): Ein-Konz. Scariati, Schubert.
20.55: Silberium (296,1): Violin-Solo.
21.00: Belgrad (430,4): Blasung. d. Igl. Garde.
21.05: London (1554,4): Sampson. Oratorium.
21.30: Budapest (550,5): Wägenklänge. ansh. Sanktorchester.
Toulouse (385,1): Wiener Orchester.
22.30: Straßburg (345,2): Langmusik a. d. Savoy.
23.00: Kopenhagen (281,2): Langmusikk Petersen.
Warschau (1411,8): Langmusik.

Europafunk: Montag, 29. Mai

12.00: Bern (517,3): Sanktorchester.
16.00: Belgrad (430,4): Konz. d. Funtorchesters.
17.25: Wien (517,3): Alte Musik auf allen Instrumenten.
18.30: Moskau (1000): Tosca von Puccini.
19.25: Brinn (341,7): Radio-Schrammel.
19.50: Stockholm (435,4): Militärmusik.
20.00: Sottens (403,8): Kammermusik.
Bern (517,3): Götterdämmerung. Sanktor.
Kopenhagen (281,2): Bonisch Blut v. Stein.
Brüssel-Fl. (337,8): Funtorch. u. Sanktor.
Brüssel-Fl. (337,8): Libalowitz-Festkonzert.
Warschau (1411,8): Rigoletto von Verdi.
Paris (1724): Faust's Verdamnis. Oper.
20.15: Kopenhagen (281,2): Blasmusik.
20.20: Helsingfors (368,1): Konzert d. Funtorchesters.
20.30: Paris (1445): Aus Op. Operetten.
Budapest (550,5): Konz. a. d. Sanktor f. Musik.
Wien (517,3): Wiener Musik.
Straßburg (345,2): Auszug aus: Don Juan v. Mozart.
20.45: Mailand (331,8): Konzert. A. Serato. Violine.
20.50: Riga (525,9): Leichte Musik.
20.55: Silberium (296,1): Suite aus Milena u. a.
21.00: Prag (488,6): Kammerabend.
Rom (1935): Kammermusik.
Sottens (403,8): Konz. d. Leipz. Thomae-Chor.
21.40: London (1554,4): Kammermusik.
22.00: Rom (441,2): Leichte Musik.
Kopenhagen (281,2): Moderne Langmusik.
Barcelona (348,8): Konzert d. Funtorch.
Warschau (1411,8): Langmusik.
23.15: London (1554,4): S. Rite u. i. Langorch.
0.05: Toulouse (385,1): Langmusik.

Europafunk: Dienstag, 30. Mai

11.30: Wien (517,3): Quartett Frik Brunner.
17.00: Bern (517,3): Konz. d. K. Kapelle.
18.30: Straßburg (345,2): Kammermusik.
19.00: Wien (517,3): Volkstüml. Konzert.
19.05: Riga (525,9): Musik v. Sanktor u. Brahm.
19.25: Prah (488,6): Unterhaltungskonzert.
Kopenhagen (281,2): Unterhaltungskonzert der Funtokapelle.
19.30: Helsingfors (368,1): Kammerorch. u. Violin-Solo.
19.45: Silberium (296,1): Funtorch. W. Gehring, Lenor.
20.00: Bern (517,3): Alpenreisen; ansh. Funtorchest.
Prag (488,6): Konz. d. Funtorch.
Stockholm (435,4): Unterhaltungskonzert d. Funtorchesters.
Kopenhagen (281,2): Lieber von Brahm.
Belgrad (430,4): Violin-Konzert.
Brüssel-Fl. (337,8): Wägenklänge von Chopin, Weber u. a.
Brüssel-Fl. (337,8): Leichte Musik.
Butarek (394,2): Wägenklänge. Konzert. Wägen, Wägen.
Warschau (1411,8): Konzert. Wägen, Wägen.
20.10: Budapest (550,5): Konzertkapelle.
20.20: Sottens (403,8): Musik von Beethoven.
20.30: Paris (1445): Erothische Musik.
Prag (488,6): J. Slavik-Festkonzert.
Oslo (1083): Konzert des Funtorchesters.
20.45: Mailand (331,8): Operette von Lecoca.
Rom (441,2): Operettenübertragung.
Paris (1724): Sanktor-Konzert.
20.55: Sottens (403,8): Bunte Stunde.
Toulouse (385,1): Sanktor-Orchester.
Wien (517,3): Sanktor a. d. Sanktorplatz.
21.20: London (1554,4): Orchester-Konzert.
21.40: Rom (1935): Russische Musik.
21.45: Laiabach (575,8): Leichte Musik.
22.35: London (1554,4): Lew Stone u. i. Langorch.
23.00: Warschau (1411,8): Langmusik.

Europafunk: Mittwoch, 31. Mai

16.05: Wien (517,3): Aus Löffel.
18.30: Riga (525,9): Paganini von Lohar.
19.05: Wien (517,3): Wägenklänge.
Bern (517,3): Wägenklänge. Funtorchest.
19.30: Prag (488,6): Die Verlobung im Traum.
19.50: Helsingfors (368,1): Langmusik.
20.00: Sottens (403,8): Violoncello-Vorträge.
Kopenhagen (281,2): Funtorch. u. Sanktor-Musik.
Belgrad (430,4): Klavierkonzert.
Brüssel-Fl. (337,8): Funtorch. u. Sol.
Brüssel-Fl. (337,8): Französisches Oratorium.
Silberium (296,1): Französisches Oratorium.
20.15: Stockholm (435,4): Solistenprogramm.
Warschau (1411,8): Brahm-Konzert.
20.30: Paris (1445): Orchester und Sanktor.
Laiabach (575,8): Musik von Brahm.
20.35: Bern (517,3): Wägenklänge. (2. Akt.) Wagner.
Brinn (341,7): Abendkonzert.
Rom (441,2): Bunte Konzert. R. Senes, Sottens.
20.45: Straßburg (345,2): Sanktor-Konzert.
21.00: Toulouse (385,1): Orchester-Konzert.
London (1554,4): Operat-Stunde.
21.40: Rom (1935): Orch. und Sanktor-Konzert.
21.50: Sottens (403,8): Volkstüml. Orchester.

22.00: Mailand (331,8): Werke von Correll u. Schaffkopff.
Stockholm (435,4): Moderne Langmusik.
22.15: Wien (517,3): Langmusik.
22.30: London (1554,4): Langmusik d. Kap. von Fox.
23.00: Kopenhagen (281,2): Moderne Langmusik.
23.15: Budapest (550,5): Konzert aus dem Luttavart.
Barcelona (348,8): Gelangsbuete und Orch.

Europafunk: Donnerstag, 1. Juni

12.00: Wien (517,3): Mittagskonzert.
16.30: Belgrad (430,4): Leichte Musik.
16.55: Bern (517,3): Erothische Musik.
17.00: Bern (517,3): Sanktor d. Funtorchesters.
19.05: Riga (525,9): Operettenmusik.
19.30: Budapest (550,5): Debut d. Sanktor für Musik.
19.35: Prah (488,6): Gelangsbuete.
Wien (517,3): Konzert auf 2 Klavieren.
Mähr. Odrau (263,8): Unterhaltungskonzert.
Kopenhagen (281,2): Leichte Musik.
20.00: Bern (517,3): Sanktor-Konzert.
Brüssel-Fl. (337,8): Orch. u. Chor-Konzert.
Warschau (1411,8): Volkstüml. Musik.
London (1554,4): Orch. u. Sanktor-Konzert.
Paris (1724): Beethoven-Konzert.
20.10: Kopenhagen (281,2): Dänische Musik.
20.15: Helsingfors (368,1): Unterhaltungskonzert.
Stockholm (435,4): Chor-Konzert.
Butarek (394,2): Sanktor-Konzert.
20.30: Paris (1445): Musik v. Thomas u. Gerold.
Mailand (331,8): Wägenklänge von Verdi.
20.35: Prag (488,6): Orchester-Konzert.
20.40: Silberium (296,1): 9. Sinfonie v. Beethoven.
20.45: Toulouse (385,1): Musik a. d. Wägenklänge v. Wagner.
Straßburg (345,2): Konzert des Städt. Orchesters.
21.30: Laiabach (575,8): Gitarrenkonzert.
22.15: Oslo (1083): Chor-Konzert.
22.45: London (1554,4): Langmusik.
23.00: Kopenhagen (281,2): Langmusikk Luxen.
Warschau (1411,8): Langmusik.

Europafunk: Freitag, 2. Juni

11.30: Wien (517,3): Quartett B. Sanktor.
12.00: Bern (517,3): Mittagskonzert.
15.45: Wien (517,3): Aus Operetten.
17.05: Prag (488,6): Kammermusik.
17.30: Budapest (550,5): Budapest. Konzertorch.
18.15: Butarek (394,2): Orchester-Konzert.
19.00: Barcelona (348,8): Funtorch. spielt.
Wien (517,3): Volkstüml. Konzert.
19.05: Riga (525,9): Musik von Puccini.
19.25: Mähr. Odrau (263,8): Dorfblasmusik.
Kopenhagen (281,2): Unterhaltungskonzert.
Helsingfors (368,1): Leichtes Konzert.
20.00: Bern (517,3): Beethoven-Fest.
Stockholm (435,4): Musik aus Oern.
London (1554,4): Wägenklänge v. Verdi. (1. Akt.)
Kopenhagen (281,2): Wägenklänge.
20.10: Kopenhagen (281,2): Französische Musik.
20.15: Warschau (1411,8): Sanktor-Konzert.
20.30: Straßburg (345,2): Pfingstfest a. d. St. Thomas-Kirche.
20.45: Wien (517,3): Aus Wagners Jugendopern.
Rom (441,2): Orchester-Konzert.
20.50: Sottens (403,8): Militärmusik.
21.00: Mailand (331,8): Sanktor-Konzert.
Toulouse (385,1): Violin-Vorträge.
Belgrad (430,4): Wägenklänge.
Paris (1445): Sanktor-Konzert.
Prag (488,6): Langmusik.
22.10: Rom (1935): Abendkonzert.
22.55: London (1554,4): Langmusikk Gerardo.
23.00: Warschau (1411,8): Langmusik.

Europafunk: Sonnabend, 3. Juni

17.00: Bern (517,3): Sanktor-Konzert.
17.30: Riga (525,9): Orchester-Konzert.
18.25: Brinn (341,7): Deutsche Sendung.
19.25: Mähr. Odrau (263,8): Lieberkonzert.
20.00: Sottens (403,8): Sanktor-Konzert.
Prag (488,6): Romant. Abend. R. Maß.
Wien (517,3): Trinität aus Op. Opern.
Brüssel-Fl. (337,8): Funtorch. u. Chor.
Brüssel-Fl. (337,8): Orch. u. Sanktor-Solo.
Laiabach (575,8): Russische Musik.
Warschau (1411,8): Leichtes Abendkonzert.
20.10: Helsingfors (368,1): Sanktor-Konzert.
Oslo (1083): Operettenmusik.
20.15: Prah (488,6): Wägenklänge.
Belgrad (430,4): Wägenklänge.
Stockholm (435,4): Alte Langmusik.
20.20: Budapest (550,5): Operettenmusik u. a.
Sottens (403,8): Kammermusik.
20.30: Paris (1445): Kammermusik.
20.45: Mailand (331,8): Bunte Konzert.
21.00: Straßburg (345,2): Gala-Konzert aus Colmar.
Wien (517,3): Beim Heutigen.
Rom (441,2): Großes Orchester-Konzert.
Toulouse (385,1): Musik a. Lecoca-Werken.
Butarek (394,2): Leichte Musik.
21.20: Bern (517,3): Volkstüml. Abend.
21.25: Kopenhagen (281,2): Wiener Lieber.
21.45: London (1554,4): Britische Kompositionen.
22.00: Wien (517,3): Langmusik.
22.05: Barcelona (348,8): Konzert d. Funtorchesters.
22.30: Kopenhagen (281,2): Moderne Langmusik.
22.40: London (1554,4): Umstöße u. i. Langorch.
23.00: Warschau (1411,8): Langmusik.

Rund um die Frau

Sprichwort

Agnes stand vor dem Spiegel.
Und erneuerte ihre Lippen.
„Gefahrte, Agnes.“
Florence trat hinzu und zwangte sich vor den Spiegel.
„Agnes schob sie zurück.“
„Wer zuerst kommt, malt zuerst.“

Der See

Wir tippelten durch die Gegend und unser Pfad führte zu einem See entlang, einem märchenhaft schönen See, der eingebettet zwischen Wald und Höhen lag, mit einem Uferstein braun und so.
„Ob der wohl tief ist?“ fragte ich und stellte erdbundige Erwägungen damit an.
„I wo!“ erklärte meine kluge Frau mit der eigenen Sicherheit. „Du siehst ja selbst, das Wasser geht den Enten gerade bis an den Bauch.“

Die Antwort

Hausfrau: „Sie haben weder Fenster noch Spiegel, noch Schube gepußt.“
Mäd: „Sie wünschten doch ausdrücklich ein Mädchen, das nicht puzföchtig ist!“

Ausrede

„Ich wäre gern mit dir heute abend tanzen gegangen, aber du hast ja wieder meine Strümpfe nicht gestopft.“
„Gut, gehen wir ins Kino.“

Das Kochbuch

„Warum weinst du denn, Lieblich?“
„Ach, Mag, mein Kochbuch ist zugeschlagen, und nun weiß ich nicht mehr, was ich zu kochen angefangen habe.“

Botschaft

„Die schönsten Mädchen heiraten gewöhnlich die größten Dummköpfe!“
Fräulein: „Soll ich dir als einen Heiratsantrag auffassen?“

Beginn des Leber-Rath-Prozesses

Die ersten Vernehmungen

re. Lübeck, 26. Mai

Die Große Burgstraße zeigte heute früh ein ungewöhnliches Bild. Scharen von Menschen stehen in der Nähe des Gerichtsgebäudes, teils in Zivil, teils in der Uniform der M. Im Gerichtsgebäude selbst herrscht auf den Korridoren großes Gedränge, im Schwurgerichtssaal ist drangvolle Enge. — Ein großer Zeugenapparat ist aufgebaut. — Die Tribünen sind dicht gedrängt voll.

Punkt neun Uhr werden die Angeklagten hereingeführt. Als Verteidiger fungieren für Dr. Leber der Hamburger Rechtsanwalt Kuschewy; für Rath Dr. Haun. — Medizinische Sachverständige sind der Polizeiarzt Dr. Diebitz und der Strafanstaltsarzt Dr. Meyer.

Die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt Dr. Linau vertreten. Den Vorsitz des Gerichtes führt Landgerichtsdirektor Dr. Utermark, den Beisitz führen die Landgerichtsräte Staunau und Dr. Ründe.

Kurz nach neun Uhr ertönt die Glocke, das Gericht betritt den Saal. — Nach Vereidigung der Geschworenen erfolgt der Zeugenaufruf. Die Zeugen, wie auch die Sachverständigen werden vorläufig wieder entlassen.

Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung des Seemanns Rud. Brüggemann durch den Arbeiter W. Rath und gegen Dr. Leber wegen Anstiftung zu der Tat, weiter wird gegen Dr. Leber Anklage erhoben wegen Beschädigung der Zelle in der Polizeiwache Mengstraße.

Der Anklage liegen die Vorfälle zugrunde, die sich am 31. Januar während des Fackelzuges des nationalen Deutschlands zu Ehren des Reichskanzlers Adolf Hitler abspielten, sowie die späteren Zusammenstöße, bei denen der Marinesturmann Brüggemann von Rath erstochen wurde.

Dr. Leber, am 16. November 1891 in Biesheim im Elsaß geboren, wird als erster vernommen. Er erklärt, daß ihm nicht bekannt war, daß der Fackelzug am Dienstag abend stattfinden sollte. Er ging am Dienstag abend in das Gewerkschaftshaus, um einige Grogg zu trinken. Dort wurde ihm erst von Passarge gesagt, daß der Fackelzug stattfinden sollte. Er will nun, um die Kommunisten zu beruhigen, die sich unten bei St. Johannis angesammelt hatten, auf sie beruhigend eingewirkt haben. Trotzdem wurde gerufen: Freiheit! Die Polizei schritt mit Gummiknüppeln dazwischen. Dr. Leber will nun Polizeikommissar Felske ruhig zur Rede gestellt haben, er sagte u. a.: „Derr Kommissar, wenn Sie zuschlagen, weil hier Leute „Freiheit!“ rufen, müssen Sie mich auch schlagen, ich rufe auch „Freiheit!“ Er will sich nun ruhig vom Kommissar Felske verabschiedet haben und mit Passarge ins Gewerkschaftshaus zurückgegangen sein, und dort noch circa 2-2½ Stunden gefessen haben. Kurz vor 12 Uhr will Dr. Leber Nachricht erhalten haben, der Gertruden-Kirchhof wimmelte voll Menschen. Ältere Arbeiter wollten ihn nach Hause bringen. Er lehnte aber grundsätzlich jede Begleitung ab, trotzdem er des öfteren angepöbelt sein will; auch will er Drohbriefe erhalten haben. Er lehnte auch jetzt die Begleitung ab und ging in die Redaktion, dann hat er sich wieder etwa eine Stunde im Gewerkschaftshaus aufgehalten. Nun ging Leber unter Begleitung verschiedener Erwerbsloser die Johannisstraße hinauf und ist in die „Eule“ gegangen, um dort ein Glas Bier zu trinken, er nahm etwa 4-5 Mann mit. Es war gegen 2 Uhr, die Straßen waren still und ruhig.

Beim Verlassen der „Eule“ schlossen sich Rath und Braasch ihm an. — Von einem Zusammenstoß in der „Eule“ will er nichts wissen. Er streitet ab, dort die Gäste aufgefordert zu haben, „Freiheit“ zu rufen, er kann sich auch nicht besinnen, den Geigenbauer Müller mit „Nazikümmel“ und ähnlichen Schimpfworten belegt zu haben.

Dr. Leber meint etwas unter Alkoholeinfluss gestanden zu haben, aber ohne Beeinträchtigung der Denkfähigkeit.

Gegen 3 Uhr hat er die „Eule“ mit seinen Begleitern verlassen. Er ging die Breite Straße hinunter, Rath und Braasch sollen etwa 3 Meter hinter ihm gegangen sein.

An der Beckergrube bei Opera sieht er plötzlich einen besser gekleideten Herrn stehen, der ihn angerufen haben soll: „Jetzt heißt es Heil Hitler!“ Er antwortete: „Freiheit!“. Der andere wieder „Nein, Heil Hitler!“ — Nun will Dr. Leber den Betreffenden beiseite geschoben haben. — Rath und Braasch sollen abseits gestanden und nicht eingegriffen haben, er glaube aber, daß Braasch vermitteln wollte. — Schwohn (der besser gekleidete Herr) hat gerufen: „Sie haben mich geschlagen!“ Dann soll Schwohn die Beckergrube hinuntergegangen sein. — Nach Dr. Leber ist der Zusammenstoß an der Beckergrube absolut harmloser Art gewesen und hat nicht den Charakter einer Schlägerei gehabt. Dr. Leber will Schwohn nicht gekannt haben, sondern erst später den Namen von Braasch erhalten haben.

Dr. Leber erklärt weiter, daß die Kreuzung Beckergrube-Pfaffenstraße-Breite Straße für ihn immer sehr gefährlich gewesen sein soll (??).

Nach dem Zusammenstoß will Leber gleich weitergegangen sein, von einem weiteren Zusammenstoß des Braasch mit anderen Passanten will er nichts gemerkt haben. Die Aussagen Schwohns sind ganz anders.

Dr. Leber meint, daß Schwohn unter Alkoholeinfluss stand, während er und seine Begleiter nüchtern gewesen sein wollen.

In der Burgstraße ist ihm ein vorbeifahrendes Auto nicht aufgefallen. Bei der Wirtin von Kirstein kam derselbe Herr (Schwohn) um die Ecke, der ihn zur Rede stellte. Dr. Leber lehnte eine Entschuldigung ab, darauf piff Schwohn. Es kamen vier Uniformierte. Dr. Leber glaubte, nun sei es aus! Er bleibt mit hängenden Armen stehen, Schwohn blieb etwas zurück. Einer der vier Uniformierten soll gleich auf Leber eingeschlagen haben, im ganzen will er zehn bis zwölf Schläge erhalten haben, außerdem soll ein Messerfisch erfolgt sein. Nun begann das Blut zu laufen, er denkt: Das ist das Ende! Erzitternd sieht er, wie zwei zurückspringen. Dr. Leber läuft zum Seibelplatz und pringt dort in ein Auto, um zur Wache zu fahren und Hilfe zu holen.

Dann erzählt Dr. Leber wieder die Geschichten von den Drohbriefen, die er seit zwei Jahren empfangen haben will. Und schließt mit den Worten: „Wenn Rath nicht gewesen wäre, stände ich heute nicht hier!“ Bei dem Zusammenstoß will er nicht gehört haben, daß gerufen wurde: „Sieh dich vor, einer hat ein Messer!“ — „Ich bin gestochen!“ Er will auch nicht gerufen haben: „Stich zu!“

Dr. Leber versucht in äußerst geschickter Weise, sich als sehr friedliebend und harmlos hinzustellen. Er will sich auf bestimmte

Äußerungen von irgendeiner Seite in keiner Weise erinnern können.

Auf der Wache in der Mengstraße hört er, wie der Wacht-habende telefonierte. Er ist durch das herunterlaufende Blut im Sehen behindert, will telefonieren, was ihm selbstverständlich abgelehnt wird. Jetzt sieht er auch Rath dort sitzen, dann kommt Schwohn herein, er geriet in Wut, stürzt sich auf Schwohn, wird überwältigt und in die Zelle gesperrt. Er lehnt es ab, sich verbinden zu lassen, „Klopft“ heftig an die Zellentür, zwei Beamte kommen, er will wieder einen Schlag mit dem Gummiknüppel bekommen haben, in furchtbarer Wut zerfchlägt er nun die Drahtgitterfensterscheiben.

Schließlich will er verbunden werden, nachdem er es vorher abgelehnt hatte. Jetzt erfährt er auch durch Braasch, der auf der Wache ist, von der Tat des Rath.



Der Publikumsandrang zum Prozeß heute früh

Photo: Koch.

Die Vernehmung Raths

Jetzt wird zur Vernehmung des Täters, des 1911 geborenen Arbeiters Willy Rath geschritten.

Er hat Slat im Gewerkschaftshaus gespielt. Nachdem hat er sich mit verschiedenen anderen Dr. Leber angeschlossen und ist mit zur „Eule“ gegangen. Etwa um 3 Uhr haben sie das Lokal verlassen. Sie gingen über den Marienkirchhof, Arkaden, Breite Straße; an der Ecke Beckergrube steht er Schwohn stehen. Schwohn soll nicht allzu laut „Heil Hitler!“ gerufen haben. Den Wortwechsel schildert er übereinstimmend. Rath will nach einer früheren Schlägerei in Herrnhurg von Schwohn belästigt worden sein. Daß Dr. Leber Schwohn angefaßt habe, will Rath nicht gesehen haben. Braasch blieb auf der anderen Seite der Straße. Rath will die linke Hand in der Hosentasche gehabt haben, in der rechten Hand will er Handschuhe gehalten haben. Er hat dann noch gesehen, wie Schwohn die Beckergrube hinunterging. Nach diesem Zusammenstoß sind er und Braasch weiter hinter Dr. Leber hergegangen. Braasch ging auf der anderen Straßenseite. Rath hat gesehen, wie ein Auto vorbeiführ und in die Straße „Hinter der Burg“ einbog. Er sah, wie Schwohn Dr. Leber zu Rede stellt und hörte, wie Dr. Leber die Entschuldigung ablehnte.

Die vier Nationalsozialisten kommen, dringen auf Dr. Leber und schlagen auf ihn ein.

Auch will er den Ruf gehört haben: „Schieß das Was do!“ — Er zieht zur Abwehr sein Messer und suchte damit herum. Er sieht, wie Köster eine Stabstrute hat, Steffen oder Jungblut hat einen Schulterriemen. Brüggemann soll ebenfalls einen gehabt haben.

Dr. Leber soll an die Wand gedrängt sein. Er steht auf dem Bürgersteig. Brüggemann drängt auf ihn ein und schlägt mit dem Schulterriemen. Inzwischen kommen noch vier Zivilisten; Rath meint, daß dies Nationalsozialisten gewesen seien. Dann hört er von Schwohn den obigen Ruf und will erst nun zum Messer gegriffen haben. Er hat mit dem Messer Kreisbewegungen vor sich ausgeführt und muß hierbei Brüggemann, der aus der Reihe herauslief, in die Seite gestochen haben. Er hörte Brüggemanns Ruf: „Ich bin gestochen.“

Rath läuft nun fort und wird von den Nationalsozialisten verfolgt. Oben an der Ecke Mengstraße wird er von einem Posten gestellt und in die Wache gebracht. Das Messer hat er sofort abgegeben. Wie die Nationalsozialisten hereinkommen und ihm sagen: „Du hast gestochen“ gibt er das auch sofort zu.

Auf der Wache hat er gesehen, daß Dr. Leber sehr erregt war. Die Rufe, die Dr. Leber ausgestoßen haben soll: „Stich zu!“ will er nicht gehört haben.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten vorläufig beendet.

Die Zeugenvernehmung

Als Erster Hotelbedienter Braasch

Als erster Zeuge wird alsdann der 23jährige Hotelbedienter Heinrich Braasch vernommen.

Er schildert, daß er sich mit Rath und einigen anderen Dr. Leber anschloß, und zur „Eule“ ging; dort trinkt man einige Glas Bier. Gegen 3 Uhr geht er mit Dr. Leber und Rath zusammen fort. An der Ecke der Beckergrube ist er schon zurückgeblieben und geht auf der anderen Seite bei der Pfaffenstraße, um zwei Herren zu beobachten, die die Breite Straße herabgehen. Er hört den Wortwechsel zwischen Dr. Leber und Schwohn, hat aber nichts wirklich verstanden.

Er stellt die beiden Passanten zur Rede. Sein Benehmen versucht er als sehr harmlos hinzustellen. — In der Burgstraße fährt das Auto vorbei, er hört die Bremsen und will an die linke Seite von Dr. Leber gehen.

Schwohn kommt auf Dr. Leber zu und faßt ihn an.

Er sieht, nachdem Schwohn gepfiffen hat, vier Nationalsozialisten kommen. In der sich entspannenden Schlägerei erhält er einen Stoß über die Schulter und wird nach der anderen Straßenseite gedrängt. Er ist dann in ein an der Gröpelgrube haltendes Auto gestiegen, dabei sind ihm von den Insassen gleich die Handgelenke umgedreht worden. Darauf ist er gestiegen. Er hat gesehen, wie Dr. Leber geschlagen hat. Einen Ruf „Stich zu“ hat er nicht gehört. Der Zeuge hat auch nicht gesehen, daß Rath gestochen hat. — Er ist schließlich auf Umwegen zur Wache gelaufen, wie er hinein kam, sagt Rath ihm: „Der eine ist tot!“

Polizeihauptmann Sorge

führte den Zug an. Die Menge unten bei St. Johannis war äußerst erregt. Es ertönten fortgesetzt Rufe wie „Freiheit!“ und

„Nieder!“ usw. Er geht um 2 Uhr aus dem Dienst und wird um 4 Uhr telefonisch von den Vorfällen unterrichtet. Er hat sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt. Am Morgen hat er dann die Zelle besichtigt. Die Wände waren bis hoch oben mit Blut beschmieret. Drahtscheiben waren zerfchlagen. Zur Sache selbst konnte der Zeuge nichts berichten.

Polizeikommissar Felske berichtet

zuerst über die Aufstellung des Juges; an verschiedenen Stellen bei St. Johannis standen größere Menschenmassen. Er hörte die üblichen Hebrufe: „Nieder! Nazi verrede!“ usw. Er läßt die Masse in die Johannisstraße zurückdrängen. Dr. Leber trat in großer Erregung an den Zeugen heran und stellt ihn zur Rede, warum er geschlagen habe. Dr. Leber ruft dann „Freiheit! Freiheit!“ Der Zeuge hatte das Gefühl: Dr. Leber wollte sich zum Märtyrer bei seinen Leuten machen. Dr. Leber sagte außerdem zum Zeugen:

„Sie gehen auf Ihre Wachtstube und machen Ihren Bericht und ich gehe auch und mache meinen Bericht, aber wegen Ihrer Heldentat bekommen Sie doch nicht mehr Gehalt.“

Kommissar Felske ist der festen Ansicht, daß Leber geschlagen werden wollte, es wäre dadurch nur größere Unruhe entstanden, es hätte vielleicht geschossen werden müssen. Das wollte er vermeiden.

Der Zeuge beschreibt nun noch den Zustand der Zelle.

Als nächster Zeuge wird

der Geigenbauer Herbert Müller vernommen.

Gegen ¼3 Uhr betrat er die „Eule“ und setzte sich zu einigen Gästen. Sein Begleiter, Lehrer Wellmann, setzte sich zu Dr. Leber. Es fällt der Name des Zeugen und die Bemerkung von Leber: „Das ist auch so'n Nazi kümme!“ Dr. Leber stand nun

Gauleiter Hildebrandt Reichsstatthalter für Mecklenburg-Lübeck

Lübeck, 26. Mai (mittags 2 Uhr)

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, hat der Reichspräsident zum Reichsstatthalter für Mecklenburg-Lübeck den Gauleiter Friedrich Hildebrandt-Schwerin-Rabensteinfeld ernannt. Ganz Albed wird diese endliche Lösung der Frage der Reichsstatthalterei für Mecklenburg-Lübeck umjomehr begrüßen, als uns durch den alten nationalsozialistischen Vorkämpfer die Gewähr gegeben ist, daß nicht um Fingerbreite von den nationalsozialistischen Belangen abgelassen wird. Auch dürfen wir nun wohl mit der baldigen endgültigen Besetzung des Senats und der Behördenvorsitze rechnen.

auf und rief „Freiheit!“ Darauf verläßt er mit seinen Begleitern das Lokal, kommt wieder herein und ruft erneut „Freiheit!“ Der Zeuge will Leber zur Rede stellen, andere Gäste verhindern das aber mit der Begründung, daß Leber seine Schläger bei sich habe.

Als nächster Zeuge wird Schwohn vernommen.

Schwohn hat bei St. Johannis beobachtet, wie Dr. Leber wild gestikuliert und heulte. Nach dem Zuge ist der Zeuge in verschiedenen Lokalen gewesen (Café Grewe und Richter), dann ist er, nachdem er sich Ecke Fünfhäuser und Beckergrube von einem Bekannten verabschiedet hatte, die Beckergrube hinaufgegangen. Bei Café Opera traf er mit Dr. Leber und seinen Begleitern zusammen. Dr. Leber kommt mit erhobenen Armen auf ihn zu und ruft: „Wente abend heißt es „Freiheit!“ und gleich darauf: „Schwohn, wenn Du ein Deutscher bist, ruff Du Freiheit!“ Da Schwohn sich das verbittet, schlägt Dr. Leber ihm an die Schläfe. Rath hat einen blanten Gegenstand in der Hand. Braasch holt einen Gummiknüppel mit Bindfadenwickel aus dem Marmel. Es wird gerufen: „Stich zu!“ Der Zeuge läuft daraufhin fort und hört den Ruf: „Kenn Du heute nach Hause. Du bekommst noch eine Abreibung.“ Im Fünfhäuser trifft er eine Taze, die er kennt; im Richter trifft er Bekannte, die ihn begleiten wollen. Er fährt mit der Taze und seinen Begleitern die Mengstraße hinunter, um an der Trave entlang nach Hause zu kommen. Der Chauffeur, der ihn kannte, fährt aber auf direktem Wege die Beckergrube hoch, nach Hause! Im Wagen bereben sie sich, daß er Dr. Leber zur Rede stellen will.

Er will aber allein vorgehen und nur, falls Leber und seine Begleiter mit Waffen gegen ihn vorgehen, seine Freunde heranziehen.

In der Burgstraße überholen sie Leber und Genossen. Der Wagen fährt in die Nebenstraße. Schwohn geht auf Leber vor, wird aber sofort von allen bedroht. Darauf preißt er und seine Freunde kommen, um ihn zu schützen.

Auf Vorhalt erklärt der Zeuge, daß ihm nicht bekannt war, daß einer seiner Begleiter eine Schutzwaffe bei sich trug.

Er ruft seinen Freunden gleich zu: „Vorrecht, einer hat ein Messer in der Hand.“ Er hat diesen Ruf noch mehrere Male wiederholt. Daraufhin rief dann Dr. Leber: „Stich zu!“ — „Stich zu!“ Andere Rufe hat der Zeuge nicht gehört. Dann sieht er noch wie Brüggemann zusammensinkt und zum Wagen zurückgeht. — Jungblut ruft vom Wagen: „Brüggemann ist gestochen!“

In demselben Augenblick liefen Dr. Leber und seine Begleiter fort. Schwohn und seine Freunde liefen ebenfalls sofort in der Richtung Seidelplatz weg. Leber sprang in eine Autotaxe. Rath lief weiter! Schwohn rief nach der Polizei! Bei der Mengstraße wurde Rath von einem Polizeibeamten gefaßt.

Als Schwohn die Wache betritt, war Rath dort. Dr. Leber kam bald darauf. Er wollte sofort telefonieren und war sehr aufgeregt. Als der Beamte den Zeugen nach dem Namen fragt, antwortet Dr. Leber für ihn, läßt seinen ausreden und benahm sich vollkommen sinnlos.

Zur Zeit des Redaktionsschlusses dauerte die Sitzung noch an. Wir bringen die Fortsetzung des Verhandlungsberichts in unserer morgigen Sonnabend-Ausgabe. (D. R.)

Fahrt ins Blaue!

re. Au fein! War das eine vergnügte Sache! Auf dem Bahnhof in Lübeck ging der Erall schon los. Es war schon dort die ausgelassenste Pfingstausflugstimmung. Zwischendurch wurden die gewagtesten Kombinationen laut über das Ziel der Reise. Schiffsbesichtigung war geschrieben, also konnte es Kiel sein. Aber dem guten Dr. Duesberg von der LBE, ist nicht zu trauen, das ist ja'n kleiner Schächer. Da — plötzlich — ein Tusch der Ständartenkapelle. — Der Zugführer ist mit der verlegtesten Fahrplanweisung gekommen. — Die Musik spielt das Marine-lich, hinaus geht's zum Bahnhof Richtung Kiel. Aber der Scherz dauerte nur einige hundert Meter, dann rückwärts die Fahrt, auf dem Bahnsteig spielt noch immer die Kapelle, aber jetzt: Muß ich denn zum Stadtele hinaus — — — Immer schneller rollen die Räder, bei Røgeburg geht's vorbei, dann ist man auf der Hagenower Strecke — die kühnsten Gedanken springen an das Tageslicht — Berlin?! — Aber bei Hagenow geht's dann nordwärts und bald entfällt dann ein freundlicher Schaffner des Rätsels Lösung: Schwerin.

In Schwerin großer Empfang mit Sching-bumm-trara. Dann ergießt sich der Strom der „Blauen“ in sechs Heeres-fällen über Stadt und Land. — — — Ich habe mich allerdings heimlich, still und leise verkrümelnd und bin meiner eigenen Wege gegangen. Die Schönheiten Schwerins (der Stadt) sind ja nicht nur Schloß, Theater, Dom, Museum usw. — es gibt noch ganz andere, vom großen Strom der Fremden fast nie berührte Winkel und Ecken —, da ist zum Beispiel die Schellkirche, rings von hohen Linden umgeben träumt sie den verträumten Traum eines residenzlichen Barocks und erinnert in ihrer stillen Abgeschlossenheit mit ihrer ganzen Umgebung an die Residenz jenes großen Preußenkönigs, der den Grundstock zu deutscher Größe legte, an Friedrich den Großen und an Potsdam.

Auch sonst gab es noch viel, viel zu sehen, aber alles aufzuzählen würde viel zu weit führen. Und dann das Mittagessen, dafür muß man eine feine Witterung haben. Man konnte da sehr gut und billig speisen, aber man konnte auch — stille — aber nicht verraten! — Bei Ahle. — Fabelhaft! —

Nachmittags entführte ein schmuckes Schiffschen „Hindenburg“ uns über die weite blaue Fläche des Sees. Blauer Himmel, weiße Wölkchen. Blaue See, weiße Segel. — In Zippendorf herrschte Hochbetrieb. Zippendorf ist für die Schweriner so un- gefähr wie Travemünde für uns Lübecker oder Ahlbeck für die Berliner. Die Sonne brante ihre goldenen Strahlen herab. Am Strande lag's sich herrlich. Im Walde konnte man schöne Spaziergänge machen, in den verschiedenen, sehr großstädtischen Restaurants tanzten. Überall Frohsinn, Stimmung, frohe Laune. Es waren sehr, sehr viele entzückende Mädel da. Die Herrenwelt wußte nicht: welche wählen?! Und Dr. Duesberg als verantwortlicher Vergnügungsdirektor hätte am liebsten mit all den vielen hundert getanzt. Aber das ging natürlich auch nicht. Zu bald nahte die Aufbruchsstunde. Aber im Zuge selbst war weiter für Tanz geforgt. Im magischen roten Licht erglühete das Innere eines Packwagens. Die Töne einer Querschloßkommode erfüllten lieblich den Raum und in qualvoller Enge wurde getanzt, bis die leider viel zu frühe Ankunft in Lübeck allem ein Ende setzte.

Diese Fahrt ins Blaue ist der LBE glänzend gelungen. All- seitig hörte man nur die besten zustimmenden Aeußerungen. Auf dem Bahnhof in Lübeck stieg ein dreifaches donnerndes Hurrah durch die weiten Hallen. Im Herbst soll's nun weitere derartige Seefahrten geben. — Au fein!

Nationalsozialistische Angestelltenchaft (NSA)

Die Nationalsozialistische Angestelltenchaft ist der Gesamtverband der deutschen Angestelltenverbände innerhalb der deutschen Arbeitsfront. Führer der NSA ist Albert Forster, Danzig, vom NSD. Zu seinem Vertreter ist Georg Schölderer, München, ebenfalls vom NSD, bestimmt. Innerhalb der NSA bestehen unter Führung des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes 9 Berufsverbände, die in voller Selbstverwaltung für ihre Berufsgruppe unter Aufsicht und nach den Richtlinien der NSA ihre Aufgaben zu erfüllen haben. In den NSD werden alle männlichen Kaufmannsgehilfen, insbesondere aus folgenden Verbänden überführt: Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA), Zentralverband der Angestellten (ZVA), Deutscher Bankbeamten-Verein, Reichsverband Deutscher Bergbau-Angestellter, Allgemeiner Verband der Versicherungsangestellten, Vereinigung der leitenden Angestellten, Reichsbund deutscher Angestellter-Berufsverbände, Verband reisender Kaufleute Deutschlands, Verband junger Drogisten Deutschlands, Allgemeine Vereinigung der Angestellten des Buch-, Kunst- und Musikalienhandels, Verband kaufmännischer Grubenbeamten, Verband deutscher Schiffsahrts-Angestellter, Vereinigung von Oberbeamten im Bankgewerbe, Verband der Produktisten und Bevollmächtigten von Versicherungsunternehmen, Bund der Schaufensterdekorateure Deutschlands, Reichsbund der Geschäftsführer, Hotelbeamten und kaufmännischen Angestellten im Gastwirts-gewerbe, Verband deutscher Dekorateur, der Feinloft-, Lebensmittel- und Genussmittelbranche.

Den zu überführenden Mitgliedern sind bei dem übernehmenden Verband die Ansprüche zu sichern, welche sie bei ihren bisherigen Verbänden erworben haben. Die Vorbereitung für die Überführung der Verbände hat bereits begonnen. Die Mitgliedschaft in den künftig bestehenden Verbänden beginnt mit dem 1. Juli 1933.

Der Zusammenschluß der deutschen Angestellten in der berufsständisch gegliederten NSA ist der Erfolg der nationalsozialistischen Revolution. Alle Auseinandersetzungen zwischen den Angehörigen der bisher bestehenden Verbände haben von nun an zu schweigen. Jetzt sind alle Kräfte einzusetzen, um den im Sieg der nationalen Revolution lebendigen Gemeinschaftsgeist auch in den Berufsständen zum Durchbruch zu verhelfen.

Große Braune Messe 1933

Der Kampfband des gewerblichen Mittelstandes hat die Aufgabe übernommen, dem Beispiel vieler anderer Großstädte wie Berlin, Dresden, München, Essen usw. folgend, auch hier in Lübeck in der Zeit vom 25. 6. bis 2. 7. 1933 eine

„Braune Messe“

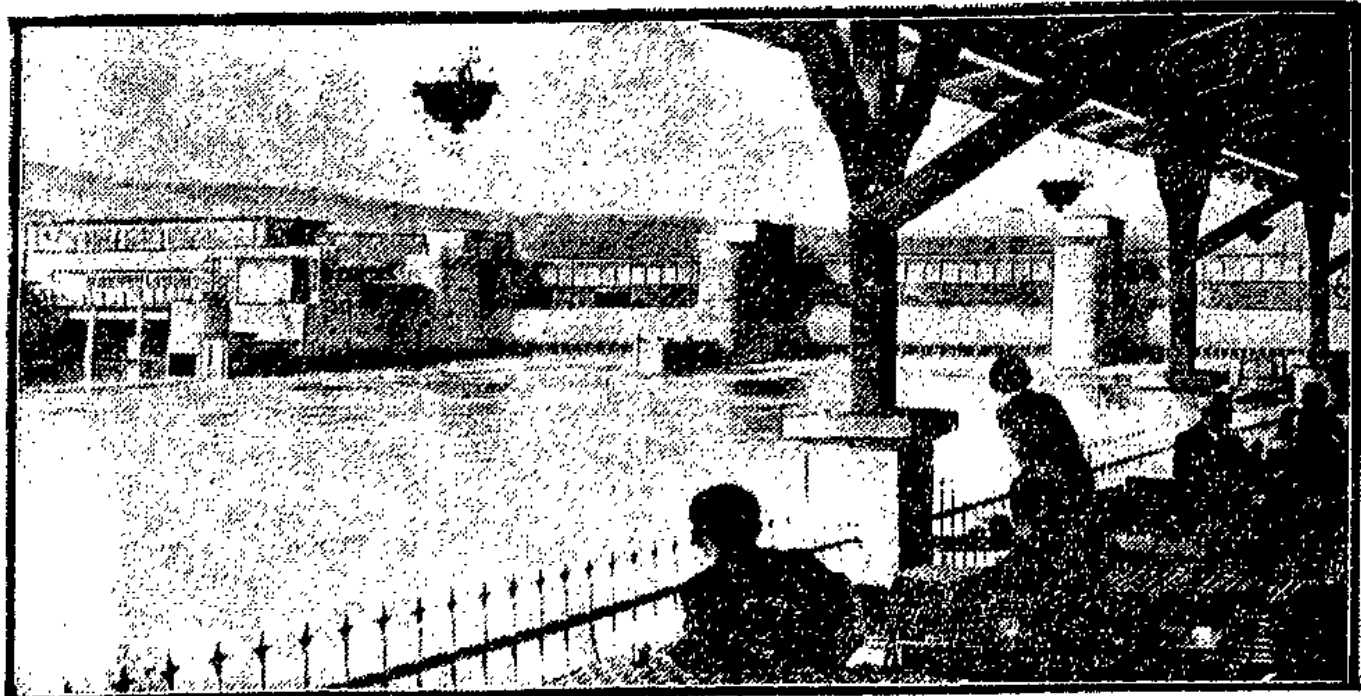
zu veranstalten. Zur Durchführung der „Braunen Messe“ stehen die beiden Ausstellungshallen am Hofstentor zur Verfügung. Die Vorarbeiten und notwendigen Verhandlungen sind soweit zum Abschluß gelangt. Die Nachfrage nach den Messeständen hat in einem solchen Umfang eingelegt, daß die beiden Hallen in kürzester Frist besetzt sein werden.

Die „Braune Messe“ gekennzeichnet als eine Ausstellung im nationalsozialistischen Sinne, gilt vorwiegend als Verkaufsmesse für alle Erzeugnisse von Handwerk, Gewerbe, Handel, Industrie und der deutschen Kunst und wurde in den oben angeführten Städten mit größtem Erfolg durchgeführt.

Viele Teilnehmer von früheren Ausstellungen wird die Tatsache überraschen, daß es dem Kampfband des gewerblichen

Das Stauwehr des Baldener-Sees

Das für sich nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellt wurde. Der Stauwehr streckt sich über eine Länge von acht Kilometer und hat im Anschluß das Stauwehr, das man auf unserem Bild sieht.



Württemberg erhält einen Polizeigeneral

Auf Grund der Gleichhaltung mit den entsprechenden Führerstellen der anderen deutschen Länder hat der Kommandeur der württembergischen Schutzpolizei, Polizeioberst Wolfgang Schmidt, die Uniform und den Titel eines Polizeigenerals verliehen erhalten.

Mittelstandes durch bessere Organisation möglich ist, die Platzmieten ganz erheblich gegenüber den früher herrschenden Preisen zu senken, so daß auch dem kleinsten Gewerbetreibenden die Möglichkeit einer Beteiligung gegeben wird.

Die geplante großartige Durchführung der „Braunen Messe“ in Lübeck mit allen Mitteln der modernen Propaganda dürfte allen Messteilnehmern einen großen Erfolg versprechen. Es sind im Zusammenhang mit der „Braunen Messe“ große Sonderveranstaltungen vorgesehen, wie sie Lübeck bei bisher abgehaltenen Messen nicht gekannt hat.

Die Messeleitung liegt in den Händen des Pg. Martin Voigt, Kontor Königstraße 51, Fernruf 28 161, wohin sämtliche Anfragen zu richten sind.

Zum Skageraktag. Aus Anlaß des kommenden Skageraktag (31. Mai) bringt die bekannte Buchhandlung Kob. Lübeck, Mühlentstraße, ein Fenster, welches dem Andenken der Kaiserlichen Marine gewidmet ist. Neben einem großen Modell des Marine-Ehrenmals werden einige Kriegsschiffmodelle, sowie Bilder aus der ruhmreichen Vergangenheit unserer Marine gezeigt, die vom Marine-Verein und dessen Mitgliedern febl. zur Verfügung gestellt worden sind. Im übrigen ist das Fenster mit einschlägiger Literatur ausgelegt. Wir können nur allen Marinefreunden und unserer Jugend empfehlen, sich daselbe anzusehen.

Mysteriöser Leichenfund

Ein mysteriöser Leichenfund wurde auf einer Landstraße bei Bliffingen gemacht. Passanten entdeckten dort die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren und meldeten den Fund der Polizei. Als die Beamten den Toten, dessen Identität bisher noch nicht festzustellen war, untersuchten, fanden sie in seiner geballten rechten Faust 10 000 Gulden in zerknitterten Scheinen. Anscheinend handelt es sich um einen Engländer.

Marienerwerder

700 Jahre deutsch!

Festtage am deutschen Reichsstrand

In den Pfingsttagen wird Marienerwerder, die westpreussische Stadt mit ihren monumentalen Ordensbauten, das 700jährige Jubiläum ihrer Gründung feierlich begehen. Außer einer Ausstellung alter Bilder und Stadtpläne und einem Fackelzug mit Zapfenstreich, welche die Feierlichkeiten am Pfingstsonnabend eröffnen sollen, wird am Pfingstsonntag eine Feierstunde im Dom und ein historischer Festzug stattfinden. Ferner sind Konzerte und sportliche Wettbewerbe vorgesehen.

Die Feier im Dom, die in der „Stunde der Nation“ auf alle deutschen Sender übertragen werden wird, soll als Grenzlandkundgebung großen Stils dem deutschen Volke die Erinnerung an die Ereignisse wachrufen, die 1233 zur Gründung Marienerwerders führten und fortan sieben Jahrhunderte hindurch den Ablauf der preussisch-deutschen Geschichte entscheidend mitgestalteten. Gleichzeitig aber auch die Erinnerung an jene anderen Geschehnisse vor noch nicht 15 Jahren, die diesen glanzvollen Ablauf zu jähem Zusammenbruch wandten und dem Preußenlande gerade hier an der Geburtsstätte seiner Macht neue Grenzen aufzwangen, den Korridor, mit dessen Schaffung die Urheber des Versailler Vertrages ein frivoles Experiment begangen, das in der Weltgeschichte einzig dastehet und für alle Zeiten den Reim ständiger Anruhe in sich trägt.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

24. Mai

Schw. S. Stella, Kapitän Döhl, von Rostock, 4 Tage. — Schw. S. Anita, Kapitän Amandusson, von Rostock, 1 1/2 Tage. — Dan. S. Olga, Kapitän Nielsen, von Nyborg, 1 Tag. — Schw. S. Vega, Kapitän Johansson, von Stockholm, 5 Tage. — Schw. S. Henriette, Kapitän Carlsson, von Rostock, 1 Tag. — Dan. S. Gabriel, Kapitän Andersen, von Rostock,

ping, 1 Tag. — Dan. S. Fjornesbros Minde, Kapitän Nielsen, von Vejle, 1 Tag. — Dan. S. Johanne-Marie, Kapitän Due, von Kiel, 1 Tag.

25. Mai

St. D. Käthe, Kapitän Straatmann, von Rönigsberg, 5 Tage. — Holl. M. Noebler, Kapitän de Jonge, von Helzingberg, 1 Tag. — Schw. M. Signe, Kapitän Svensson, von Viken, 1 Tag. — St. M. Raet Fredolf, Kapitän Anders, von Rönne, 1 Tag. — Holl. M. Jantina, de Jonge, von Orly a. F., 5 Stunden. — St. M. Hans, Kapitän Schöff, von Odense, 1 Tag. — Dan. M. Agnete, Kapitän Jensen, von Helzingberg, 2 Tage. — St. M. Fürstin Marie zu Putbus, Kapitän Ehlers, von Rostock, 1 Tag. — Schw. M. Pallejen, Kapitän Petersen, von Røgen, 1 Tag. — St. M. Gotfried, Kapitän Dander, von Burgstaaten, 1/2 Stunden. — St. D. Wam. Lafren, Kapitän Hammer, von Burgstaaten, 3/4 Stunde, 5 Pass. — Dan. M. Lovise, Kapitän Palerfen, von Vejle, 1 Tag. — Dan. M. Effriede, Kapitän Borgwardt, von Nyfled, 1 Tag. — Schw. M. Otto, Kapitän Müller, von Odense, 1 Tag. — Dan. M. Christine, Kapitän Hansen, von Svendborg, 1 Tag.

26. Mai

Schw. S. Embia, Kapitän Matsson, von London, 3 Tage, 2 Pass. — Finn. S. Bekama, Kapitän Janson, von Helsingfors, 2 Tage, 11 Pass. — St. D. Pinnan, Kapitän Riede, von Leningrad, 4 Tage.

Abgegangene Schiffe

24. Mai

Schw. M. Gloria, Kapitän Carlsson, nach Ederhamn, Sals. — Schw. M. Posterman, Kapitän Persson, nach Gothenburg, Sals. — Schw. M. Wibar, Kapitän Samuelsson, nach Mainz, Sals. — Dan. M. Elisabeth, Kapitän Maden, nach Estifuna, Steinfals. — Schw. M. Hermann, Kapitän Nilsson, nach Dornesbädd, Sals. — St. M. Alma, Kapitän Schibbe, nach Neustadt, Städtgut. — St. D. Imatra, Kapitän Meyer, nach Ahlora, Städtgut und Steinfals. — Schw. S. Dernen, Kapitän Bernström, nach Gothenburg, Städtgut. — Schw. M. Nora, Kapitän Nilsson, nach Karlskrona, Kaplin. — Holl. M. Tielie, Kapitän Roelofs, nach Rendsburg, Leer.

25. Mai

St. M. Anna-Martha, Kapitän Karsten, nach Odense, Ton. — Schw. M. Emma, Kapitän Bernström, nach Estifuna, Steinfals. Lübeck-Wiburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft Dampfer Eschenburg, Kapitän Th. Schütze, ist am 23. Mai, 16 Uhr, in Wiborg angekommen. — Dampfer Imatra, Kapitän S. Meyer, ist am 24. Mai, 13 Uhr, von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen. Norddeutscher Exptontor G. m. b. H., Lübeck Dampfer Eubeca, Kapitän Giermann, ist am 23. Mai abends in Stotwimünde eingetroffen.

Großhandelspreise auf dem Lübecker Großmarkt

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Lübeck, 24. Mai

Preise in Pfg. je Pfd. Äpfel, deutsche 18—22, ausländ 25 bis 30, Oranien 30—45, Bananen 25—30, Apfelsinen Stück 3—8, Zitronen Stück 3—7, Stachelbeeren, grüne 18—20, Salat Kopf 4—8, Spinat 5—7, Rhabarber Bund 3—4, Gurken Stück 20—30, Wurzeln 10—12, Wurzeln Bund 15—20, Radieschen Bund 4—5, Schwarzwurzeln 20, Meerrettich Stange 8—15, Zwiebeln, ausländ 10—12, Sellerie Knolle 5—15, Porree Stange 3—5, Petersilie 10—30, Petersilienwurzeln 10—15, Suppenkraut Bund 5, Spargel, 1. Sorte 45—50, 2. Sorte 30—40, 3. Sorte 20, Suppenpargel 10, Frühkartoffeln 10—15, Kartoffeln 100 Pfd. Industriertyp 200—210, Kohlrabi Bund 18—20, ger. Schinken im ganzen 85 bis 95, ger. Schuttler im ganzen 75—80, ger. Landspeck 80, ger. Landmettwurst 110—120, Landleberwurst 80, Meiereibutter 130—135, Bauerbutter 115—120, Eier, frische Stück 6 1/2—7, Enteneier Stück 7 1/2.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Jetzt Steppdecken

kaufen:

Größte Auswahl in allen modernen Farben u. Stoffarten

Steppdecken 140/200 11⁷⁵
3/4 Wollfüllung, prima Kunstseide 13.75

Steppdecken 150/200 16⁰⁰
modern gesteppt, reine Wollfüllung, Ia Kunstseide 19.00

Steppdecken 150/200 22⁵⁰
beste Krauswoll- u. Schafwollfüllung, Ia Levantine-Kunstseidenbezüge 26.50

Daunendecken 150/200 48⁰⁰
reine Daunen, mit Kunstseidenbezug 58.00

Daunendecken 150/200 78⁰⁰
beste Dauertüllung, mit einfarbigen Levantine-Kunstseidenbezügen

Haerder & Co.

Besichtigen Sie unsere Spezial-Steppdecken-Dekoration in unserer Ausstellung „Behaglich Wohnen“ Sandstraße 18, neben Suwes Apotheke

Die starke Entlastung des Arbeitsmarktes

Berlin, 23. Mai (Eigene Meldung)

Der neue Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt wiederum einen starken Rückgang der Arbeitslosenziffer, die um 80 000 auf 5 252 000 sank und somit insgesamt vom winterlichen Höhepunkt, der eine Ziffer von 6 047 000 Arbeitslosen zeigte, um rund 800 000 zurückgegangen ist. Im Vorjahre war der Rückgang vom winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit, der etwa mit dem Amtsantritt der neuen Regierung zusammenfällt, 800 000 beträgt und die Zunahme der Beschäftigten 1,2 Millionen, die Zahl der „unsichtbaren Erwerbslosen“ um rund 400 000 zurückgegangen ist. — Diese Ziffern zeigen, wie in hiesigen Kreisen besonders hervorgehoben wird, in erfreulichem Maße die starke Entlastung auf dem Arbeitsmarkt, was gleichzeitig ein schlüssiger Beweis für die Belebung der Wirtschaft ist.

Nach dem Krankentafelausweis von Ende April ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer von Februar bis Ende April von 11,5 Millionen um 1,2 Millionen auf 12,7 Millionen gestiegen.

Reichstagsuntersuchung vor dem Abschluß

Berlin, 24. Mai

Die Untersuchungen des Reichsgerichts wegen der Brandstiftung im Reichstagsgebäude stehen kurz vor dem Abschluß. Der Untersuchungsrichter, Reichsgerichtsrat Vogt, rechnet damit, in den ersten Junitagen die Untersuchungen abschließen zu können. Während der mehrmonatigen Untersuchung im Reichstagsgebäude sind viele hundert Zeugen vernommen worden. Der Untersuchungsrichter wird dann nach Leipzig zurückkehren. Der Termin der Hauptverhandlung hängt dann von der Entscheidung des Reichsgerichts selbst ab. Zunächst wird der Oberreichsanwalt formell Anklage erheben. Es ist nicht damit zu rechnen, daß, wie einmal behauptet wurde, das Verfahren wegen der Reichstagsbrandstiftung mit anderen gegen kommunistische Führer anhängigen Prozessen zu einem großen Kommunistenprozeß verbunden wird. Der Prozeß wegen der Reichstagsbrandstiftung wird vielmehr als Sonderverhandlung durchgeführt werden.

Wehrkreispfarrer Müller Reichsbischof der Evangelischen Kirche

Berlin, 24. Mai (Eigene Meldung)

Ueber die Persönlichkeit des künftigen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche ist nunmehr unter den Führern der Kirche eine Einigung erreicht worden, wonach Wehrkreispfarrer Müller, dem Leiter der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“, das hohe Amt übertragen werden dürfte. Nach der Zustimmung des mit der Wahl des Reichsbischofs Beauftragten, aus dem Präsidenten des Kirchenbundes Dr. Dr. Kasper, Landesbischof Marburgs und dem Führer der Reformierten Christen Dr. Hesse bestehenden Dreimännerausschusses hat sich auch der in Berlin weilende Landesbischof von Bayern Dr. Meiser-München für die Wahl Wehrkreispfarrer Müllers ausgesprochen.

Festungserlass für politische Schutzhaft

Berlin, 23. Mai

In einem Kundenerlass an alle Polizeibehörden bestimmt der preussische Innenminister, daß von den politischen Schutzhaftlingen keine Haftkosten eingezogen werden. Da derartige Freiheitsbeschränkungen überwiegend der Aufrechterhaltung der Staatssicherheit und der öffentlichen Sicherheit und Ordnung einem über den Bereich einer örtlichen Polizeiverwaltung hinausgehenden Gebiet dienen, sind die Kosten dieser Maßnahmen auf Antrag auf die Staatskasse zu übernehmen. Die Anträge sind an die

Im vorigen Jahre ist dagegen die Zahl der Beschäftigten im gleichen Zeitraum nur um 600 000 gestiegen. Der Tiefpunkt lag diesmal mit 11,5 Millionen Beschäftigten um 400 000 tiefer als im vorigen Jahr, wo als Tiefpunkt der Beschäftigten die Zahl von 11,9 Millionen erreicht wurde. Die Kurven haben sich also auch hier geschnitten.

Was in diesem Zusammenhang die „unsichtbaren Erwerbslosen“ betrifft, so ergibt sich, daß, da die Abnahme der Arbeitslosen seit dem winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit, der etwa mit dem Amtsantritt der neuen Regierung zusammenfällt, 800 000 beträgt und die Zunahme der Beschäftigten 1,2 Millionen, die Zahl der „unsichtbaren Erwerbslosen“ um rund 400 000 zurückgegangen ist. — Diese Ziffern zeigen, wie in hiesigen Kreisen besonders hervorgehoben wird, in erfreulichem Maße die starke Entlastung auf dem Arbeitsmarkt, was gleichzeitig ein schlüssiger Beweis für die Belebung der Wirtschaft ist.

Regierungspräsidenten zu richten. Haftkosten können den kommunalen Polizeiverwaltungen und der Justizverwaltung für den Schutzhaftling und für den Tag bis zum Betrage von anderthalb Reichsmark erstattet werden. Falls Schutzhaftlinge sich selbst voll oder teilweise verpflegen, kommt nur die Erstattung eines Teilbetrages in Frage. Soweit die Schutzhaftlinge nicht über genügend eigene Kleidung verfügen, sind Bekleidungsbeihilfen, z. B. Leibwäsche und Schuhzeug aus staatlichen Beständen bereitzustellen. Hierfür sind die ausgedienten Bekleidungsstücke der Schutzpolizei in Anspruch zu nehmen, die die polizeilichen Stationen auf Anfordern abzugeben haben. Auch können ausgediente Bekleidungsstücke von den Strafanstalten angefordert werden. Den entlassenen mittellosen Schutzhaftlingen kann Fahrgehalt für die Fahrt nach dem Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthaltsort gewährt werden.

Zuchthausurteil des Breslauer Sondergerichts

W. Breslau, 23. Mai (Eig. Meldg.)

Das Sondergericht verurteilte heute den Malergehilfen Sparla auf Grund der Verurteilung zum Schutze für Volk und Staat vom 28. Februar 1933 zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus. Sparla hatte im Kreise Strehlen zwei jungen Leuten, die er auf der Wanderschaft kennen lernte, gegenüber geäußert, er sei bereit, für 1000 RM. den Reichsanwalt zu erschlagen. Das Gericht kam auf Grund der Verhandlung zu der Überzeugung, daß Sparla die Tat nach seiner politischen Einstellung zuzutrauen sei.

Ferner verurteilte das Sondergericht den Kellner Schreiber, der in Primkenau Lügennachrichten über die NSDAP verbreitet hatte, zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Die deutsche Einheitskurzschrift bleibt

W. Berlin, 23. Mai

Die Behörden des Reiches und der Länder werden zur Zeit mit einer großen Zahl von Eingaben über Kurzschrift in Anspruch genommen. Dazu ist zu bemerken, daß für die Reichsregierung keine Veranlassung besteht, den gegenwärtigen Zustand zu ändern. Die deutsche Einheitskurzschrift hat sich durchaus bewährt. Es ist daher von der Reichsregierung beabsichtigt, ihre Einführung in den Schulunterricht und in das Behördenwesen noch stärker als bisher zu fördern.

Englisches Unterseeboot havariert

London, 23. Mai (Reuter)

Das Unterseeboot „L 23“ ist vor der schottischen Küste auf offenem Meer mit dem Boot eines Schlepptorschiffers zusammengestoßen. Das Unterseeboot wurde leicht beschädigt. Die Beschädigung ist leicht. Nach Aussage des Kapitäns genügen die Pumpen, um das Boot sicher an Land zu bringen.

Lohusen-Prozeß am 29. August

Bremen, 23. Mai

Das Gericht hat den Beginn der Hauptverhandlung gegen die Gebrüder Karl und Heinz Lohusen auf den 29. August 1933 festgesetzt. Die auch in der ausländischen Presse verzeichneten Gerüchte, daß der Lohusen-Prozeß nicht weiter durchgeführt werden solle, entbehren jeder Grundlage. Nach den vorliegenden Eröffnungsbeschlüssen wird die Verhandlung entgegen anderslautenden Meldungen die in der Anklageschrift erörterten Vorgänge im wesentlichen umfassen.

Das Reichsernährungsministerium zur Frage der Butterpreise

Berlin, 23. Mai

Die in verschiedenen Blättern veröffentlichte Mitteilung der thüringischen Regierung über die Butterpreise ist nur mit einer falschen Beurteilung der Lage und der Absichten der Reichsregierung zu erklären. Der Notierungspreis von 1,20 RM. je Pfund entspricht durchaus der mit dem Fettplan angestrebten Entwicklung. Er liegt noch unter dem Friedenspreis und läßt den Bauern nur eine Milchverwertung von 9 bis 9,5 Pfg. je Liter. Der Ladenpreis kann bei heutiger Notierung 1,45 bis 1,50 RM. (für Markenbutter 1,55 RM.) betragen. Auf eine Erfindung der thüringischen Staatsregierung am letzten Freitag ist dieser seitens des Staatssekretärs im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft lediglich mitgeteilt worden, daß die Auszeichnung in den Berliner Läden etwa 1,40 RM. betrage.

Inzwischen hat sich auf Veranlassung des Reichsernährungsministeriums der Preiskommissar der Frage angenommen und in eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen eine Verständigung über die Preisspannen herbeigeführt. Auf die hierüber herausgegebenen ganz klaren Preismittelungen wird verwiesen.

Höchstpreispanne für Butter in Bayern bestimmt

München, 23. Mai

Die Verhandlungen zwischen Regierung und den Vertretern der Buttergroß- und Kleinändler haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Bei diesen Verhandlungen wurde u. a. auch die Höchstpreispanne bestimmt, deren Überschreitung als Preiswucher zu betrachten ist.

Die bayrische politische Polizei hat daher heute auf Weisung des Innenministers die Schutzhaft gegen die am Sonnabend festgenommenen Personen, sowie die Sperrung ihrer Geschäfte aufgehoben.

Neuer Landespräsident für Lippe

W. Lippe, 23. Mai

Der bisherige Reichskommissar für Schaumburg-Lippe, Hans Joachim Riede, ist vom Reichsstatthalter zum Landespräsidenten für den Freistaat Lippe ernannt worden. Der neuernannte Landespräsident übernimmt allein die Geschäfte der Landesregierung.

Die Arbeitszeit im freiwilligen Arbeitsdienst

W. Berlin, 23. Mai

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes teilt mit: Wie wir erfahren, wird immer wieder Klage geführt darüber, daß die Arbeitsdienstwilligen von den Trägern des Dienstes über sechs Stunden hinaus in der Arbeit gehalten werden. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat die Bezirksleitungen angewiesen, darauf zu achten, daß im Hinblick auf die staatspolitische und die Freizeitgestaltung die reine Arbeitszeit nicht mehr als sechs Stunden beträgt.

Hotels. Ich reichte ihr schweigend die Note Bocahos, die sie überlag und ohne irgendwelche Erregung mit den Worten beiseite legte:

„Das habe ich mir gedacht.“

„Dieser Brief ist von Lea, der jungen Mormonenfrau,“ sagte ich dann. Nun konnte Betty eine Spannung und echte Reugier nicht unterdrücken.

„Bitte, bitte, laut lesen,“ rief sie im Eifer, schlug sich dann leicht auf den Mund und fügte hinzu: „Natürlich nur, was nicht private Angelegenheiten sind. Ich sehe wie auf Kohlen.“

Der Weg zum Filmglück

Was kann man nicht alles in wenigen Monaten erreichen — in Amerika, wenn man ein wenig Mut und Zielbewußtheit, ein hübsches Gesicht und ein wenig Protektion und eine mormonische Gesekestafel hat, die zwar mit grauer Farbe bestrichen, aber aus purem Golde war.

Und diese Platte, an welche ich häufiger und begehrtlicher gedacht hatte, als es der Leser aus diesen Aufzeichnungen vermuten möchte, war in Leas Besitz geraten.

Ich hatte mich nicht getäuscht, als ich damals nach der durchspielten Nacht in Toolio in dem schlanken Burfchen, der nach der Staatsgrenze von Utah fuhr und mir zuwinkte, die wieder in Jungentracht gemauerte Leg vermutete. Hier stand es klipp und klar in ihrem langen netten Schreiben auf dem Briefpapier der Universal Picture Corporation, Los Angeles, und unter dem Goldprägdruck, der verriet, daß eine gewisse Lea Hiram, „leading Woman in Western Production“ (Star in Wild-Westbildern) geworden sei.

Ja, hier stand es schwarz auf weiß (oder eigentlich violett auf elfenbein, denn das war die Farbe der Tinte und des Papiers), und wenn ich noch Zweifel hatte, so wurden sie durch einen in dem Brief liegenden kleinen flatternden Zettel zerstreut, denn dieser Zettel bemog mich, wortlos, aber festig dem Kellner zu winken, meine letzte 10-Dollar-Note aus der Tasche zu ziehen und diese angelehnt des Ganimededs augenblinzeln über die Rehle zu reiben.

Das war das SOS-Zeichen höchster Verdurstungsgefahr, welches sofort verstanden und auch von Betty gebilligt würde, als ich ihr das besagte Zettelchen mit Nonchalance, aber erwartungsvoll hinüberreichte.

„Ab to the order (Zahl auf Antrag)“ — so stand darauf zu lesen — dem Ueberbringer dieses Scheids die Summe von 3500 Dollar, in Worten dreitausendfünfhundert Dollar.“ Die Unterschrift war Lea Hiram, die Garantie übernahm aber die California State Bank.

Der Scheid war gut, das Leben war gut, das in der Teetasse servierte Getränk war gut, Betty lächelte gütig und ausgelassen, wie man es der jungen ersten Minnehaha nie und nimmer zugetraut hätte.

Ich ja, Geld, runde, ruhige Dollars, und wenn auch vorerst noch auf dem Papier, aber nicht weiter von der Tasche entfernt, als die nächste Bankfiliale oder das Hotelbüro. Selbst Betty, die bestimmt nicht auf einen Bump reflektierte, machteersonnene Augen, als ob sie schon in Gedanken die Summe in den Modeläden und Juwelengeschäften an den Mann bringe. Die schöne, runde, ruhige Summe ... 3500 Dollar ...

In einer wahren Feststimmung lasen wir dann Leas langen Brief:

... und denken Sie sich mein Glück, lieber Freund, als ich durch Bestechung des Postkaffeurs, den ich nach Hiram's Farmhaus schickte, erfuhr, daß Hiram mit dem kleinen Mädchen, dessen Kleidung ich vertauscht, nach Salt Lake City gefahren sei. In der Nacht gelang es mir, unbemerkt die Platte aus dem Brennergebäude zu holen. Denken Sie sich aber auch die Unruhe, in welcher ich mich während der Fahrt befand, ob Sie sich nicht einen schlechten Scherz erlaubt hätten. Und denken Sie sich die Ungewissheit, als ich die Platte betrachtete und nur die graue Farbe darauf sah.

Und dann denken Sie sich die Freude, als ich wieder in Toolio war, ein Stückchen von der Platte geschnitten hatte und diese der Bank zur Prüfung gab und dafür sieben Dollar erhielt ... !

Wenn Frauen helfen ...

Diese Freude, die Lea in ihrem Brief schilderte, konnte ich wohl verstehen, denn ich hatte sie ja selbst erfahren, als ich an jenem Tage in Salt Lake City ein Stückchen der mormonischen Gesekestafel für gute und überraschend viele Dollars austauschen konnte.

Lea schrieb weiter, wie sie darauf sofort nach Los Angeles gefahren sei, meinen Brief an Alire Danton abgeliefert habe, die sich allerdings meiner noch von dem Flugzeug her entsann, aber ganz bestimmt nichts für Lea getan haben würde, wenn diese nicht ein — ganz anderer „Top“ gewesen wäre, der ihr nicht bei ihrer Filmkarriere in die Quere kommen konnte.

Die Probeaufnahmen ergaben, daß Lea ein gutes Filmgesicht habe, ihr darstellerisches Talent fand den Beifall der Regisseure, und als sie erklärte, einem Mormonenhaushalt entlaufen zu sein, da wurde ihr Engagement perfekt, denn die Filmgesellschaft sah die Möglichkeit, sie mit Hilfe ihrer

Presseagenten gleich „groß“ im Publikum, das für so etwas zu haben ist, einzuführen ...

Alle Widerstände aber waren wie vom Wind fortgeblasen, als sie schließlich mit ihrer Goldtafel herausrückte, dem schwereren wertvollen Wahrheitsbeweis ihrer Angaben.

„Den wahren Goldwert der Tafel“, — schrieb Lea weiter, „habe ich nicht feststellen können, denn sie wurde nicht eingeschmolzen. Die Tafel ist heute noch ihr (oder war es unser) Eigentum, aber ich habe sie der Filmgesellschaft für Reklamezwecke solange geliehen, wie mein Kontrakt läuft. Es handelt sich um eine Gesekestafel, die (wie man mir sagt) größeren historischen als Metallwert hat, und die jetzt, blank gepulvt und von zwei bis zu den Eckzähnen bewaffneten Leuten in der Kleidung der Mormonen der fünfziger Jahre bewacht, in der Lobby des Rialto-Theaters in New York aufgestellt ist, wo mein erster Film „Lea, das schöne Mormonenweib“, schon seit Wochen läuft. Was doch alles in so kurzer Zeit passieren kann, lieber Freund! Ich beziehe jetzt einen Wochenlohn von 1200 Dollar für meine Filmarbeit, muß aber aus Reklamegründen über 100 Dollar wieder für meine Wille, meine Kostüme und mein ganzes Auftreten bezahlen.“

„Die Goldplatte bleibt, wie gesagt, Ihr Eigentum, und die Summe, die ich Ihnen hier durch Scheid überbende, soll nur eine Abzahlung für Ihre Hilfe und Ihren Anteil an der Platte sein ... Morgen fahren wir nach Arizona, wo unser neuer Wildwestfilm gedreht wird. Sie sehen, lieber Freund, wie man von Stufe zu Stufe auch nach oben fallen kann. Ich bin zwar keiner der großen „Stars“, aber eine erste Programmnummer geworden. Sie sind mir natürlich in Los Angeles immer herzlich willkommen, falls Ihr Weg Sie an die Küste führen sollte. Nun lege ich noch etwas Material meines Presseagenten bei. Sie werden vermutlich „Quatsch“ sagen, und das sage ich auch, aber so was zieht und wird vom Publikum gefressen. Was der arme alte Hiram sagen wird, darauf mag ich gar nicht denken. Ich habe aber aus alter Freundschaft seinen Vornamen als meinen Filmenamen gewählt.“

Betty war von dem Inhalt des Briefes enttäuscht. Und freilich, wenn sie oder ich romantische Ergüsse erwartet hätten, so war das eine falsche Annahme. Lea war eine kleine Mormonenfrau gewesen und eine große Goldgräberin geworden. Aber man mußte die kleine Person, die sich durch einen Schuß auf der nächtlichen Chaussee in Utah so umgetrempelt hatte, doch gern haben, die kleine Person mit den klaren grauen Augen, dem festen, kleinen Kinn und dem berechnenden Gehirn hinter der reinen Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Leicht, lüftig und bequem MUSS DER PFINGST-SCHUH SEIN!

In grosser Auswahl bringen wir von führenden deutschen Schuhfabriken überragend schöne Modelle!

In vielen Farben und Formen angenehm im Tragen
3.90

Ein hochwert. Modell aus feinem Chevreux Bindfadenfarbig, echt Eidechsen Spitze
10.50

Dieser Herrenschuh aus gutem Leder ist biegsam, leicht u. lüftig in braun **8.90** in weiss **7.90**



DAHER JHR PFINGSTSCHUH - EIN KARSTADTSCHUH
KARSTADT

Familien-Anzeigen

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
August Wilms
im 57. Lebensjahre
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen.
Wilhelmine Wilms
geb. Hasfeldt
Lübeck, den 25. Mai 1933
Rosenstraße 2, pt.
Trauerfeier am Montag, d. 29. Mai, nachm. 3¹⁵ Uhr, im Krematorium Vorwerk. 2700

Nach längerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater
Friedrich Busch
im 82. Lebensjahre
In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Johanna Busch
geb. Schomann
Lübeck, den 24. Mai 1933.
Gr. Kiesau 5/6 2167
Beerdigung am Sonnabend, dem 27. Mai 1¹⁵ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Unser langjährig. Mitglied
Fritz Busch
Hafenarbeiter.
ist verstorben. 2707
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung Sonnabend, 13¹⁵ Uhr, Kapelle Vorwerk.
Die Ortsverwaltung.

Vermietungen
Einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 205
Wethhoffstraße 2, I.

Verloren
Blauer Wellenfittig entflohen. Abzugeben Familienstraße 2. 208

Verkäufe

Kleiderschrank, Klein. Waschtisch, Küchenschrl., Kommode, Bettstelle m. Matr. zu vf. Wdhmstr. 61, Fl. 2022

Chiffelongues
billig, Johannisstr. 55.

Bettwäsche
2 Bezüge, 1¹/₂schläf., 2 Kissen mit hübscher Stickerei zus. nur 5.50, Bettlaken, Haustuch, 140/225 cm 1.95, Bettleitt, Federn, Bettstellen billig. 2600
Güldenpenning
Stellhauerstr. 39

Eintragsküllen,
Lohnbrut billiger. 2701
Vidal, Gürtstraße 61.

Verschiedene

Dr. Wundt
Kinderarzt
verreist
ab 29. Mai. 2702

Tägl. frische ig. Saatkrautbr., bratfertig, empf. C. Beerkart, Gr. Burgstr. 38. 2028

Drucksachen
in geschmackvollen Ausführungen
Wullenwever
Druckverlag

Als Reklame
Vollfetter
gel. dän.
Gouda
nur **13** Pfg. pro 1/4 Pfund
Irma Lübeck
Breite Straße 9

Jürß & Meiners
Großdeffillation Engelsgrube 59/61 Fernruf 26500
bieten an in bekannter Güte: 2885
Doppelkummel Fl. 1.65 1.45 1.25*
Weinbrand-V. Fl. 2.40 2.20 1.85 1.60*
Jamaica-Rum-V. Fl. 2.65 2.35 1.90 1.70*
Original Douro-Portwein Fl. 1.15
Original Insel-Samos
Muskateller u. Tarragona Flasche **85** 28
Flaschengröße ca. 1/4 Ltr., für Preise mit Stern 0.60 Ltr., Flaschenpfand 10 Rpf.

Sport-Wander-Weekend-Zelte
W. Brandt, Lübeck
Fernruf 21 109 Beckergrube 91 2051

Große Kaninchenausstellung
am 27. u. 28. Mai
in der
Sieben hundertjahr halle
Eintritt 0.20 RM
Eröffnung Sonnabend 4 Uhr
Sonntag von 8-20 Uhr geöffnet 2094
Die Ausstellung

Lohberg-Diele Langer Lohberg 47
Heute eine Tasse Kaffee und Berliner **25** Pfg.
Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

Ihre Uhr
wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorherig. Preisangabe im Fachgeschäft
Uhrenhaus Schmidt
Hixstr. 36 F. 22 984
Zu Feriallichkeiten werd. Gehrock-, Cut-, Smoking-, Frack-Anz. vermietet. **Bohnhoff,** Petri-Kirchhof 7. 2167

SCHAUBURG
Bis einschließlich Montag verlängert
Ich bin ein entfloherener Kettensträfling
Eine erschütternde Sensation
Greta Garbo - Anna Christie
Der Liebeskampf einer Gestrauchelten

Große Braune Messe 1933!
für Handwerk, Handel u. Gewerbe
veranstaltet vom
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Lübeck-Stadt Lübeck-Land
in den beiden Ausstellungshallen
mit Vor- und Hintergelände am Holstentor
Beteiligung nur für Mitglieder des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes
Meldungen zur Beteiligung erbitten wir umgehend an die Messeleitung: Königstraße 51, Fernsprecher 28161.
Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes
Kreis Lübeck

Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Stadthallen - Garten
am Sonnabend Wochenendfeier
Nachmittags und abends
singt
Karl Köstler
Musik Hauskapelle
Im Saal **Wochenendball**
Eintritt frei

Edeka
Großeinkauf von 30000 Geschäften

Kräuterstreichkäse p. Schachtel **10** Pfg.
Eckenkäse i. Schacht, 6teil., p. Schacht **25** Pfg. p. Dose **20** Pfg. 3 Dosen **55** Pfg.
Ostpreußisch. Tilsiter Käse p. Pfd. **50** Pfg.
Fettheringe in Tomaten große Dose **35** Pfg.

Edeka-Geschäfte sind kenntlich an der gelb-blauen „Edeka-Schleife“ mit gelb-blauem Streifen